Mainz Pfingsten 1977

3. Open Ohr Festival

mit und ohne Arbeit



Impressum

Herausgeber:
Stadtverwaltung Mainz
Jugendamt
Abt. Jugendförderung
65 Mainz 1
Rathaus
Tel. 06131/122821 oder 122824

Mai 1977

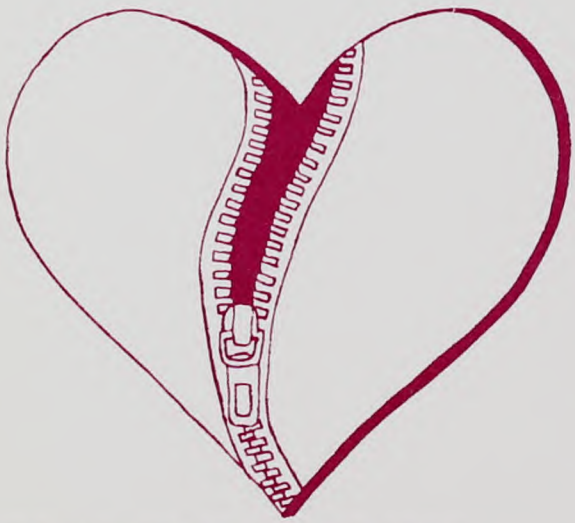
Redaktion:
Reinhard Hippen
Uli Holzhausen
Jürgen Lücking
Günter Schenck
Monika Winhuisen
(Die Biografien wurden aus den Angaben und Unterlagen der Künstler zusammengestellt.)

Gestaltung:
Reinhard Hippen

Porträt-Karikaturen:
copyright by
Erich Virch

Hinweis:
Der Mitschnitt der Konzertveranstaltungen ist aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Beschallung:
Audiocraft
Wallaustraße 7
65 Mainz 1
Tel. 06131/673131



Der Veranstalter dankt allen haupt- und ehrenamtlichen Helfern, die durch ihre Mitarbeit zum Gelingen des Festivals beitragen.
Mai 1977

Inhalt nach Seiten

Seite:

3 Grußwort
4 Worauf wir Wert legen
5 Zum Thema
8 Projektgruppe
1o Projektleiter
11 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
15 Zum Arbeitskreis: Jugend und Arbeit
29 Zum Arbeitskreis: Jugend und Freizeit
37 Zum Arbeitskreis: Jugend und organisierte Gesellschaft
45 Mitwirkende:
46 Wohngemeinschaft "Alte Mühle"
49 April Records
5o Frank Baier
53 Michael Bauer
54 Bläck Fööss
55 Programmablauf
65 Arbeitskreise Abaluf
71 Peter Bursch
72 Herbert Bonewitz
74 Jürgen Büscher
75 Christiane & Fredrik
76 F.C.Delius Dixieland Swing Company
77 Fiedel Michel
78 Uschi Flacke
Ekkes Frank
79 Gyula Foky Gruber
8o Frankfurter Figurentheater
81 Frauenzentrum Mainz
82 The Fureys and Davey Arthur
83 Gutenberg Quartett
84 Klaus Guthjahr
85 Hanns. Dieter Hüsch
86 Barbara James
Franz Knapp
87 Jan Koneffke
88 Hein & Oss Kröher
89 Volker Kriegel
9o Peter Kühn
91 Kuretitsch & Virch
92 Lerryn
93 Liberacion Americana
94 Ursula Lücking
95 Die Machtwächter

Seite:

96 Ted Moré
97 Peter Paul & Barmbeck
98 Puhdys
1oo Eva Pilz
1o1 Ruth Remmel
Karin Roth
1o2 Helmut Ruge
1o5 Peter Rühmkorf
Günther Scheding
1o6 Ilse Scheer
1o7 Julius Schittenhelm
1o8 Schmetterlinge
1o9 Jürgen Schöntges
11o Werner Schretzmeier
111 Rolf Schwendter
112 Klaus Spanuth
113 Christof Stählin
114 Tail Toddle
115 Manfred Vosz
116 Häns'che Weiss Quintett
117 Helmut Weller
Gaby Werth
118 Max Willutzki
119 Zupfgeigenhansl
121 Adressen

Inhalt nach Namen

	Seite:
"Alte Mühle" Wohngemeinschaft	46
April Records	49
Arthur, Davey	82
Baier, Frank	5o
Bauer, Michael	53
Bläck Fööss	54
Bursch, Peter	71
Bonewitz, Herbert	72
Büscher, Josef	51
Büscher, Jürgen	25/74
Christiane & Fredrik	75
Degenhardt, Martin	8
Delius, F.C.	76
Dixieland Swing Company	76
Faßbender, Johannes	1o/3o
Fiedel Michel	77
Flacke, Uschi	24/78
Frank, Ekkes	78
Foky Gruber, Gyula	79
Frankfurter Figurentheater	8o
Frauenzentrum Mainz	8o
Fureys, The	82
Gutenberg Quartett	83
Guthjahr, Klaus	84
Hippen, Reinhard	8
Holzhausen, Uli	8
Hüsch, Hanns Dieter	22/85
James, Barbara	86
Knapp, Franz	86
Koneffke, Jan	87
Kröher, Hein & Oss	88
Krigel, Volker	89
Kühn, Peter	27/9o
Kuretitsch & Virch	91
Lerryn	41/92
Liberacion Americana	93
Lücking, Jürgen	1o/16
Lücking, Ursula	94
Machtwächter, Die	95
Moré, Ted	96
Peter Paul & Barmbeck	97
Pilz, Eva	1oo
Puhdys	98
Rauner, Liselotte	52
Remmel, Ruth	1o1
Roth, Karin	1o1
Rothschild, Thomas	1o/38
Ruge, Helmut	1o2
Rühmkorf, Peter	1o5

	Seite:
Scheding, Günther	1o5
Scheer, Ilse	1o5
Schenck, Günter	8
Schittenhelm, Julius	1o7
Schmetterlinge	1o8
Schöntges, Jürgen	1o9
Schreiber, Günter	9
Schretzmeier, Werner	11o
Schroeder, Tom	9
Schwendter, Rolf	111
Spanuth, Klaus	112
Stählin, Christof	113
Tail Toddle	114
Vosz, Manfred	115
Weiss, Häns'che Quintett	116
Weller, Helmut	117
Werth, Gaby	117
Willutzki, Max	26/118
Winhuisen, Monika	9
Zupfgeigenhansl	119

Grußwort

Die Stadt Mainz begrüßt ihre Gäste aus vielen europäischen Ländern und dem gesamten Bundesgebiet zum "3. Open-Ohr-Festival". Mit dieser Veranstaltung wird erneut der Versuch unternommen, methodische Alternativen im Bereich der Jugendarbeit aufzuzeigen und insbesondere der immer größer werdenden Zielgruppe der nichtorganisierten Jugendlichen und jungen Erwachsenen sinnvolle Freizeitmöglichkeiten zu bieten. Die Erfahrungen der vorausgegangenen Festivals haben uns in der Erkenntnis bestärkt, daß Freizeit- und Unterhaltungsinteressen der Besucher durchaus mit einem thematischen Anspruch des Festivals vereinbar sind. Gerade diese Einheit von "Musik- und Meinungsveranstaltungen" grenzt das Mainzer Festival erkennbar gegenüber anderen, teils kommerziell arbeitenden Festivals ab.

In der Auswertung der Erfahrungen des Mainzer Pfingst-Festivals 1976 wurden die Wünsche des Publikums nach einem weiteren Ausbau der Arbeitskreise für 1977 berücksichtigt. Erstmalig soll daher in diesem Jahr die Möglichkeit geboten werden, die drei zentralen Themenbereiche "Jugend und Arbeit - Jugend und Freizeit - Jugend und organisierte Gesellschaft" nach einer musikalischen Demonstration in 12 weitere Kleingruppen zu untergliedern.

Der Untertitel "Mit und ohne Arbeit" gibt nicht nur Auskunft über die Inhalte des Festivals, er ist auch Methode des Festivals. Durch einen zeitlich vernünftig abgestimmten Veranstaltungsplan wird gewährleistet, daß Spaß und spontane Freude an den Darbietungen der Künstler mit den Bildungsmöglichkeiten der Arbeitskreise und Workshops in Einklang stehen.

Der künstlerischen Projektgruppe ist es in diesem Jahr gelungen, 68 Interpreten und Referenten für das Mainzer Pfingst-Festival zu verpflichten. In Liedern, Chansons und Sprache werden speziell ausgewählte Texte aus der Vielfalt der kulturellen Szene von Pop, Rock, Protestsong, Kabarett, Theater bis hin zur traditionellen deutschen und internationalen Folklore vorgetragen. Der Projektgruppe danken wir an dieser Stelle für ihre Einsatzbereitschaft und Mühe. Eine bundesweite Pressesonanz und die sehr positive Berichterstattung zur Konzeption und zum Verlauf des 2. Open-Ohr-Festivals 1976 sind nicht zuletzt das Verdienst der unabhängig arbeitenden Projektgruppe. Diese positive Bewertung und die freundlichen Reaktionen unserer Mainzer Mitbürger haben uns den Entschluß leicht gemacht, auch 1977 ein großes Festival zu veranstalten. Hinzu kam die Tatsache, daß seit 1976 diese großartige Jugendveranstaltung eine hoffentlich endgültige Heimat in der Zitadelle am Rande der Mainzer Altstadt gefunden hat.

Den Gästen des Mainzer "3. Open-Ohr-Festivals" wünschen wir vier schöne und erlebnisreiche Tage. Wir hoffen, daß die Zitadelle die stimmungsvolle Kulisse gelungener Veranstaltungen sein wird. Wenn dazu noch der Wettergott sich gnädig zeigt und für strahlenden Sonnenschein sorgt, wird diese Veranstaltung für die Besucher zu einer bleibenden Erinnerung werden.

J. Fuchs

Jockel Fuchs
(Oberbürgermeister)

K. Delorme

Karl Delorme
(Bürgermeister)
Vorsitzender des Jugendwohlfahrtsausschusses der Stadt Mainz

Worauf wir Wert legen

Liebe Freunde, viele Außenstehende werden das "3. Open-Ohr-Festival" nicht primär an dem inhaltlichen Verlauf messen, sondern es vor allem danach beurteilen, wie die Besucher unseren Mainzer Mitbürgern begegnen. Bitte helft mit, daß die Bewohner der Mainzer Altstadt nicht in ihrer Feiertagesruhe gestört werden (insbesondere beim Verlassen des Geländes nach den Abendkonzerten gegen 24.00 Uhr). Erlaubt uns aber auch einige organisatorische Hinweise für den Ablauf der Veranstaltungen in der Zitadelle:

Festivalbüro:
Das Festivalbüro ist täglich von 9.00 Uhr morgens bis 24.00 Uhr nachts besetzt. Unsere Mitarbeiter stehen Euch bei allen Problemen zur Verfügung. Stadtpläne hängen dort aus.

Anschlagtafeln:
Vor dem Festivalbüro gibt es Anschlagtafeln. Dort erfährt man, wo was wann stattfindet. Ebenso kann dort jeder Festivalbesucher einen Aushang anbringen (Treffpunkte vereinbaren, Rückfahrtmöglichkeiten anbieten etc.).

T-Shirts...
Unmittelbar vor dem Festivalbüro werden T-Shirts und Plakate verkauft. Für Tageskarteninhaber ist das Programmheft dort zum Preis von 2,-- DM zu erhalten.

Durchsagen:
Um Störungen der Konzerte und der Arbeitskreise zu verhindern, können Durchsagen grundsätzlich nicht gemacht werden. Deshalb der Hinweis: Bitte Anschlagtafeln benutzen.

Abfall:
Auf dem gesamten Festivalbereich werden 70 Mülltonnen und Abfalleimer aufgestellt. Helft uns, ein umweltfreundliches Festival zu machen! Die Müllbehälter werden täglich geleert.

Die Umgrenzung der Zitadelle ist eine alte Festungsmauer, die nach allen Seiten 8 - 10 m steil abfällt. Insbesondere zu Nachtzeiten ist die Abgrenzung des Zitadellenwalles nicht an allen Punkten deutlich erkennbar. Unsere Bitte: Besondere Vorsicht an den Abgrenzungen des Zitadellenwalles! Folgt bitte den Anordnungen der Helfer!

Eine Haftung kann durch den Veranstalter aufgrund dieser Hinweise nicht übernommen werden.

Zeltplätze:
Bitte angegebene Zeltplatzmarkierungen einhalten! Bitte keine Fahrzeuge ins Zeltgelände fahren. Ausnahme: Campingwagen.

Toiletten:
Es sind insgesamt 24 Toiletten vorhanden. Sie werden täglich zweimal gereinigt. Bitte hinterlaßt die Toiletten so, wie Ihr sie vorgefunden habt. Wir wünschen Euch viel Freude beim 3. Open-Ohr-Festival und bitten Euch: Beherzigt unsere Ratschläge!

Der Veranstalter

Zum Thema

"Mit und ohne Arbeit ist das Motto des diesjährigen 3. Open-Ohr-Festivals. Nachdem im ersten Festival, unter dem Titel "Hits & Antihits", versucht wurde, den realitätsfernen Schlager mit einer realitätsorientierten Liederwelt zu konfrontieren, nachdem im zweiten Festival die drei Grundbereiche des menschlichen Lebens, Arbeit, Liebe, Traum, in Musik und Meinung dargestellt wurden - wollen wir uns 1977 aktuellen Jugendfragen stellen.

Mit und ohne Arbeit. Das ist zunächst das Problem der Arbeitslosigkeit. Das ist aber auch der daraus resultierende Druck auf die, die (noch) Arbeit haben und die, die in der Ausbildung sind und sich ihre Startplätze erkämpfen müssen. Das ist aber auch die Frage nach den Berufsverboten, nach Sinn und Wert des sogenannten Radikalenerlasses.

Mit und ohne Arbeit. Das ist weiter die Frage: Was tu ich, wenn ich nichts tue: in der Freizeit. Wie beeinflußt die Freizeitindustrie den jungen Menschen? Sind Drogen oder religiöse Pseudophilosophien ein sinnvoller Freizeitersatz?

Mit und ohne Arbeit. Das ist letzten Endes schließlich die Frage: Wie stehe ich zu meinen Mitmenschen, zur Gesellschaft? Gibt es Ziele, für die es sich gemeinsam zu kämpfen lohnt? Können Parteien, Jugendverbände, Organisationen helfen, die Situation des Einzelnen zu verbessern? Gibt es alternative Lebensformen, die die Solidarität erleichtern?

Mit und ohne Arbeit ist so ein Anspruch. Es ist der Anspruch, Wahrheiten auszusprechen, Erfahrungen auszutauschen.

Die Resonanz der beiden ersten Festivals hat uns bestärkt, auch dieses Jahr wieder ein themenbezogenes Festival zu machen. In Musik und Meinung, in Konzerten und Arbeitskreisen, soll inhaltliches vermittelt werden. Auch das ein Anspruch. Ein Anspruch im Sinne der Jugendbildung. Denn das Mainzer Festival, das kann nicht oft genug gesagt werden, lebt nicht von Geldern des Kulturdezernenten, sondern von Mitteln des Jugendamtes. Es ist so Beispiel, was kommunale Jugendarbeit auch sein kann.

Die Open-Ohr-Festivals haben ihren künstlerisch-formalen Rahmen in den letzten Jahren ständig erweitert. War die erste Veranstaltung eine vorwiegend musikalische Angelegenheit, so präsentierte sich das zweite Open-Ohr-Festival mit Theatergruppen und Kabarettisten, Jazz- und Rockmusikern. Dieses Jahr wurden die "Formalitäten" weiter gelockert.

Diese Ausweitung des kulturellen Rahmens soll verhindern, daß das Festival zu einem Folk-Getto degradiert. Die meisten Festivals nämlich sind in den letzten Jahren zu einem zwar notwendigen, doch soziokulturell wenig ergiebigen Insider-Treffen geworden. Künstler und Publikum waren meist die gleichen - die Programmhefte glichen eins dem anderen. Diese Veranstaltungen,hatte einer, der es wissen müßte, kürzlich festgestellt, sind "im Anspruch zwischen Coca und Cola".

Ein viertägiges Spektakel mit Schützenfest-Kultur reicht uns nicht. Aus diesem Grund haben wir dieses Jahr auch bewußt auf einen Newcomer-Wettbewerb und auf ein eigenes Konzert für den Nachwuchs verzichtet. Zum einen,glauben wir, gibt es mittlerweile genügend Möglichkeiten, um als Nachwuchskünstler auftreten zu können. Beispielsweise auf den vielen regionalen Folk-Treffen und Festivals. Zum anderen hat es wenig Sinn, auf einem thematisch orientierten Festival in einem nicht themenorientier-



ten Konzert den Nachwuchs zu fördern. Trotzdem begrüßen wir jede eigenmusikalische Aktivität. Wir haben uns deshalb entschlossen, die sogenannten Newcomer in die 12 Arbeitskreise zu integrieren. Wer also etwas zu sagen hat, musikalisch oder wie auch immer künstlerisch verpackt, soll in einem (oder mehreren) Arbeitskreisen Stellung nehmen. Für den Künstler ist so der direkte Kontakt zum Publikum erleichtert: Er kann sich besser mit ihm auseinandersetzen. Das Publikum mit ihm.

Wir suchen diese Auseinandersetzungen mit unserem Festival bewußt. Wir wissen nicht, was am Ende steht. Aber wir hoffen, daß das Festival Denkanstöße vermittelt. Für das Publikum - und für die Künstler. Die Projektgruppe hat deshalb nicht Künstler geladen, die "irgendetwas" darbieten sollen, sondern Künstler, die zu den Festivalthemen etwas zu sagen haben. Ein Teil der Künstler wurde gebeten, eigens für dieses Festival Beiträge, Lieder oder Texte zu schreiben. Diese Tendenz, darin ist sich die Projektgruppe einig, soll in künftigen Festivals verstärkt werden.

Die Vorbereitungen zum Mainzer Festival sind in den letzten Jahren ständig gewachsen. Viele hundert Stunden haben die Mitglieder der Projektgruppe und die Leiter der 3 Arbeitskreise in die Vorarbeit gesteckt. Nächtelange Sitzungen, in denen die Konzeption erarbeitet und mit Inhalten gefüllt wurde. Endlose Diskussionen, in denen das Festival Gestalt annahm. Den eher praktischen Teil der Arbeit leistete schließlich das Stadtjugendamt. Ohne diese kommunale Rückendeckung, darin ist sich die Projektgruppe einig, wäre ein Festival mit diesem Anspruch heute kaum noch möglich.

"Das sind ja alles Profis" haben verschiedene Festivalveranstalter uns vorgeworfen, als sie in den Presse-Informationen auf die beruflichen und institutionellen Funktionen der Projektgruppenmitglieder stießen. Zugegeben, viele sind im Medienbereich tätig und damit an den Schaltstellen öffentlicher Meinungsbildung. Das aber ist noch lange nicht der Garant für eine gute, inhaltlich anspruchsvolle Veranstaltung.

Die Projektgruppe begrüßt es deshalb, wenn das Festival nicht am Namen seiner Organisatoren, sondern an dem gemessen wird, was sie gemacht haben.

In diesem Sinne wünschen wir allen Festival-Besuchern vier erlebnisreiche Tage.

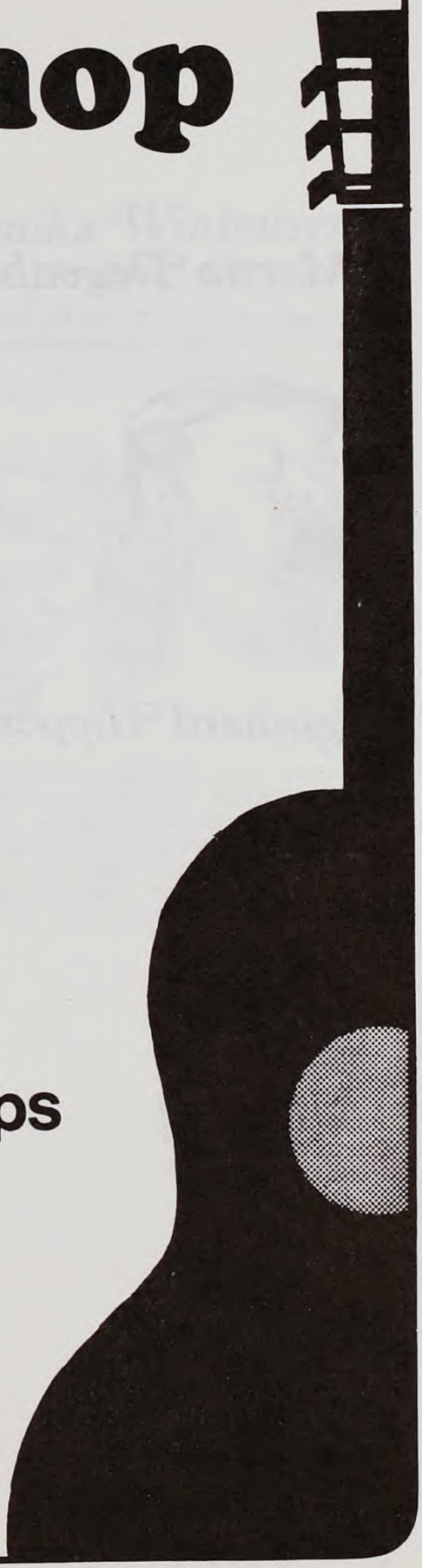
Die Projektgruppe

music shop
RAINER LIEBRECHT

65 Mainz
Franziskanerstr. 1
Parken im City Parkhaus
Rückseite C&A

Spezialist für
Konzertgitarren
Westerngitarren
6 & 12saitig,
Elektrogitarren
und Saiten

elektronische Orgeln
und Pianos
Folklore Instrumente
Flöten, Banjos
Mandolinen, Autoharps
Bouzoukis
Balalaikas
Ukulelen und
sämtliche Zubehöre



Projektgruppe

Martin Degenhardt

Geboren 1937 in Schwelm/Westfalen, wohnt in Mainz-Gonsenheim.



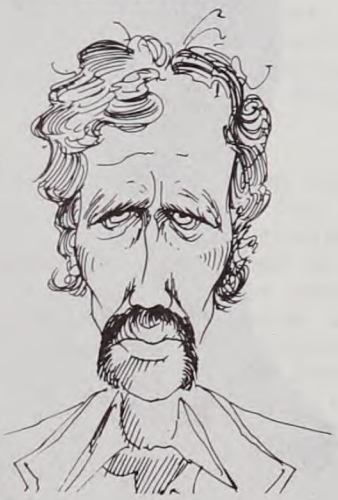
Uli Holzhausen

Geboren 1948. Studium der Sozialarbeit, heute Jugendpfleger in Mainz. Gründer des Folk-Sing-Clubs Mainz (1968). Mitbegründer und Organisator der ersten drei Ingelheimer Festivals.



Reinhard Hippen

Geboren 1942 in Leer/Ostfriesland. Nach Studium an der staatlichen Werkkunstschule in Mainz als freischaffender Grafik-Designer tätig. Seit 1959 Aufbau des "Deutschen Kabarettarchivs". Verschiedene Veröffentlichungen über Kabarett und Chanson.



Günter Schenk

Geboren 1948 in Mainz. Nach Abitur und Kurzstudium freier Mitarbeiter für die Kultur- und Jugendredaktionen verschiedener Tageszeitungen und Monatszeitschriften. Seit 1974 Fernsehredakteur.



Günter Schreiber

Geboren 1948 in Gau-Odernheim. Studium der Sozialarbeit, heute Stadtjugendpfleger in Mainz.



Tom Schröder

Freischaffender Autor, Moderator, Programmgestalter. Jugend- und Musiksendungen.



Monika Winhuisen

Geboren 1952 in Mülheim/Ruhr. Seit 1961 in Mainz. Nach dem Abitur Ausbildung als Dolmetscherin Eng./Französisch. Seit 1973 Studium der Anglistik/Amerikanistik, Publizistik und Politik in Mainz.



Projektleiter

Johannes Faßbender

1947 in Wiesbaden geboren. Zweiter Bildungsweg, Studium der Betriebswirtschaft und Pädagogik.

Langjährige Tätigkeit in der außerschulischen Jugendarbeit, im kirchlichen Hochschulbereich und der Erwachsenenbildung.

(Beitrag von Johannes Fassbender zum Arbeitskreis "Jugend und Freizeit" ab Seite 3o)



Jürgen Lücking

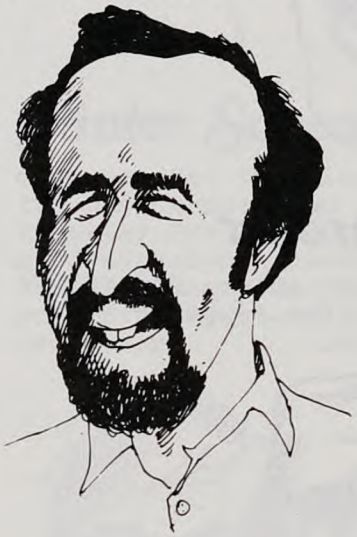
Journalist bei Zeitung, Funk und Fernsehen. Redakteur für Gesellschaftspolitik im ZDF. Autor und Regisseur von Filmdokumentationen.

(Beitrag von Jürgen Lücking zum Arbeitskreis "Jugend und Arbeit" ab Seite 16)

Thomas Rothschild

1942 in Glasgow geboren. Aufgewachsen in Wien. Lebt seit 1963 in Stuttgart, wo er als Literaturwissenschaftler arbeitet. Schreibt nebenbei, unter anderem über Rock-Musik, Liedermacher usw., in der "Frankfurter Rundschau", "HiFi Stereophonie" und anderswo.

(Beitrag von Thomas Rothschild zum Arbeitskreis "Jugend und organisierte Gesellschaft" ab Seite 38)



Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (Auszüge)

Praeambel

Da die Anerkennung der allen Mitgliedern der menschlichen Familie innewohnenden Würde und ihrer gleichen und unveräußerlichen Rechte die Grundlage der Freiheit, der Gerechtigkeit und des Friedens in der Welt bildet,

da Verkennung und Mißachtung der Menschenrechte zu Akten der Barbarei führten, die das Gewissen der Menschheit tief verletzt haben, und da die Schaffung einer Welt, in der den Menschen, frei von Furcht und Not, Rede- und Glaubensfreiheit zuteil wird, als das höchste Bestreben der Menschheit verkündet worden ist,

da es wesentlich ist, die Menschenrechte durch die Herrschaft des Rechtes zu schützen, damit der Mensch nicht zum Aufstand gegen Tyrannei und Unterdrückung als letztem Mittel gezwungen wird,

da es wesentlich ist, die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Nationen zu fördern,

da die Völker der Vereinten Nationen in der Satzung ihren Glauben an die grundlegenden Menschenrechte, an die Würde und den Wert der menschlichen Person und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau erneut bekräftigt und beschlossen haben, den sozialen Fortschritt und bessere Lebensbedingungen bei größerer Freiheit zu fördern,

da die Mitgliedsstaaten sich verpflichtet haben, in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen die allgemeine Achtung und Verwirklichung der Menschenrechte und Grundfreiheiten durchzusetzen,

da eine gemeinsame Auffassung über diese Rechte und Freiheiten von größter Wichtigkeit für die volle Erfüllung dieser Verpflichtung ist,

verkündet die Generalversammlung die vorliegende Allgemeine Erklärung der Menschenrechte als das von allen Völkern und Nationen zu erreichende gemeinsame Ideal, damit jeder einzelne und alle Organe der Gesellschaft sich diese Erklärung stets gegenwärtig halten und sich bemühen, durch Unterricht und Erziehung die Achtung dieser Rechte und Freiheiten zu fördern und durch fortschreitende Maßnahmen im nationalen und internationalen Bereiche ihre allgemeine und tatsächliche Anerkennung und Verwirklichung bei der Bevölkerung sowohl der Mitgliedsstaaten wie der ihrer Oberhoheit unterstehenden Gebiete zu gewährleisten.



Artikel 1
Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geiste der Brüderlichkeit begegnen.



Artikel 19
Meinungs- und Informationsfreiheit

Jeder Mensch hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht umfaßt die Freiheit, Meinungen unangefochten anzuhängen und Informationen und Ideen mit allen Verständigungsmitteln ohne Rücksicht auf Grenzen zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.



Artikel 20
Versammlungs- und Vereinsfreiheit

1.
Jeder Mensch hat das Recht auf Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit zu friedlichen Zwecken.

2.
Niemand darf gezwungen werden, einer Vereinigung anzugehören.



Artikel 21
Allgemeines, gleiches Wahlrecht

1.
Jeder Mensch hat das Recht, an der Leitung öffentlicher Angelegenheiten seines Landes unmittelbar oder durch frei gewählte Vertreter teilzunehmen.

2.
Jeder Mensch hat unter gleichen Bedingungen das Recht auf Zulassung zu öffentlichen Ämtern in seinem Lande.

3.
Der Wille des Volkes bildet die Grundlage für die Autorität der öffentlichen Gewalt; dieser Wille muß durch periodische und unverfälschte Wahlen mit allgemeinem und gleichem Wahlrecht bei geheimer Stimmabgabe oder in einem gleichwertigen freien Wahlverfahren zum Ausdruck kommen.



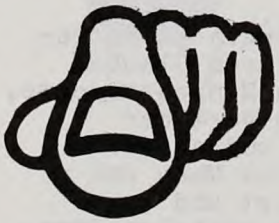
Artikel 23
Recht auf Arbeit und gleichen Lohn, Koalitionsfreiheit

1.
Jeder Mensch hat das Recht auf Arbeit, auf freie Berufswahl, auf angemessene und befriedigende Arbeitsbedingungen sowie auf Schutz gegen Arbeitslosigkeit.

2.
Alle Menschen haben ohne jede unterschiedliche Behandlung das Recht auf gleichen Lohn für gleiche Arbeit.

3.
Jeder Mensch, der arbeitet, hat das Recht auf angemessene und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert und die, wenn nötig, durch andere soziale Schutzmaßnahmen zu ergänzen ist.

4.
Jeder Mensch hat das Recht, zum Schutze seiner Interessen Berufsvereinigungen zu bilden und solchen beizutreten.



Artikel 24
Erholung und Freizeit

Jeder Mensch hat Anspruch auf Erholung und Freizeit sowie auf eine vernünftige Begrenzung der Arbeitszeit und auf periodischen, bezahlten Urlaub.



Artikel 29
Grundpflichten

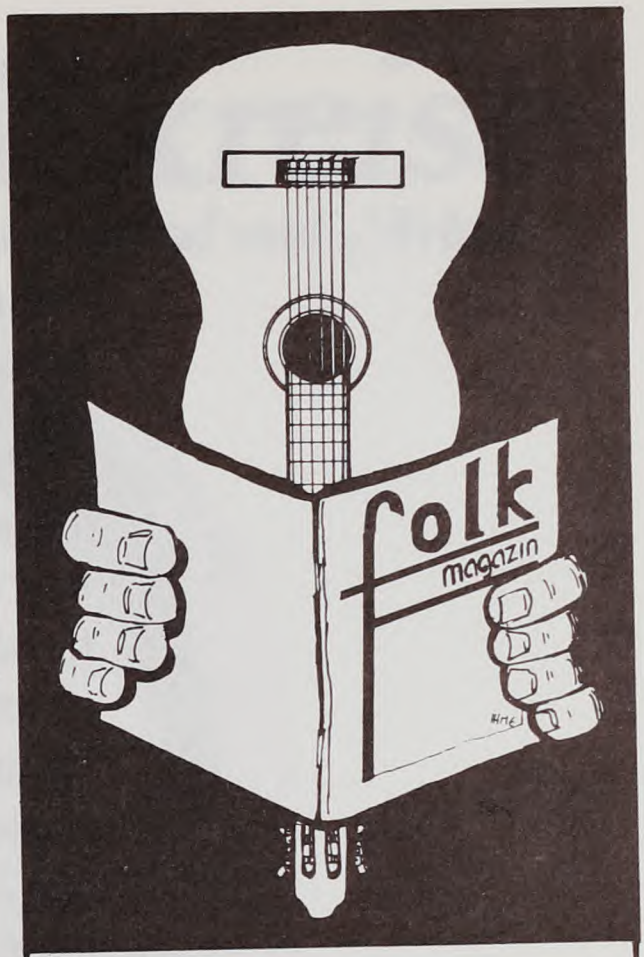
1.
Jeder Mensch hat Pflichten gegenüber der Gemeinschaft, in der allein die freie und volle Entwicklung seiner Persönlichkeit möglich ist.

2.
Jeder Mensch ist in Ausübung seiner Rechte und Freiheiten nur den Beschränkungen unterworfen, die das Gesetz ausschließlich zu dem Zwecke vorsieht, um die Anerkennung und Achtung der Rechte und Freiheiten der anderen zu gewährleisten und den gerechten Anforderungen der Moral, der öffentlichen Ordnung und der allgemeinen Wohlfahrt in einer demokratischen Gesellschaft zu genügen.

3.
Rechte und Freiheiten dürfen in keinem Fall im Widerspruch zu den Zielen und Grundsätzen der Vereinten Nationen ausgeübt werden.

Keine Bestimmung der vorliegenden Erklärung darf so ausgelegt werden, daß sich daraus für einen Staat, eine Gruppe oder eine Person irgendein Recht ergibt, eine Tätigkeit auszuüben oder eine Handlung vorzunehmen, welche auf die Vernichtung der in dieser Erklärung angeführten Rechte und Freiheiten abzielen.

Quelle: "Allgemeine Erklärung der Menschenrechte" Büchergilde Gutenberg, Frankfurt 1974. Aufgestellt in der Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10.09.1948.



PROBE HEFT

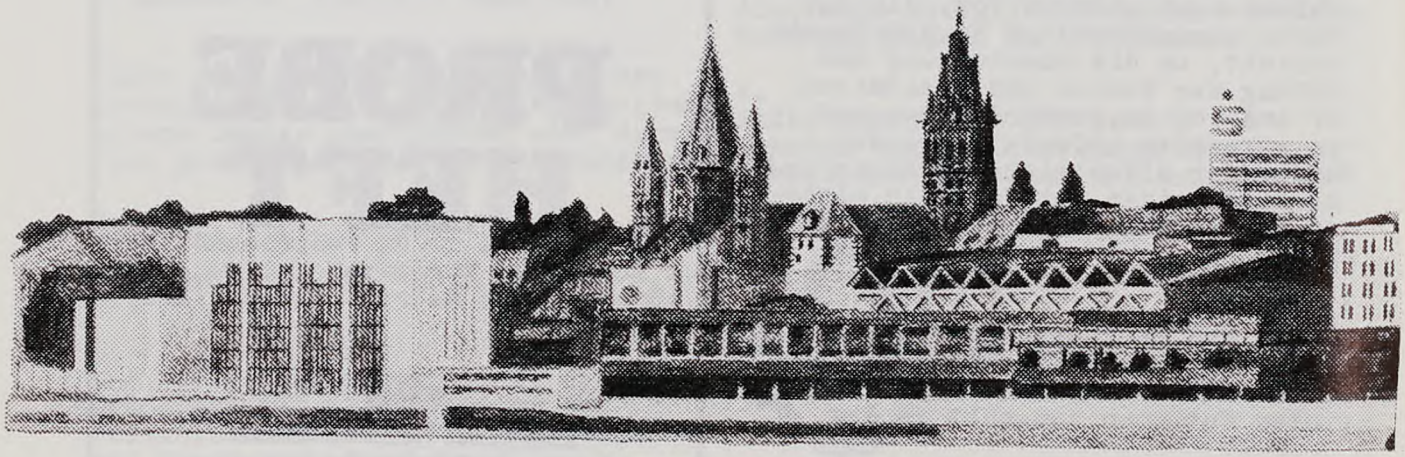
von
Edition Venceremos
6090 RÜSSELSHEIM
Heinrichstraße 15
c/o WG Reinheimer
Tel. 06142/65280

AUßERDEM BEI UNS:
PLATTEN & BÜCHER

Mainz

In Mainz ist die Sparkasse ein guter Freund für Sie. Mit Einlagen von über einer Milliarde DM. Und den entsprechenden Ausleihungen.

Tausende von Wohnungen wurden seit der Währungsreform finanziert, hunderte Millionen DM an die heimische Wirtschaft ausgeliehen. Den Kommunen halfen wir durch günstige Ausleihungen und Zehntausenden von Arbeitnehmern bei der Beschaffung von Konsumgütern.

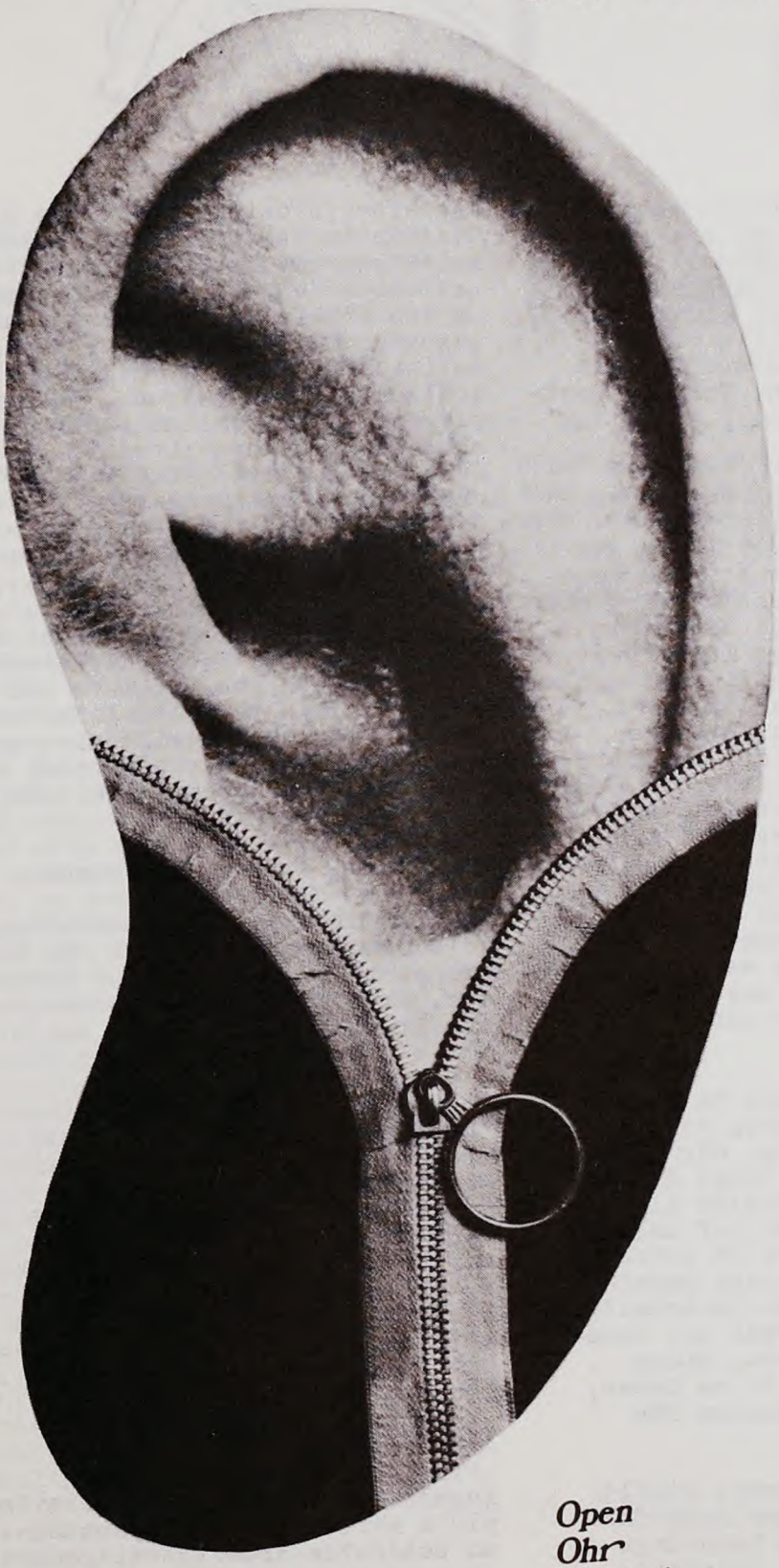


Wir sind auch für Sie der richtige Partner und Freund bei der Lösung Ihrer finanziellen Probleme. In Stadt und Land Mainz seit rund 150 Jahren.

Sparkasse Mainz

Arbeitskreise

Jugend und Arbeit



Open
Ohr
Festival

Zum Arbeitskreis Jugend und Arbeit



Die Arbeitswelt ist nicht mehr in Ordnung. Vielleicht war sie es nie, aber durch die konjunkturellen Krisen und die strukturellen Einbrüche sind die Mängel deutlicher geworden. Angst stellt sich ein und wird ständig verstärkt - in **Familie, Kindergarten, Schule, Hochschule**, Berufsausbildung, Arbeitsplatz, Gesellschaft.

In den vergangenen Jahren wurden - vor allem für Jugendliche - Verbesserungen in der Ausbildung und am Arbeitsplatz erreicht. Das neue Betriebsverfassungsgesetz brachte zusätzliche Rechte und Möglichkeiten. Die derzeitige Krise hebt dieses Gesetz nicht auf, aber es schränkt seine Wirkung in der Praxis wesentlich ein. Die Diskussion wird heute nicht mehr vordringlich um die Qualität der Ausbildung und die Humanität des Arbeitsplatzes geführt, sondern darum, ob es überhaupt einen Ausbildungsplatz oder eine Arbeitsstelle gibt. Die Angst vor der Arbeitslosigkeit überschattet viele andere Probleme - und was fast noch schwerer wiegt, sie hat schlimme Auswirkungen auf andere Bereiche.

Der Arbeitsplatz Schule hat sich in jüngster Zeit ständig verschlechtert. Der Zwang, möglichst gute Noten zu haben, trägt die Angst bis in die untersten Klassen. Es kommt nicht mehr darauf an, etwas zu verstehen und in Arbeitsgruppen oder auch Klassen gemeinsam zu erfahren und zu verarbeiten. Es kommt vielmehr darauf an, besser zu sein als die anderen, einen guten Notendurchschnitt zu haben, um die besten Startchancen für später zu erkämpfen.

Die Autorität des Lehrers stellt nur noch einen geringen Angstfaktor dar gegenüber dem Leistungsdruck, der Konkurrenz untereinander, der ungewissen Zukunft und der daraus folgenden Isolierung.

Was Arbeitslosigkeit für die Situation in den Betrieben, Verwaltungen und Behörden bedeutet, ist leicht vorstellbar. Der Kampf um den Arbeitsplatz bewirkt Anpassung und Unterwerfung. Rationalisierung führt zu mehr Kontrollen, Leistungsdruck, Technisierung, Zerstückelung und Dequalifizierung der Arbeit - zu Konkurrenz statt Solidarität unter den Arbeitnehmern.

Die Angst hat böse Folgen. Sie wird verheimlicht, unterdrückt, überspielt, bis es nicht mehr geht. Arbeitnehmer brechen zusammen mit Herzinfarkt und Kreislaufschwächen, sie kriegen Magengeschwüre und sind anfällig für alle Infektionskrankheiten. Oft stellt sich erst in der Psychotherapie heraus, wo die Ursachen und unmenschlichen Belastungen lagen.

Schulstreß - Numerus Clausus

Numerus clausus und Arbeitslosigkeit üben Leistungsdruck und Erfolgszwang auf Schule und Eltern aus. Lehrer und Eltern geben diesen Druck an die Schüler weiter - bis hin in die untersten Klassen.

Die Schüler reagieren mit Angst. Aus Streß und Angst entstehen Krankheiten, der Griff zu Nikotin, Alkohol und Drogen. Der Fehler ist, daß die Schüler für eine unmenschliche Arbeitswelt abgerichtet werden. Sie sollten vielmehr befähigt werden, an einer menschlichen und demokratischen Arbeitswelt mitzuwirken. Die Zusammenarbeit von Schülern, Eltern und Lehrern kann das erreichen.

Arbeitsplatz

Angst um Ausbildung und Arbeitsplatz verleiten zur Anpassung an schlechte Arbeitsbedingungen. Es wird resigniert, befor man was verbessert. Selbstgestaltung der Arbeitsplätze und Selbstbestimmung



der Arbeit sind die langfristigen Ziele aller Arbeitnehmer. Zwischenstufen zur Durchbrechung der Angst sind: Weniger Kontrollen, dafür mehr eigene Verantwortung, Arbeit in möglichst autonomen Gruppen.

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosigkeit ist heute eine der größten Angstmacher. Der Einzelne kann nur versuchen, sich möglichst gut auszubilden, dann steigen seine Chancen. Arbeitsplätze durch ungehemmtes Wachstum zu schaffen bedeutet Streß und Leistungsdruck für die Zukunft. Zweifelhaft bleibt, ob Wachstum **langfristig möglich ist. Das Pro**blem kann auch umgekehrt gesehen werden: Wenn immer weniger Arbeit nötig ist, um unseren derzeitigen Lebensstandard zu halten, dann könnten alle weniger arbeiten, statt mehr Arbeitslose zu schaffen. Das ist zu erreichen durch: Längere Ausbildung, herabgesetztes Rentenalter, mehr Urlaub, weniger Stunden Arbeit pro Woche und/ oder mehr Pausen während der Arbeit.

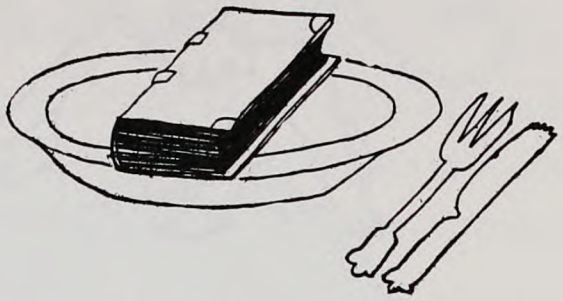
Berufsverbote

Kontrollen und Untersuchungen gegen Einzelne erinnern an die allgegenwärtigen Tele-Augen des Großen Bruders von 1984 in Orwells Zukunftsroman. 1984 ist bald. Für viele schon heute. Wer in den öffentlichen Dienst will, muß eine "saubere Weste" haben. Für manche, z.B. viele Lehrer, bedeutet das, daß sie ihren erlernten Beruf nicht ausüben werden. Der Radikalenerlaß bedeutet für viele einen zusätzlichen Angstfaktor in unserer Gesellschaft. Es ist zu befürchten, daß bei perfekteren Kontrollmöglichkeiten durch Computer und wachsende Bedrohung (z.B. Anfälligkeit bei Atomkraftwerken) das System der Angst wächst.

Ganz allgemein ist zu fragen: Kommt die Angst nicht schon zu spät? Muß man nicht Angst vor der zu späten Angst haben?

Jürgen Lücking

Definitionen
Arbeit



Wortbedeutung

Nach Kluge-Götze stammt das Wort Arbeit aus alter Wurzel (arabeit, arebeit, arbedi, earfodh, erfide) und bedeutet: Mühsal, Not, Last, Pein. Altslavisch bedeutet rebu, robu ("Roboter") oder orbu: Knecht, Leibeigener. Das gotische arbaips ist vermutlich eine Zusammensetzung aus orbho = Knecht und id = Tat (altnordisch idja = Handlung). Im Angelsächsischen wird unterschieden: work and labour. Ersteres ist die Leistung (Ergebnis der Arbeit) im Gegensatz zur Mühe, Anstrengung, ähnlich im Französischen: travail (Anstrengung).

Physikalischer Arbeitsbegriff

Arbeit = Kraft x Weg (Maßeinheit das "Erg"), d.h. die Arbeit, die auftritt, wenn die Kraft von 1 Dyn längs einem Weg von 1 cm wirkt, wobei die Krafteinheit 1 Dyn jene Kraft ist, die der Masse von 1 g die Beschleunigung von 1 cm/sec^2 erteilt. Technisch übliches Maß 1 Meterkilogramm (mkg) = 981 x 10^5 Erg. Physikalisch wird im Gegensatz zum gewöhnlichen Sprachgebrauch streng zwischen Arbeit und Leistungs unterschieden.

Arbeit und Leistung

Die Trennung von Arbeit und Leistung spielt im Betrieb eine wesentliche Rolle. Es wird zwischen Arbeitsbewertung und Leistungsbewertung unterschieden. Bei der Arbeitsbewertung handelt es sich letzten Endes um eine Arbeitsplatzbewertung, d.h., um die Beurteilung der Anforderungen, die ein bestimmter Arbeitsplatz im Betriebe stellt, wobei gar nicht an einen bestimmten Arbeiter und seine Arbeitsmenge gedacht wird. Das Ergebnis dient denn auch nur der Einstufung eines bestimmten Arbeitsplatzes in eine bestimmte "Lohngruppe", d.h. in eine nach Grundlohn für bestimmte Altersgruppen usw. tariflich festgesetzte Lohngruppierung. Die Leistungsbewertung dagegen befaßt sich mit der Bestimmung der individuellen menschlichen Leistung an ein und demselben Arbeitsplatz im Verhältnis zu einer bestimmten "Norm" oder "Normalleistung". Während also die Arbeitsbewertung über die Lohngruppe entscheidet, ergibt sich aus der Leistungsbewertung der Verdienst innerhalb dieser (Stücklohn, Akkord, Prämie usw.).

Psychologischer und wirtschaftlicher Arbeitsbegriff

Es gibt eine große Zahl von Definitionen für jene Vorgänge, die unabhängig von physikalischen und physiologischen Definitionen im kulturellen Leben als Arbeit bezeichnet werden. Die Bemühungen gehen vor allem um eine sinnvolle Abgrenzung gegenüber Tätigkeiten, die u.U. alle Merkmale echter Arbeit hinsichtlich der körperlichen und seelischen Begleiterscheinungen aufweisen, die sich aber hinsichtlich einer Zielrichtung unterscheiden, wie es besonders beim "Spiel" der Fall ist. Am meisten verbreitet ist die Definition von Hellpach: "Arbeit ist jede fortgesetzte, angespannte und geordnete Tätigkeit, die der Erzeugung, Beschaffung, Umwandlung, Verteilung oder Benutzung von materiellen oder ideellen Daseinsgütern dient." Eingeschränkt auf wirtschaftliche Arbeit definiert Giese: "Wirtschaftliche Arbeit ist jede vernünftige Tätigkeit, die den Zweck verfolgt, den Arbeitenden mittelbar oder unmittelbar mit Sach- oder Dienstleistungen zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu versorgen." In der Volkswirtschaftslehre erscheint die Arbeit als dritter Produktionsfaktor neben Kapital und Boden. Die Betriebswirtschaftlehre spricht vom Betriebselement Arbeit. Keine der Definitionen kann alle unter dem Begriff Arbeit verstandenen

STOCKFISCH

Das Label für Folk-Musik

Ray Austin
Martin Kolbe
Werner Lämmerhirt
Fiedel Michel
Mohammad & David
David Qualey
Elster Silberflug
Mike Silver
Sammy Vomáčka
Edison Way
Klaus Weiland
Brenda Wootton

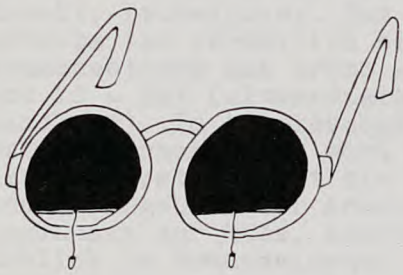




STOCKFISCH Jasperallee 70 3300 Braunschweig

Definitionen

Vorgänge und Tätigkeiten ganz befriedigend umreißen, zumal sprachlich unter Arbeit nicht nur Handlungen verstanden werden, sondern auch das Ergebnis des Tätigseins.
Quelle: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Band I, Stuttgart 1956



Arbeit

- zweckmäßige, bewußte Tätigkeit des Menschen, "ein Prozeß zwischen Mensch und Natur, ...worin der Mensch seine eigene Tat vermittelt, regelt und kontrolliert."(Marx/ Engels)

Arbeit wird als körperliche und geistige geleistet. Mit dem Privateigentum an den Produktionsmitteln bildete sich die Trennung von körperlicher und geistiger Arbeit heraus, es entwickelte sich der Gegensatz zwischen ihnen. In allen antagonistischen Klassengesellschaften war die körperliche Arbeit Attribut der ausgebeuteten und beherrschten Volksmassen und wurde weniger geachtet als die geistige. In der Sklaverei war sie sichtbares Zeichen der Unfreiheit des Sklaven. Der geistigen Arbeit wurde alles Verdienst an der raschen fortschreitenden Zivilisation zugeschrieben. Sie war Vorrecht der besitzenden Klassen.

Mit der kapitalistischen Entwicklung wurde die Arbeit, ihr Charakter und ihr Wert, ihre Möglichkeiten, Folgen und Perspektiven zunehmend Gegenstand philosophischer Reflektionen. Bei F. Bacon, Locke, Diderot u.a. finden wir bedeutende Aussagen über die Arbeit. Rousseau hat die historische Rolle und den widersprüchlichen Charakter der Arbeit bei der Überwindung des Urzustandes der Gleichheit und der Entfaltung der Ungleichheit hervorgehoben. Aus den Naturrechtslehren der französischen Aufklärer, nach denen das Gemeineigentum das natürliche Eigentum war und Arbeit der alleinige Rechtstitel auf Besitz, zogen die utopischen Sozialisten Saint-Simon, Fourier und Owen den Schluß, daß das Privateigentum an Produktionsmitteln abzuschaffen oder weitgehend zu beschneiden sei, daß der Mensch das Recht auf den vollen Ertrag seiner Arbeit habe und alle Abzüge davon durch Nicht-Arbeiter das Naturrecht verletzen würden.

Die Arbeit gehört dergestalt zum Wesen des Menschen und ist diesem unverlierbar, seit er sich aus dem Tierbereich aussonderte. Sie vollzieht sich nur innerhalb der Gesellschaft, aber in jeder Gesellschaftsformation auf andere Weise. Die Arbeit ist deshalb immer gesellschaftliche Tätigkeit, die sich innerhalb bestimmter, historisch bedingter Formen der Arbeitsteilung und Eigentumsverhältnisse bewegt.

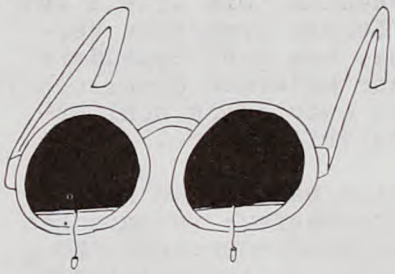
Die Arbeit ist kein gleichbleibender, sich auf gleicher Ebene wiederholender Prozeß, sondern ein Entwicklungsprozeß zu immer höheren Formen. Dieser Entwicklungsprozeß der Arbeit wird vor allem dadurch bestimmt, daß die Arbeit zweckmäßige Tätigkeit ist. Durch die ideelle Vorwegnahme des Arbeitsergebnisses durch eine jeweilige Zwecksetzung innerhalb des Arbeitsprozesses, ist der Mensch in der Lage, neue Gesetzmäßigkeiten, die in der Natur wirken, aufzudecken und in seinen Dienst zu stellen.
Quelle: Philosophisches Wörterbuch, Band 1, Berlin-Ost, 1969

Definitionen

Arbeit

Inhalt des Begriffs Arbeit und gesellschaftliche Wertung der Arbeit sind starken Schwankungen unterworfen. Die Antike kennt Arbeit nur als negativen Begriff: a-scholia (griech.) u. negotium (lat.) bezeichnen in den alten Sklavenhaltergesellschaften alle Tätigkeiten, die als "unfrei" galten, insbesondere alle körperliche Arbeit zur Sicherung der Lebensnotdurft, die Sache der Sklaven war. Dagegen galten ausdrücklich nicht als Arbeit alle politischen (einschl. Waffendienst), wissenschaftlichen und kultischen Betätigungen, die Vorrecht der Freien waren (z.B. wäre der Begriff "Geistesarbeit" in der Antike ein Unding gewesen). Eine andere Einstellung zur Arbeit kennt das Judentum. Hier ist Arbeit göttlicher Auftrag, allerdings infolge der Erbsünde (u. so zugleich göttlicher Fluch), und abgesehen vom Gotteslob am 7. Tag ist jede Tätigkeit Arbeit. Arbeit hat hier jedoch keine diskriminierende, sondern eher auszeichnende Bedeutung.

Auf diesem Hintergrund und mit Abschaffung der Sklaverei und später der Hörigkeit gewinnt der Begriff Arbeit seine moderne universelle Bedeutung. Arbeit meint heute jede überhaupt zielbestimmte Tätigkeit, die unter Verbrauch von Energie Widerstände überwindet und ist insofern in der Welt der Technik Daseinsform des Menschen selbst: das Leben wird aufgefaßt als Arbeit, die Welt als Arbeitswelt. Arbeit als Versuch der Humanisierung der Welt produziert ein eigenes Arbeitsethos der "Nützlichkeit"; das "Recht auf Arbeit" wird zum Grundrecht; und Arbeit zum Ausweis der gesellschaftlichen Integrität des Einzelnen. - Im Zusammenhang mit der Kritik am Leistungsprinzip wird heute allerdings auch der Arbeits-Begriff hinsichtlich seiner Universalität wieder in Zweifel gezogen.
Quelle: Kleines philosophisches Wörterbuch (Hrsg. M. Müller/ A. Malder) Freiburg 1971



Arbeit
eine wertschaffende Betätigung.

1. Nach der Wirtschaftstheorie ist Arbeit die Einspannung menschlicher Wirkungsfähigkeiten (Willens- und Körperkraft, Einsicht) in den Dienst der Volkswirtschaft (Ad. Weber) und gilt damit als eigentlicher Produktionsfaktor gegenüber dem Produktionsmittel Boden und Realkapital, da der Mensch von der Arbeitskraft untrennbar und nicht mit einer beliebig vermehrbaren Ware gleichzusetzen ist.
2. Arbeit gilt als Grundlage und Gegenstand der Arbeitsstudie. Die durch die Tätigkeit des Menschen im Betrieb ausgelöste psychophysische Erscheinung menschlichen Kraftaufwandes in Form körperlich-geistiger Anstrengung ist der äußerliche Ausdruck der ökonomisch relevaten Kostengütermenge Arbeit. Die Arbeit als psycho-physischen Kraftaufwand zu definieren, wäre ein methodischer Fehler, daß wirtschaftliche Begriffe nicht naturwissenschaftlich definiert werden dürfen. Für eine Definition im wirtschaftlichen Sinne ist auszugehen von den ökonomischen Wirkungen des Faktors, die auf Nutzung der Arbeitskraft in der Zeit beruhen: Arbeit = Arbeitskraft x Arbeitszeit.
Quelle: Dr. Gabeler, Wirtschaftslexikon, Band 1, Wiesbaden 1965, Sp. 208-209

Definitionen

Arbeitspsychologie

Die wichtigsten Anwendungsgebiete der Arbeitspsychologie: Eine Analyse des Begriffs "Arbeit" läßt verschiedene Zugänge für die Psychol. erkennen. Die Arbeit ist eine durch Lernen erworbene Verhaltensweise, was ganz besonders innerhalb der modernen Gesellschaft gilt, wo die Ausbildung schließlich kontinuierlich wird.

Die Arbeit ist bestimmten Forderungen unterworfen: technischen (z.B. Präzisionsforderungen, Zuverlässigkeit), wirtschaftlichen (Ertrag, Schnelligkeit), sozialen (hierarchischen Aufbau, Arbeitszeit usw.).

Die Arbeit ordnet den Menschen in soziale Gruppen und Organisationen ein, sowohl innerhalb eines Betriebs wie außerhalb. Daher kann die Arbeit nicht ohne wieteres aus den sozialen und technischen Zusammenhängen herausgenommen werden, in denen sie eingebettet ist.

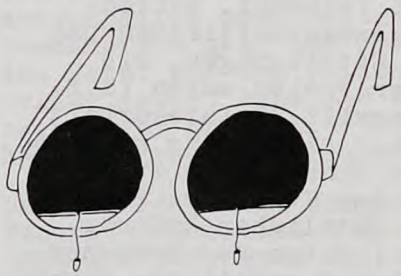
Sie stellt eine Mikro-Ordnung in dem Sinn dar, als der Begriff der Arbeit schon den der Interaktion impliziert, die Interaktion von Mensch und Umwelt im weiteren Sinn: Gegenstände, Werkzeuge, Maschinen, Arbeitsmilieu.

Es läßt sich somit erkennen, daß Arbeit in mehreren Bezugssystemen betrachtet werden kann. Zwei wesentliche lassen sich dabei unterscheiden.

Im ersten wird der Arbeitende als Glied in einem technischen System aufgefaßt: ein einfaches (Arbeitsplatz) oder ein komplexes (Mensch-Maschine-System). Innerhalb dieses Systems hat er bestimmte Aufgaben zu erfüllen.

Das zweite Bezugssystem, welches mehr auf den Arbeitenden als Individuum ausgerichtet ist, betrifft zunächst das Personal und die Beschäftigung. Lange hat sich die A. ausschließlich mit Fragen aus diesem Bereich beschäftigt.

Das kennzeichnendste Beispiel hierfür ist die Untersuchung individueller Unterschiede von Arbeitern; die Ergebnisse wurden dazu verwandt, die Verfahren der Auslese und der Berufsorientierung zu verbessern. Dieser Zweig dehnte sich auf Führungsprobleme aus.
Quelle: Lexikon der Psychologie, Band I, 1972



Die schlüssige Zielvorstellung für die Entwicklung von Arbeit und Freizeit ist dann nicht die Befreiung von der Arbeit, sondern die "Befreiung der Arbeit".
Jürgen Lücking 1977

"Ein Betrieb, in dem ab morgen die Arbeiter nur noch das täten, wozu sie der Ordnung nach verpflichtet sind, würde aufhören zu funktionieren."
Konrad Thomas (bei Günter Hillmann 1970)

"Jugend vollzieht sich im Alter
Was die Jungen versuchen
unsicher und hilflos
uns vorzuexerzieren
sollten wir Alten versuchen
zu leben."

H.D.Hüsch

Unsere Stimme
Schallplatten bei TRIKONT



Tommi und seine Kumpane Micky, Ulli und Heiner SIND das Mobile EinsatzorKester. Einsatzorte: Straßen, Plätze, Jugendzentren, Veranstaltungen, Demonstrationen. Lieder und Musik, die Mut machen. Ein Teil der Lieder ist in bayrisch gesungen, aber so, daß es noch jeder Depp im Norden verstehen kann.
LP US 25 (T) 18,-

Tommi

Fuchs, Du hast die Gans gestohlen, gib sie nicht mehr her

TOMMI, Sänger aus München, fordert mit seinen radikalen Liedern zum Mitsingen, Provozieren, Selbermachen heraus. Lieder von Ereignissen, Aktionen, allgemeinen und subjektiven Stimmungen und Alltagserlebnissen. Aufmüpfiges von der Straße.
LP mit Textheft US 15 – 18



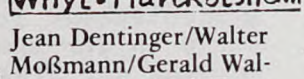
KLAUS DER FIEDLER UND TONI sind (vor allem) Strassenmusiker in Köln.
LP mit Textheft US 13 – 18,–



Badisch-Elsässische Bürgerinitiativen (Hrsg.)
NEUE LIEDER AUS DEM DREYECKLAND
Wyhl + Marckolsheim + Kaiseraugst + Fessenheim
2 LPs US 26/27 25,-

ATOM-ANLAGEN
In Liedern und Gedichten ihrer norddeutschen Gegner

Eine hochaktive Platte vom Kampf in Brokdorf, Lichtenmoor u.a. Herausgegeben von der BÜRGERAKTION KÜSTE (Zusammenschluß norddeutscher Bürgerinitiativen Umweltschutz).
LP L-107 – 15,--



Jean Dentinger/Walter Moßmann/Gerald Walter/Francis Keck/Francois Brumbt/Le Rue des Dentelles/Roger Siffer/Richard Weiss
Marckolsheim-Whyl: Lieder im Freundschaftshaus

Der Kampf gegen Kernkraftwerke und Chemie in Liedern vom „Besetzten Platz".
LP US 23 – 18,--





Oktober Uhrsprung
Politischer Konzert-Rock

Die Musik holt die Jugendlichen da ab, wo sie sich musikalisch „zu Hause" fühlen, und die Texte gehen auf politische Sachverhalte ein, die die Jugendlichen direkt betreffen. (FR)
LP US 0024 – 18,--



Ton Steine Scherben

★ **Wenn die Nacht am tiefsten**
2 LP's US 8/TSS 3 – 22,50

★ **Keine Macht für Niemand**
2 LP's US 20/TSS 17 – 20,-

★ **Warum geht es mir so dreckig?**
LP US 21/TSS 13 – 15,--

Koproduktion mit APRIL



Sparifankal Bayernrock

Bayern-Rock mit Texten über das Leben heutzutage und morgen (nicht nur) in Bayern.
LP mit Textheft US 18 – 18,–
Koproduktion mit APRIL



Kollektiv Rote Rübe presents

Die Songs aus den Stücken des Theaterkollektivs ROTE RÜBE:
Bravo, Bravo – Viva Italia – Frauenpower.
2 LP's mit Textheft US 14 – 25,-- (ab 1.1.77 29,--)



... ist Moßmann ein Politsänger, der alle Gelegenheiten zu unmittelbarer demokratischer Aktivität mit den Mitteln des politischen Liedes wahrnimmt und seine Liedproduktion darauf einrichtet... (FR)
LP mit Textheft US 10 – 18,--

* * * * * * * * * * *

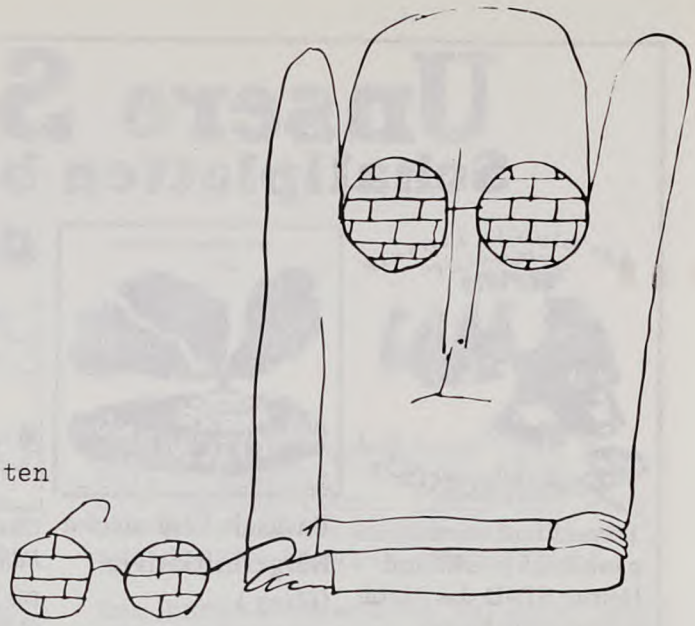
VERTRIEB

Alle LP's von APRIL / Panther-Politrock/USA: Phil Ochs, Seeger, Guthrie, Indianer/Italien: Bella Ciao/ Lateinamerika: Vigiletti/ aus Spanien, Portugal, China, Frankreich u.a.
Und viele Platten mehr!

Kostenlos anfordern:
MUSIKZEITUNG UNSERE STIMME.

TRIKONT VERLAG
Josephsburgstr. 16
8000 München 80

Berufsverbote



Als die Nazis die Kommunisten holten
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Kommunist.
Als sie die Sozialdemokraten
einsperrten,
habe ich geschwiegen,
ich war ja kein Sozialdemokrat.
Als sie die Katholiken holten,
habe ich nicht protestiert,
ich war ja kein Katholik.
Als sie mich holten,
gab es keinen mehr,
der protestieren konnte.

Pfarrer Martin Niemöller

Am 28.Januar 1977 wurde der Ministerpräsidentenbeschluß zur Beschäftigung von "Radikalen" im öffentlichen Dienst 5 Jahre alt. Dies ist das traurige "Jubiläum" von 5 Jahren Berufsverboten und Gesinnungsschnüffelei, von 5 Jahren Verfassungsbruch in der BRD.

Obwohl nach Artikel 33 des Grundgesetzes jeder nach seiner Eignung, Fähigkeit und fachlichen Leistung gleichen Zugang zu jedem öffentlichten Amt hat und niemand wegen seiner Weltanschauung benachteiligt werden darf, war dieser "Radikalenerlaß" der Anlaß zu mehr als 3.000 direkten Berufsverbotmaßnahmen und über 1.000.000 Überprüfungen. Betroffen sind Kommunisten, linke Sozialdemokraten, konsequente Liberale, parteimäßig nicht organisierte und Gewerkschafter. In der privaten Wirtschaft war der Ministerpräsidentenbeschluß ein willkommener Anlaß, eine altbewährte Unternehmerpraxis verstärkt aufleben zu lassen: aktive Interessenvertreter, Betriebsräte und Jugendvertreter zu diszuplinieren und zu entlassen. Neuartige private Schnüffeldienste sollen interessenbewußte Arbeiter und Angestellte ausfindig machen: Schwarze Listen sollen dazu verhelfen, daß sie dann nirgendwo mehr einen Arbeitsplatz finden.
Laut Verfassungsschutzbericht für Rheinland-Pfalz heißt es: 26 Berufsverbote wurden verhängt, 108 Anhörungen und 9.326 Überprüfungen durchgeführt. Allerdings sind schon weitaus mehr Berufsverbotsfälle bekannt.

Beispiel 1:

Helga Hofmann wird die Ausbildung verweigert. Sie legte ihr 1. Staatsexamen in den Fächern Englisch und Deutsch an der Uni Mainz im Dezember 1974 ab. Nachdem man ihr zunächst eine Stelle für den Regierungsbezirk Darmstadt 1 zugesagt hatte, traten 2 Tage vor Schulbeginn "Schwierigkeiten" auf, sie wurde nicht vereidigt, sondern zu einem "persönlichen Gespräch" zitiert. Vorwürfe: Kandidatin für das Studentenparlament und 3semestrige Abgeordnetentätigkeit als Mitglied des MSB (marxistischer Studentenbund Spartacus), 2 Besuche in der DDR und die Zurückweisung der Frage nach einer Parteimitgliedschaft. Der Ablehnungsbescheid wurde ihr fast ein Jahr nach der Bewerbung zugestellt.
Da ihr Mann noch studiert und sie mit ihrer Qualifikation ohne 2. Staatsexamen auch auf dem freien Arbeitsmarkt nicht zu vermitteln ist, muß die Familie von der Sozialhilfe leben.

Beispiel 2:

Franz-Josef Grünen, Mainz, verheiratet, 1 Kind, Kältemonteur an der Uniklinik.
Franz-Josef Grünen, Mitglied und Bundestagskandidat der maoistischen KPD , ist der 1. Arbeiter in Rheinland-Pfalz, der auf der Grundlage des Radikalenerlasses aus dem öffentlichen Dienst entlassen werden sollte.

Vor Gericht ließ die Universitätsleitung u.a. erklären: "Für den Kläger (d.i. Grünen) wäre es einfach gewesen, technische Anlagen außer Kraft zu setzen und die Patientenversorgung zu gefährden." Rechtsanwältin Herr-Beck zählte die Möglichkeiten auf, die ein Arbeiter in der Uniklinik hat, durch Sabotage "in sicherheits-, gesundheits- und lebensbedrohender Weise auf den gesamten Betrieb der Uni-Klinik einzuwirken, und fragt, "was konkret geschehen muß, um drohende Gefahr von Hunderten von Menschen abzuwenden". Dieser Argumentation muß entschieden entgegengetreten werden. Ich teile gewiß nicht die politischen Ansichten von Herrn Grünen oder die der "KPD". Aber hier soll der politische Gegner kriminalisiert werden, ohne daß auch nur die Spur eines Beweises vorliegt. Wer im politischen Gegner nur noch ein unzuverlässiges Element zu erkennen vermag, wird folgerichtig zur Vorbeugehaft für politisch Andersdenkende greifen müssen, um der kriminellen Gefährlichkeit seiner politischen Gegner vollends den Garaus zu machen. Wir erinnern uns, wo dieser Weg endet. In Mainz wurde eine Dokumentation sämtlicher Berufsverbotsfälle aus der BRD angelegt. Wer Interesse hat, Einblick in diese Materialien zu nehmen, oder wer generell mehr über das Bürgerkomitee zur Verteidigung der Grundrechte wissen will, der möchte sich an folgende Adresse wenden: Horst Symanowski, An den Reben 48, 6500 Mainz.

Uschi Flacke

1.
Die Auffassung: "Mich wird's schon nicht treffen", erweist sich immer mehr als Illusion. Vor allem,weil sich die Lage in den nächsten Jahren weiter verschärfen wird, denn es werden keine ernsthaften Anstrengungen unternommen, um dem Übel abzuhelfen.

2.
Jugendarbeitslosigkeit ist kein Verhängnis, sondern hat ganz konkrete ökonomische und politische Ursachen. Es gibt Schuldige, die beim Namen genannt werden müssen.

3.
Abhilfe ist möglich. Es gibt auch Vorschläge und Programme. Sie können jedoch nur verwirklicht werden, wenn wir alle gemeinsam bereit sind, dafür zu kämpfen.

4.
Solidarität ist auch nötig, um zu verhindern, daß die Jugendarbeitslosigkeit die Leute "kaputt" macht (Jugendkriminalität, Alkohol- und Drogenmißbrauch), daß Konkurrenz an die Stelle von Zusammengehörigkeit tritt. Das Forum soll dazu beitragen, diese Solidarität zu schaffen.

Jürgen Büscher

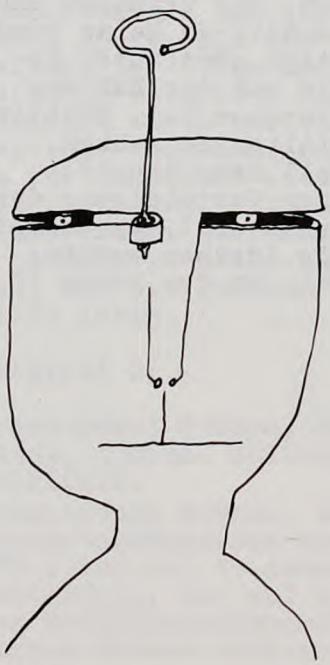
Spielfilm über Jugendarbeitslosigkeit

Max Willutzki bringt in seinem neuesten Projekt wieder ein brisantes und brandaktuelles Thema auf die Leinwand. Vorläufiger Titel dieses für das Kino konzipierten Filmes "Lucky's Haus".
Dreharbeiten: Herbst 1977, Kino: Frühjahr 1978.

Das Drehbuch ist noch in Arbeit, aber so viel war über seinen Inhalt bereits zu erfahren: Der Film zeigt,
- wie Jugendliche eine Lehrstelle suchen und leer abblitzen
- wie Jugendliche die miesesten Jobs annehmen und einer dabei zu Grunde geht,
- wie trostlos es in deutschen Arbeitsämtern aussieht,
- wie Betriebe sich an Jugendlichen gesund stoßen,
- wie Jugendliche von materieller Not und Einsamkeit ergriffen werden und sich nehmen, was ihnen vorenthalten wird,
- wie Jugendliche ihre Isolation durchbrechen und zu einer Gruppe werden,
- wie diese Gruppe zur Selbsthilfe greift und sich von den Almosen der Sozialinstanzen befreit,
- wie Jugendliche ein Jugendheim einrichten und es dabei mit den Vorurteilen ihrer Umwelt zu tun bekommen,
- wie einige ihre Gegner erkennen.

Max Willutzki hält sich im Juni und Juli zu Recherchen in Westdeutschland auf. Wer näheres über das Filmprojekt erfahren möchte, wer ihm Vorschläge und evtl. Erfahrungsmaterial zukommen lassen will, der wende sich an folgende Adresse:
Basis-Film-Produktion, Exerzierstraße 23, 1000 Berlin 65, Tel.: 030-4656088.

Fest steht außerdem schon, daß die Rockgruppe "Lokomotive Kreuzberg" die Filmmusik schreiben wird. Im Frühjahr 1978 wird diese Gruppe Max Willutzki und den Film auf einer Tournee durch 30 Städte und Kinos der Bundesrepublik begleiten und bei jeder Premiere vorher eine halbe Stunde heiße Rockmusik als kostenlose Zugabe präsentieren, im Kino natürlich.



Numerus clausus

Rätsel zum Arbeitskreis Schulstreß - NC von Peter Kühn. Die fehlenden Anfangsbuchstaben ergeben die Leitthese des Arbeitskreises.



TRAFEN
HANCENUNGLEICHHEIT
IERARCHIE
NLUST
AST
ITZENBLEIBEN
RENNUNG
ESIGNATION
GOISMUS
AUBERKEIT
ELBSTMORD

RUCK
NTERNEHMER
ADIKALENERLAß
HANCENUNGLEICHHEIT
ERRSCHAFT

EILEN
XAMEN
NDIVIDUALISMUS
OHN
HRGEIZ
UMERUS CLAUSUS

NTERDRÜCKUNG
OTEN
ISZIPLINIERUNG

AUSAUFGABEN
LITEN
EHEGIERUNG
EALITÄTSFREMDHEIT
CHLAGEN
HANCHENUNGLEICHHEIT
ILFSSCHULE
RFOLGLOSIGKEIT
ACHSITZEN

LÖSUNG:
(SCHULSTRESS DURCH:
TEILEN UND HERRSCHEN!)

Während der Festtage beliefert Sie

MAINZER · SCHOPPENSTECHER · B. TROTZKI ·

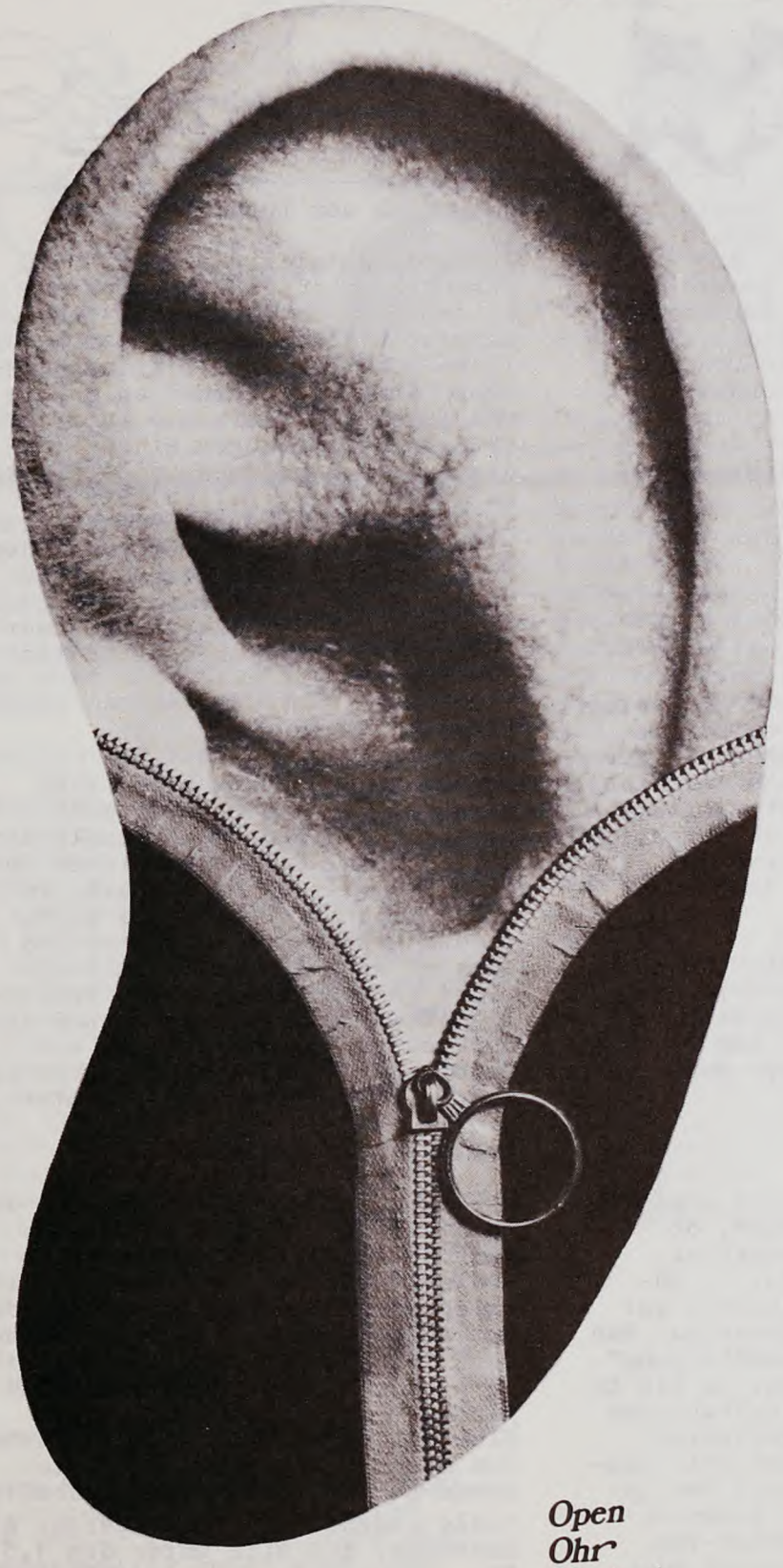
Getränkevertrieb · Zeltverleih
Mainz-Weisenau · Telefon 8 54 26



Binding bringt
RÖMER PILS
mit der kraftvollen Würze

Arbeitskreise

Jugend und Freizeit



Open
Ohr
Festival

Zum Arbeitskreis Jugend und Freizeit





Was tun wir, wenn wir nichts tun? Mit unserer Arbeit in Schule und Beruf, mit der Familie, mit der Freizeit, mit unseren Freundschaften, mit unserer Zukunft? Wir sind genug beschäftigt mit all den Ansprüchen, Erwartungen und Problemen einer Erwachsenengesellschaft, die - so scheint es - ständig bemüht ist, der Jugend immer ein mehr an Erziehung und Bildung zu vermitteln.

Freizeit: Wovon und wozu?

Kinder am Strand: Sie beobachten und fühlen, wie ihre Füße langsam einsinken, spüren um ihre Zehen das erfrischende Naß, schieben den warmen Sand beiseite, um dann an einer anderen Stelle wieder von neuem zu beginnen. Sie tun also gar nichts, sie tun nichts produktives, eigentlich nichts von Belang, nichts von großer Wichtigkeit - aber, das Tun bereitet ihnen offensichtlich großen Spaß und Freude.

In der Welt der Erwachsenen ist Nichtstun verpönt. Sie fragen: Wofür, wovon, wozu, was habe ich davon? Sie fragen nach dem Zweck einer Handlung, nach der Meßbarkeit einer Leistung.

Was heißt Freizeit?

Wie wir auch mit Freizeit umgehen, ob "Tun" oder "Nichtstun", ob zweckgerichtet oder zweckfrei, ob bewußt oder unbewußt: in unserer Wohlstandsgesellschaft ist Freizeit ein Problem geworden. Man spricht von "Freizeitbewältigung". Man muß Freizeit machen, um die in der Schule und Beruf verbrauchten Energien, um seine Arbeitskraft wieder herzustellen. Das galt insbesondere in der Frühzeit der Industrialisierung, nach einem arbeitsreichen 12-16-Stunden-Tag. Heute fällt der erweiterten Freizeit zunehmend die Funktion des Konsums zu.

Situation der Lebensbereiche

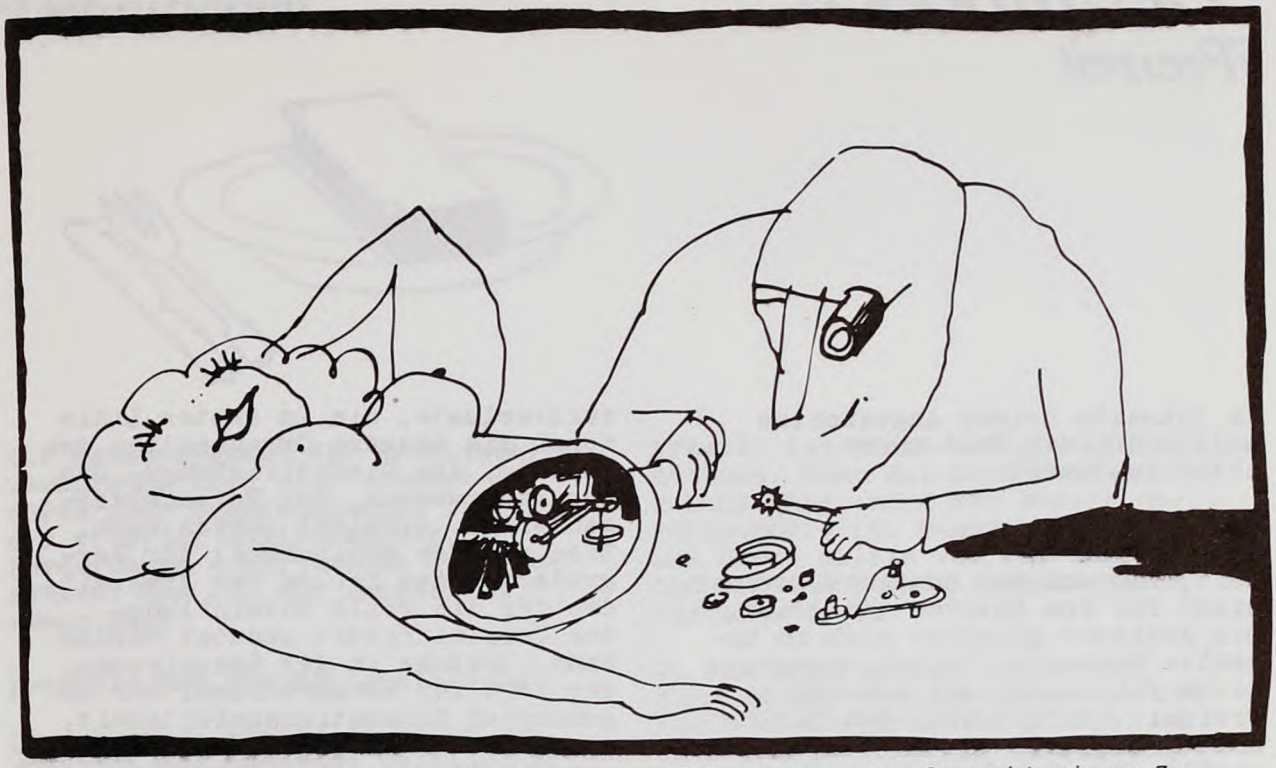
Jugendarbeitslosigkeit (100.000 Jugendliche in der BRD ohne Arbeitsplatz, davon etwa 1/3 ohne Hauptschulabschluß und/oder berufliche Qualifikation), Zulassungsstop (Numerus Clausus) an Schule und Hochschule, erhöhte Anforderungen im Betrieb, erzeugen einen ständigen Leistungsdruck und erziehen zu Konkurrenzverhalten. Statt Selbstbestimmung und Eigeninitiative gilt fremdbestimmte Leistung. Der Wert eines Bildungsabschlusses, einer bestimmten beruflichen Qualifikation,hat den Charakter einer Zuweisungs- und Auslesefunktion für Sozialchancen.

Phänomen Musik

Fernsehen und Musik hören sind nach wie vor die beliebtesten "Freizeitbeschäftigungen" Jugendlicher. Die Mehrzahl der Jugendlichen hören zwei bis vier Stunden Musik pro Tag, vornehmlich Rock und Beat. In dem Arbeitskreis "Macher und Märkte" soll dieses Thema diskutiert werden. Ebenso, wie professionelle Musik produziert und vermarktet wird. Alternativen wie Selbstproduktionen im Eigenverlag werden dargestellt und erläutert.

Protest oder Anpassung?

Ausdruck für die "Sehn-Süchte" der Jugendlichen ist die Flucht aus der harten Welt in eine Schein-Freizeitwelt, wo im Spannungsfeld zwischen Protest und Anpassung der Ort gesucht wird, der die Sehnsucht nach Selbstbestimmung und Selbstverwirklichung stillen soll. Das passiert weitgehend in Gruppen Gleichaltriger. Die rapide Zunahme von neuen Religionen und Sekten, deren strenge Lebensgemeinschaften viele Jugendliche faszinieren, die Tatsache, daß sich unter den 1,5 Mio. Alkoholikern in der BRD etwa 10% (das sind 150.000!) Jugendliche befinden, kennzeichnet die



"Szene". Durch den Konsum harter Drogen verloren 1976 weit über 300 junge Menschen ihr Leben. Wie hoch ist die Dunkelziffer? Der Arbeitskreis "Sehn-Süchte" kann diese Frage nicht beantworten, fragt aber nach Ursachen und Umständen, die dazu führen.

Bedürfnis und Konsum

Freizeitangebote der Industrie und freien Unternehmer, vom Jugendurlaub angefangen bis zum Flipper in der Kneipe, vom Mofa bis zum Kassettenrecorder, sie alle haben nicht den Jugendlichen als Individuum im Auge, sondern seine Kaufkraft. Die jährliche Kaufkraft der 14-bis 24-jährigen in Höhe von weit mehr als 20 Milliarden Mark ist Grund genug, die Werbung ganz gezielt auf junge Leute abzustimmen. Diese Werbung knüpft in verhängnisvoller Weise an die Bedürfnisse der Jugendlichen an und gaukelt ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche vor. Im Arbeitskreis "Geld und gute Worte" werden alternative Orientierungshilfen für eine aktive Freizeitgestaltung angeboten und der Versuch unternommen, Konsumverhalten bewußter zu machen.

Medien und Wirklichkeit

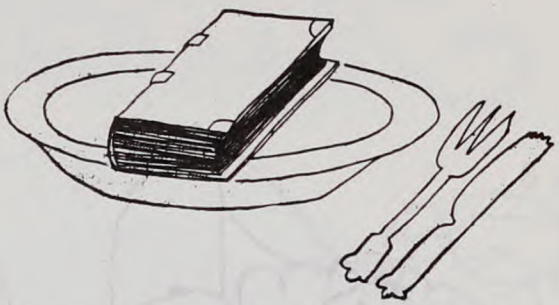
In den Verlagshäusern, Rundfunk- und Fernsehanstalten hat sich eine Zensur eingeschlichen, die unterschwellig geübt wird. Das gilt auch für kritische Beiträge der Medien über die Situation der Jugend in unserer Gesellschaft. Journalisten, Redakteure und TV-Moderatoren laufen mit einem Zusatzorgan, mit einer "Schere im Kopf" herum. Der gleichnamige Arbeitskreis befaßt sich mit der Medienzensur und mit der Frage, warum gängige Pop- und Jugendzeitschriften der Jugend eine Welt anbieten, die nicht die ihrige ist, ein "Jugendland" verkaufen, dessen "Grenzen" offensichtlich darin bestehen, die Unterschiede zwischen Traum und Wirklichkeit zu verwischen.

Was tun wir?

Was tun wir, wenn wir nichts tun? Diese Frage muß jeder von uns selbst beantworten. In der Schule, am Arbeitsplatz, in der Familie, auch in der Freizeit. Eigentlich immer dort, wo wir leben, wo wir uns treffen, wo wir zusammen sind, und - vielleicht auch dann, wenn wir alleine sind. Darüber wollen wir sprechen.

Johannes Faßbender

Definitionen
Freizeit



Im Schweiße deines Angesichtes
sollst du dein Brot essen.
Altes Testament

Freizeit

Zeit, während der ein Arbeitnehmer nicht für den Betrieb tätig ist. Die Freizeit gliedert sich in bezahlte Freizeit (Urlaub, gesetzliche Feiertage) und unbezahlte Freizeit (Urlaub über den Tarifurlaub hinaus).
Quelle: Dr. Gabelers Wirtschaftslexikon, Band 1 (A-K), Wiesbaden 1965

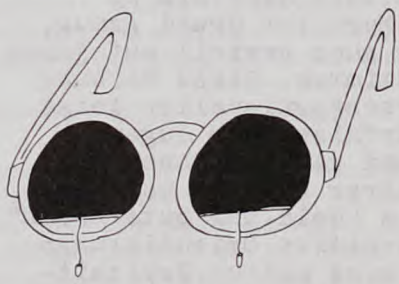
Acht-Stunden-Marseillaise

"Wir können nicht den Geist entfalten,
er wird zerrüttet durch die Not;
in unserer Phantasie Gestalten
drängt sich die Sorge um das Brot.
Doch will man uns zu Sklaven pressen,
so schalle donnernd unser: Nein!
Wir wollen freie Menschen sein
und mit vom Tisch des Lebens essen!

Gebt den Achtstundentag!
Verkürzt der Arbeit Plag!
Zum Siegeszug
die Trommel schlug.
Acht Stunden sind genug!"
Ernst Klaar 1892

Freizeit

-freie Zeit der Werktätigen nach ihrer Teilnahme am Arbeits- bzw. Ausbildungsprozeß zur Befriedigung materieller und geistig-kultureller Bedürfnisse. Der potentielle Wert der Freizeit hängt von den gesellschaftlichen Verhältnissen ab. Die sozialistische Gesellschaft benötigt dank der Steigerung der Arbeitsproduktivität immer weniger Arbeits- und Zeitaufwand zur unmittelbaren Reproduktion ihres Lebens. Damit nimmt die Freizeit zu. Von großer Bedeutung ist neben der Vergrößerung die bessere Nutzung der Freizeit. In diesem Zusammenhang geht es insbesondere um die Verringerung der sogenanten Freizeitverluste, die in erster Linie durch die bessere Organisation des Handels, des Dienstleistungs- und Reparaturwesens, des Personenverkehrs usw. erreicht werden kann. Eine weitere Möglichkeit zur Vergrößerung des Teiles der Freizeit, die für die volle Entwicklung der Persönlichkeit genutzt werden kann, besteht in der Reduzierung der Zeit für Hausarbeiten, der sogenannten Konsumtionsarbeitszeit, durch die erweiterte Bereitstellung von arbeitssparenden Konsumtionsmitteln verschiedenster Art. Diese Freizeit sozialistischer Persönlichkeiten ist nicht einfach Nichtarbeitszeit, sondern Zeit für ihre umfassende Bildung, Entwicklung und schöpferische Selbstdarstellung. Durch die Wandlung des Charakters der Arbeit im Sozialismus ist andererseits die Arbeitszeit nicht schlechthin Nichtfreizeit, sondern wird immer mehr zu einer normalen, gesellschaftlich üblichen Lebensgewohnheit, in der der Mensch seine Fähigkeiten voll entfalten kann. So verschwindet mit fortschreitender Entwicklung der sozialistischen Ökonomik der frühere Gegensatz von Arbeitszeit und Freizeit.
Quelle: Ökonomisches Lexikon, Band 1



"Je kürzer die Arbeitszeit, um so größer werden die Löhne sein?!
Überlegt Euch das, Arbeiter!
Wenn Ihr Euer, Eurer Frauen und Kinder Los verbessern wollt, so steht ein für die Forderung des "Achtstündigen Arbeitstages".
1.-Mai-Zeitung 1890

Die Notwendigkeit der Arbeitszeitverkürzung wird klar erkannt und durch ihre Organisationen finden die Arbeiter Möglichkeiten, ihre Forderungen schrittweise durchzusetzen. Das ist ein langer und zäher Weg.

Freizeit und Freizeitgestaltung

Unverkennbar werden Struktur und Funktion des modernen Gesellschaftlebens bislang einseitig vom Arbeitsraum her bestimmt. Die im Frühkapitalismus gegenüber dem materiellen Handwerkswesen stark, oft bis auf 16 Stunden täglich verlängerte Arbeitszeit ließ es in der Arbeitsruhe bestensfalls zu einer Kräfteerneuerung für die Arbeit kommen. Erst 1918 gelang es der staatlichen Sozialpolitik, allgemein den 8-Stunden-Tag einzuführen; bei der möglichen Verschiebung der täglichen Arbeitszeit innerhalb der Wochenhöchstgrenze (freier Samstag-Nachmittag) kam es praktisch zur 48-Stunden - Woche (Arbeitszeitordnung von 1938). Der Anspruch auf einen jährlich bezahlten Arbeitsurlaub von mindestens 12 Tagen wurde nach 1945 in den deutschen Ländergesetzen verankert.

Sozialethische Aspekte

1. Arbeit und Freizeit, Beruf und Muße stehen in einem komplementären Verhältnis zueinander; sie ergänzen sich zur Selbstverwirklichung und Sinnerfüllung des Menschen. Die Nichtbewältigung des Wertes, den die Berufsarbeit bedeutet, führt zu einer Verlagerung des Lebenssinnes einseitig auf die Freizeit und muß sie in dem, was sie hergeben soll, überfordern. Das Freizeiterlebnis wird herabgedrückt auf die Ebene einer Ersatzbefriedigung mit den Folgen der Unrast und der Sucht nach immer stärkeren Reizen. Der umgekehrte Fall, die Flucht in die Arbeit, ist nicht weniger problematisch. Wenn die Arbeit beherrschend wird, wird der Mensch unvollständig (R. Guardini). Sinn und Glück allein von ihr zu erwarten muß das rechte Verhältnis zu ihr zerstören.

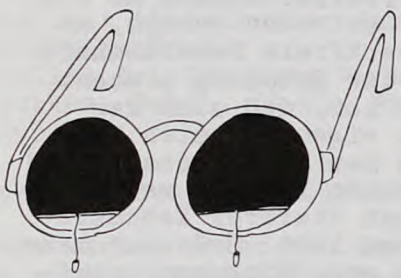
2. Man mag für eine sinnvolle Nutzung der Freizeitchance an die Vielzahl der privaten Hobbys, an Spiel und zweckfreie Gesellschaft denken, die der Erholung dienen. Entscheidend ist, daß sich der Mensch einen eigenen freien Raum der Muße und Besinnung schafft und bewahrt, der ihn zu sich selbst und den Dingen tieferer Lebensbedeutung kommen läßt. Bedeutet mehr Freizeit nur mehr Einkommmensaufwand zur Zerstreuung, bindet sie den Menschen um so fester an die moderne Erwerbswirtschaft; dringt ein arbeitsähnliches Verhalten auch in den Freizeitraum vor, muß das nötige Spannungsgefälle zwischen Arbeit und Muße verflachen.

3. Weil der Mensch auch im Freizeitraum soziales Wesen ist, bleibt eine Stützung von Seiten des gesellschaftlichen Milieus unentbehrlich. Eine Mindestanforderung besteht darin, daß, vorab zum Schutz der Jugendlichen, die Moral dessen, was öffentlich dargeboten wird, die zu fordernden Grenzen nicht unterschreitet. Hinzu kommen muß eine sachlich-kritische Aufklärung über das Funktionsgetriebe und den Kulturdirigismus der wirtschaftlichen Freizeitmächte.

4. Daß die Ausdehnung der Freizeit nicht alle Bevölkerungsgruppen erreicht, ist sozialethisch problematisch; beispielhaft sind Kleinbauern und Kleinhandel, in der Gesundheitspflege Tätige und Mütter kinderreicher Familien zu nennen. Vieles hängt hier von der kooperativen Selbsthilfe und freien gesellschaftlichen Einrichtungen (Müttergenesungswerk) ab. Gesetzliche Regelungen sind nur selten

Definitionen

möglich und erfordern Verständnis für die zumeist mit ihnen verbundenen besonderen Belastungen des Gesellschaftslebens (z.B. Ladenschlußgesetz).
Quelle: Lexikon für Theologie und Kirche (Hrsg. J. Möfer/K. Rahner), Band 4, Freiburg 1957 (Herder-Verlag)



Jede sechste Mark gibt der Bundesbürger für seine Freizeit aus und davon entfällt auf den Jahresurlaub wiederum der größte Anteil, nämlich rund ein Drittel.

"Gerade in seiner Arbeit war der Bürger Privatmann. Freizeit als eine Freiheit von der Arbeit negiert daher genau den Inhalt, den die bürgerlichen Freiheiten positiv einräumten. Freizeit ist keine bürgerliche Freiheit."
Jürgen Habermas 1958

Freizeitgestaltung

Die Freizeitgestaltung ist zunächst die Aufgabe des einzelnen. Einzeln muß jeder für sich und seine Familie allein entscheiden, wie die Freizeit nach Ende der Arbeit oder während des Urlaubs verwendet werden soll. Zur Unterstützung bei der Freizeitgestaltung stehen die verschiedenen kulturellen und sonstigen Vereinigungen im Rahmen der menschlichen Gesellschaft zur Verfügung, denen diese Aufgabe näher liegt als dem Betrieb mit seinem wirtschaftlichen und sozialen Aufgabenbereich. Zu diesem Kreis der kulturellen Vereinigungen sind in diesem Falle auch die Gewerkschaften zu zählen, die eine umfangreiche Freizeitgestaltung für ihre Mitglieder vorsehen und durchführen. Erst wenn durch derartige kulturelle Vereinigungen, die von Gemeinden, freien Vereinigungen oder religiösen Gemeinschaften getragen werden, eine solche Freizeitgestaltung nicht durchgeführt wird, muß der Betrieb sich mit der Freizeitgestaltung seiner Mitarbeiter beschäftigen.

Der Betrieb hat in diesem Sinne zunächst dafür zu sorgen, daß eine freiwillige Gestaltung der Freizeit durch die Belegschaftsangehörigen möglich ist.

Eine andere Form der Freizeitgestaltung ist die betriebliche Sorge für die Ausgestaltung der Urlaubszeit. Der Betrieb hat entweder selbst eigene Ferien- oder Erholungsheime oder er hat fremde zu Vorzugspreisen vertraglich verpflichtet. Wenn derartige Erholungsheime gruppenweise von Betriebsangehörigen besucht werden, wird vom Betrieb vielfach für gemeinsame Ausflüge, Abendunterhaltungen und sonstige Gesellschaftsveranstaltungen gesorgt. In diesen Bereich fallen auch die betrieblichen Bemühungen, Betriebsausflüge vorzubereiten und durchzuführen.
Guido Fischer
Quelle: Handwörterbuch der Betriebswirtschaft, Band 1, Stuttgart 1956

"Freizeit mit Freiheit gleichzusetzen, hieße die Forderung nach Freiheit in den übrigen Bereichen aufzugeben."
Wolfgang Schulz 1965

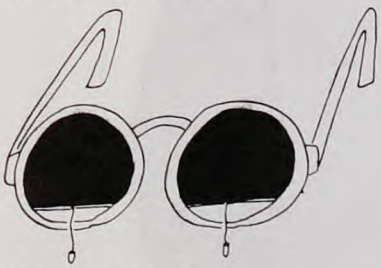
"Wer arbeitet, vergeudet seine Zeit".
Spanisches Sprichwort
"Je länger die Freizeit wird, desto nötiger die Freizeitindustrie für die Erhaltung der bestehenden Ordnung".
Wilfried Gottschalch 1969

Definitionen

Zur Freizeitgestaltung

"Die geistigen Genüsse der Leute sind äußerst bescheidener Natur, zur Zeit der Untersuchung gleich Null. Eine Zeitung liest der Mann nur, wenn er einmal in eine Restauration geht, was sehr selten der Fall ist. Früher, noch im vorigen Jahre, hielten die Leute billige Monatszeitschriften, das heißt, sie lasen einen Colportageroman. Zur Begründung dieser Ausgabe geben sie an: Fortkommen tut man nicht und eine Unterhaltung muß man haben. Zur geistigen Unterhaltung ist wohl auch der Besuch der Kirche zu rechnen. Die Frau bedauert, daß sie nicht im Stande ist, so oft, als sie möchte, die Kirche zu besuchen. Sie behandelt das ganz als geistigen Genuß: ich kann sagen, Kirche ist mein einziges Vergnügen."
H.Mehner 1887

"Freizeiterziehung muß dem Heranwachsenden helfen, neben der Berufsrolle anspruchsvolle berufsunabhängige Rollen zu übernehmen, um ihn von seiner Identifikation mit der Berufsrolle abzuhalten und Rollenwechsel zu kultivieren, damit er seinen beruflichen Einsatz steuern kann; dem Erwachsenen muß geholfen werden, sich diese Flexibilität zu erhalten oder sie wiederzugewinnen."
Wolfgang Schulz



Die Stationen:
1870: 70-Stunden-Woche
1900: 55-Stunden-Woche
1925: 50-Stunden-Woche
1950: 48-Stunden-Woche
1976: 40-Stunden-Woche



nie mehr loslassen!!!

FOLKbuch-Katalog
von
Edition Venceremos
6090 RÜSSELSHEIM
Heinrichstraße 15
c/o WG Reinheimer
Tel. 06142/65280

FOLKbücher

Förderkreis
Deutsches Kabarett Archiv e.V.
z.Hd. Uschi Flake
Gärtnergasse 2o
65 Mainz 1

Konten:
Sparkasse Mainz
Nr. 33589
Postscheckamt LSHFN
Nr. 1549-672
(Kennwort: Uschi Flake
Sonderkonto)

Anschrift des
"Deutschen Kabarett Archivs"
Reinhard Hippen
Quintinsstraße 12
65 Mainz
Telefon: 06131/21112

Für Besucher:
Rathaus Mainz
2. Stock, Zimmer 236
Geöffnet: montags von
14 bis 16.3o Uhr
und nach Vereinbarung

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich mich bereit,
Mitglied zu werden im
"Förderkreis Deutsches Kabarett
Archiv e.V."
Ich bitte um Zusendung der
Satzung.

Name: _____

Straße: _____

Wohnort: _____

Telefon: _____

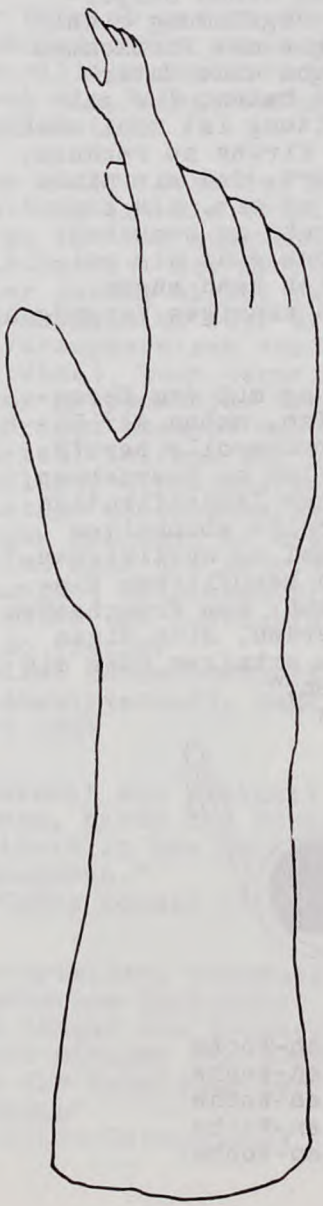
Beruf: _____

Monatlicher Beitrag:
(Mindestbeitrag 1o.-DM) _____

Datum: _____

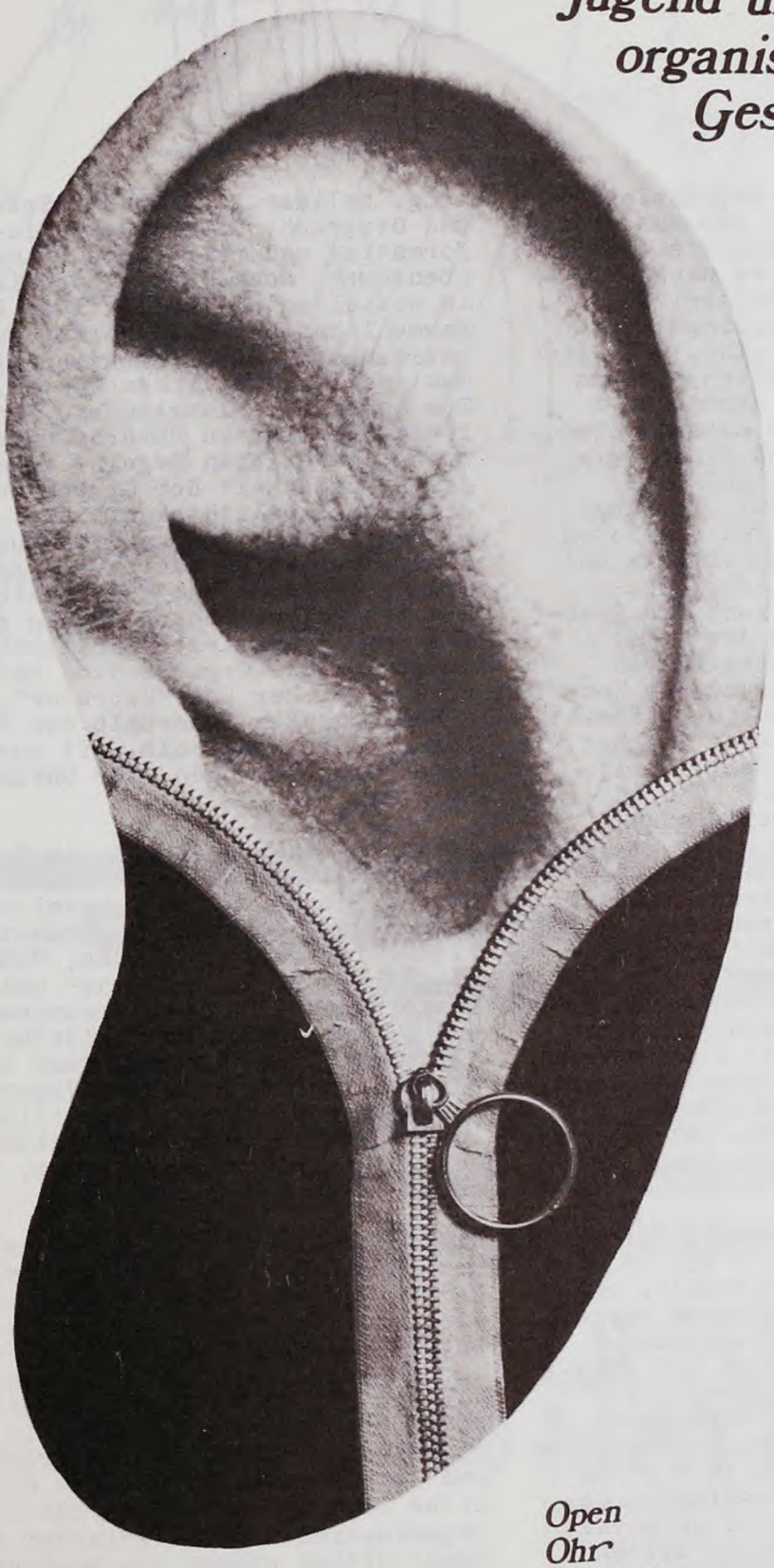
Unterschrift: _____

_____



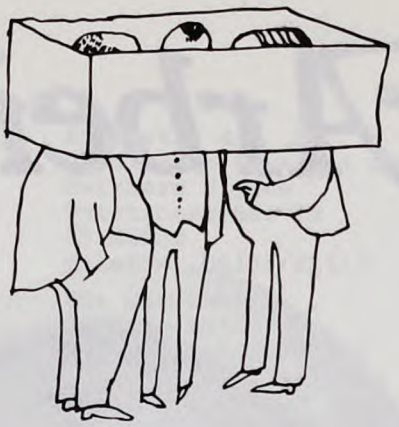
Arbeitskreise

Jugend und organisierte Gesellschaft



Open
Ohr
Festival

Zum Arbeitskreis Jugend und organisierte Gesellschaft

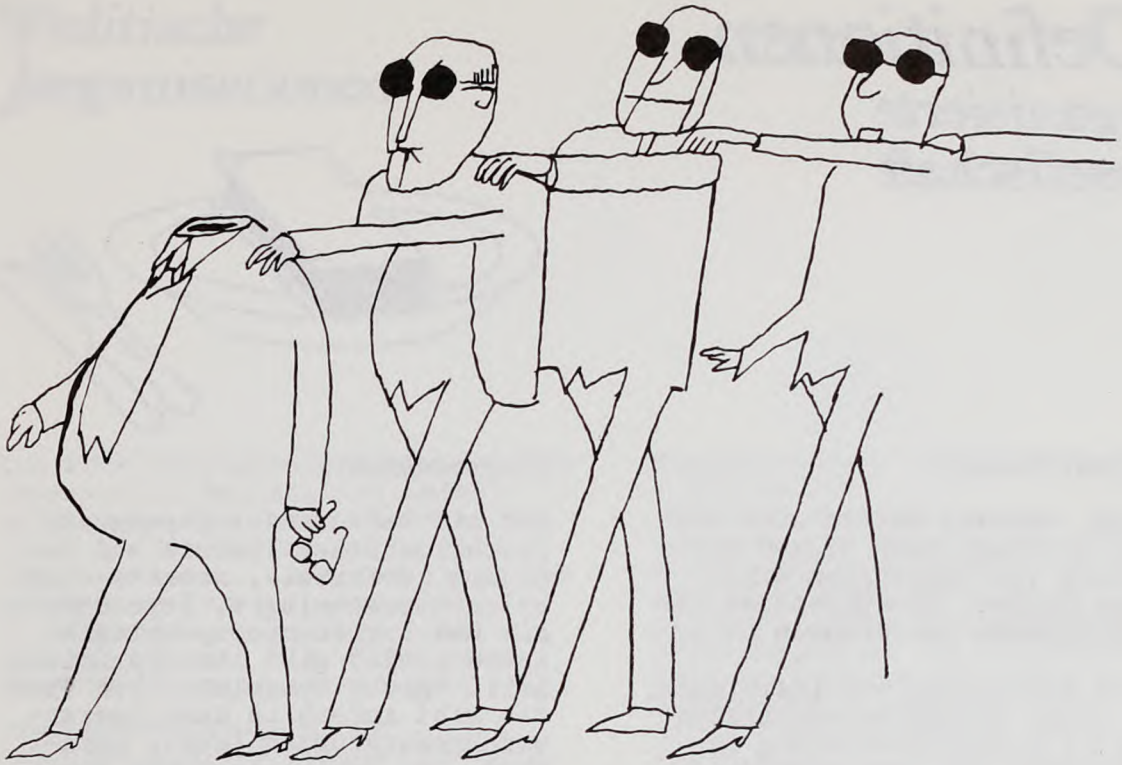


Jeder von uns spürt Repression. So bewirkt etwa das, was man eine "angespannte Arbeitsmarktsituation" nennt, als handelte es sich um eine naturbedingte Wetterlage, daß Arbeiter und Lehrlinge leichter disziplinierbar sind, weil sie bei Aufmucken und Widerspruch um ihren Arbeits- bzw. ihren Ausbildungsplatz bangen müssen. Aber auch die Schüler sind einem verstärkten Konkurrenz- und Leistungsdruck ausgesetzt. Es hängt von ihrem Abschluß, von den Noten ab, ob sie einen Studienplatz und somit privilegierte Arbeitsbedingungen erlangen. Auch die Freizeit ist geprägt von der Angst um die Arbeitsmöglichkeit, von der ständigen Verführung zum Konsum und zur Vorkau-Kultur. Arbeit und Freizeit bilden eine Einheit. Die zuerst an der Arbeit der sogenannten Arbeitnehmer (die ja bekanntlich ihre Arbeit geben) verdienen, schröpfen diese in der angeblich freien Zeit noch einmal. Wünsche werden erzeugt und befriedigt, deren doppeltes Ziel es ist, Profit abzuwerfen und die Arbeitskraft der Massen stets aufs Neu zu regenerieren. Eine Freizeit, die zu einer Selbstverwirklichung des Menschen führt, zu einer vollen Ausschöpfung seiner künstlerischen, intellektuellen, physischen und erotischen Fähigkeiten, ist ebenso selten wie eine Arbeit, die diesem Ziel dient.

Schon traditionell waren es die Jugendbewegungen, die - oft in direktem Bezug zur Arbeitswelt, wie bei der Gewerkschaftsjugend oder sozialistischen Organisationen - versuchten, der Freizeit ein sinnvolleres Gepräge zu geben. Sie waren einerseits Kampfbündnisse gegen die Unterdrückung im täglichen Arbeitsprozeß und auch in der von bürgerlichen Normen bestimmten Gesellschaft. Andererseits entwickelten sie sich selbst nicht selten zu Instrumenten der Disziplinierung und der konformistischen Ausrichtung. Sie boten Natur, Gruppengesang, Solidarität, Sport, Spiel und Gespräch, unterdrückte Information und politische Bildung, Abenteuer, neue Verhaltensweisen im sexuellen und kollektiven Zusammenleben als Alternative zu den **anerkannten, der Produktion dienenden** gesellschaftlichen Werten. Zum anderen verlangten sie von ihren Mitgliedern Unterordnung unter die eigenen Regeln, schon um den Zusammenhalt der Gruppe zu sichern. Loyalitätskonflikte, neurotische Bindungen an die Gruppe oder unverhältnismäßige Abwehr, Gruppenegoismus und Weltfremdheit konnten Folgen dieses Drucks sein, der vom organisierten Kollektiv ausging. Jede Organisation hatte ihre Häretiker und "Verräter", deren Gedanken innerhalb der Bewegung oder außerhalb, oft auch in neuen Gruppierungen, für Unruhe sorgten.

In den sechziger Jahren, im Zusammenhang mit der Hippie- und der Studentenbewegung, entwickelten sich neue Formen der Jugendaktivität. Informelle Gruppen, Wohngemeinschaften, Produktions- und Erziehungskollektive, Freundeskreise und Diskussionszirkel bildeten eine Alternative zu den weiterhin bestehenden traditionellen Jugendorganisationen, die sich freilich immer öfter zu Tischtennisclubs oder Discotheken veränderten, wirkten aber auch auf diese ein.

Diese Varianten, ihre Verdienste und ihre Gefahren, ihre Möglichkeiten bei der Abwehr von Repression und Ausbeutung und ihre eigenen Unterdrückungsmechanismen sollen in den Arbeitskreisen zum Thema "Jugend und organisierte Gesellschaft" besprochen werden. Die Jugendorganisationen der Parteien und der Gewerkschaften, die kirchliche Jugendarbeit und traditionelle Organisationen wie Pfadfinder und Bünde stehen ebenso zur Diskussion wie Jugendhäuser und Kommunen, Jugendselbsthilfen und spontane Aktivitäten. Songs zu diesem Thema



sollen vorgeführt werden und das Gespräch ergänzen und vorwärtstreiben.

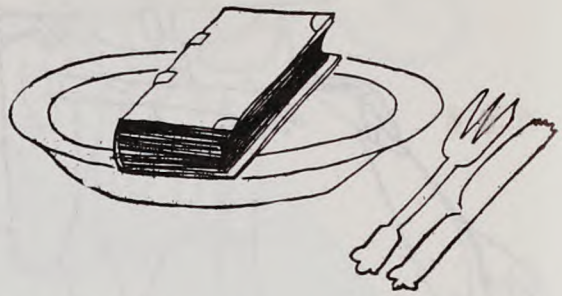
Thomas Rothschild

Café, Restaurant,
Weinkeller, Galerie
(durchgehend
geöffnet von 10 bis 1 Uhr)
sonntags Jazz-Frühschoppen
von 11 bis 14 Uhr

QUARTIER MAYENCE

Weihergarten 12
D-6500 Mainz
Tel. 06131 / 93270

Definitionen
Organisierte Gesellschaft



Gruppenbildung

Prozeß, während dessen sich aus einer Mehrzahl oder bloßen Ansammlung von Individuen eine Gruppe bildet. Voraussetzung für das Entstehen von Gruppen sind:

1. Die Motivation der Individuen, sich einer Gruppe anzuschließen (positiv als Erleichterung für die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse, negativ als Verteidigung gegen gemeinsame Bedrohung der Individuen.)

2. Kommunikation bzw. Kontakt unter den Individuen (erleichtert durch räumliche Nähe oder allgemeine geringe soziale Distanz).

3. Eindruck der gegenseitigen Anerkennung der einzelnen Individuen.

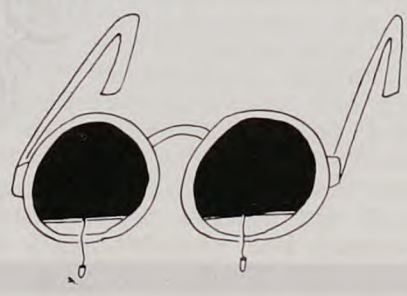
Im Verlauf des Entstehens einer Gruppe können folgende Prozesse beobachtet werden: das Entstehen gemeinsamer Ziele, die Ausdifferenzierung von Rollen, die von den einzelnen Mitgliedern übernommen werden; Entwicklung von gemeinsamen Verhaltensregeln und Normen, mit der ein zunehmend konformer werdendes Verhalten der einzelnen Mitglieder einhergeht; Entstehen einer bestimmten Gruppenatmosphäre oder eines besonderen Klimas; Entwicklung von Auto- und Heterostereotypen, d.h. positiver Einschätzung der eigenen Gruppe oder "Wir-Gruppe" bezüglich ihrer Fähigkeiten, der Attraktivität ihrer Mitglieder usw. und Ablehnung oder Geringschätzung der anderen oder "Die Gruppen".
A.Schmidt-Mummendey
Quelle: Lexikon der Psychologie, Band 2, Freiburg 1971, Sp. 25-29

Gruppendynamik

ist ein bedeutender Gegenstand psychologischer Theorie und der Praxis im Sozial-, Arbeits- und Betriebspsychologie, Psychotherapie und Erziehungspsychologie. Lewin (1936) gibt ihr den Leitbegriff "group dynamic". Ihre Theorie gibt Aufschluß über Zweier- und Dreiergruppen (Ehe), Lern-, Werk- und Freizeitgruppen sowie über größere Gebilde, wie Schulen, Betriebe, Militär u.a. Sie wird auch beansprucht von Pädagogik, Soziologie, Politologie u.a.

Gruppendynamik ist eingebettet in den hintergreifenden Kontext soziokultureller Bedingungen der Gesellschaft, die durch Bereitstellung vorgeprägter Schemata des Fühlens, Wertens, Denkens und Handelns erste Übereinstimmungen zwischen dem einzelnen und einer möglichen Gruppe fördert ("Selbstverständlichkeiten, A.Gehlen).

Neben äußeren Gelegenheiten bedarf es innerer Übereinstimmungen der sich gruppierenden Individuen, die über die genannten sozio-kulturellen Standards hinausgehen. C.B.Broderick (1956) formulierte folgende Variablen:
a) die Art des übereinstimmenden Bereichs
b) der Grad der Überinstimmung
c) die Wichtigkeit des übereinstimmenden Bereiches
d) Breite und Zahl der übereinstimmenden Bereiche.
Quelle: Lexikon der Psychologie, Band 2, Freiburg 1971, Sp. 25-29



Politische Jorganisationen

Die Arbeiterjugendbewegung der Bundesrepublik Deutschland umfaßt politische, parteipolitische, gewerkschaftliche und kulturelle Organisationen. Außerdem haben die Kirchen in ihrer Jugendarbeit Gliederungen, die junge Arbeiter zusammenfassen. Die wichtigsten Arbeiterjugendorganisationen sind:

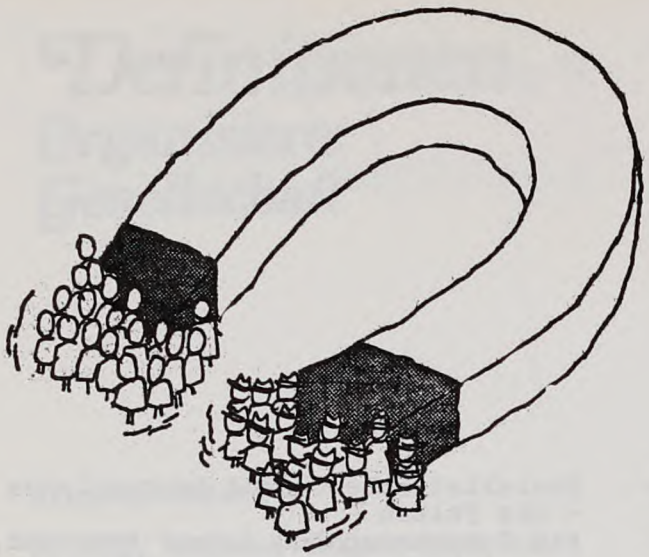
Gewerkschaftsjugend/DGB
mit rund 600.000 jungen Gewerkschaftern bis zu 21 Jahren. Sie ist gegliedert in Landesbezirke des DGB und in die Jugend der einzelnen Gewerkschaften auf Bundesebene. Ihre Zeitschriften: "Aufwärts", "Solidarität". (Gewerkschaftliche Jugendarbeit).

Naturfreundejugend Deutschlands
mit 72.000 Mitgliedern eine Gliederung des Touristenvereins "Die Naturfreunde". Sie ist von Parteien unabhängig und will "mithelfen, die Klassenstruktur der gegenwärtigen Ordnung zu beseitigen und eine sozialistische Demokratie zu schaffen". (Richtlinien für die Naturfreundearbeit). Das Ziel ist die Erziehung junger Menschen zur Begegnung mit der Natur, zur bewußten Teilnahme am kulturellen und politischen Leben. Zeitschrift: "Schnittpunkte".

Sozialistische Deutsche Arbeiterjugend/SDAJ
am 150. Geburtstag von Karl Marx, am 4./5.Mai 1968 in Essen gegründet, heute fast 10.000 Mitglieder in allen Bundesländern. Sie bekennt sich zu "den sozialistischen Ideen, wie sie von Marx, Engels und Lenin begründet wurden" und unternimmt "alle Anstrengungen, damit sozialistische Auffassungen unter der Jugend Verbreitung finden." (Satzung). Die SDAJ arbeitet, wie auch andere Gliederungen der Arbeiterjugend eng mit dem Jugendmagazin "elan" zusammen.

Sozialistische Jugend Deutschlands
- Die Falken -
ein Zusammenschluß junger Menschen, der sich als Partner der SPD versteht. Der Verband will "die Jugend zu freien Menschen bilden, die Idee des Sozialismus an junge Menschen herantragen und zu sozialistischer Tätigkeit erziehen". (Handbuch der Jugendarbeit, München 1968). Rund 160.000 Mitglieder in den "Ringen": "Falken (6-12 Jahre). "Rote Falken" (12-16 Jahre) und "Sozialistische Jugend" (ab 16 Jahren). Zeitschrift: "JG-aktuell".

Jungsozialisten Deutschlands
sind die rund 147.000 jungen Sozialdemokraten im Alter von 18 bis 35 Jahren. Die Jungsozialisten sind eine Gliederung der Sozialdemokratischen Partei und haben die gleiche Programmatik wie diese. In ihren Konferenzen auf allen Ebenen können sie unabhängig von den in der Partei vorherrschenden Tendenzen ihre Beschlüsse fassen. Sie sind in der Parteiarbeit - führte den A. zur Geheimbündelei (Bakunin, Jura-Föderation) und zur individualistischen "Propaganda der Tat" (Attentate auf Herrscher, Politiker, Kapitalisten). Obwohl die bakunistische Fraktion bereits 1872 aus der Internationale ausgeschlossen worden war, dienten anarchistische Attentate als willkommener Vorand für Sozialistenverfolgungen (in Deutschland: Sozialistengesetz von 1878).



Die gesellschaftliche Situation in der BRD ist geprägt vom Grundwiderspruch zwischen gesellschaftlicher Produktion und privater Aneignung. Dieser Grundwiderspruch hat seine Ursache im Privateigentum an den Produktionsmitteln. Nach wie vor besitzt eine Minderheit der Bevölkerung die Produktionsmittel und übt damit wirtschaftliche und politische Macht über die Arbeiterklasse und ihre Jugend aus. Die übergroße Mehrheit der Bevölkerung besitzt nichts anderes als ihre Arbeitskraft und muß diese verkaufen, um existieren zu können. Dieses Grundverhältnis zwischen Lohnarbeit und Kapital ist die Ausgangsposition für unsere sozialistische Jugendpolitik, d.h. Politik für die Arbeiterjugend mit der Arbeiterjugend.

In den nächsten zwei Jahren muß sich die innerverbandliche und außerverbandliche Arbeit der demokratischen Jugendverbände u.a. auf folgende Punkte orientieren:

1.
Berufsbildung und Jugendarbeitslosigkeit

Nachdem die Berufsbildungsreform faktisch gescheitert ist, muß in der Arbeiterjugend verstärkt versucht werden, die Ursachen und politischen Organisationen und Parteien aufzuzeigen und zu entlarven, die eine durchgreifende Reform der Berufsbildung verhindert haben. Die Bedingungen und Voraussetzungen, aber auch die Grenzen einer Reformpolitik im Kapitalismus müssen mit der Arbeiterjugend diskutiert und verdeutlicht werden. Neben der weiteren Verbreitung und Aktualisierung unserer Reformvorstellungen zur Berufsbildung muß eine Orientierung auf eine Qualifizierung der Berufsbildung in Betrieb und Berufsschule, ausgehend von den jetzt bestehenden gesetzlichen Regelungen, erfolgen. Diese Qualifizierung muß über die Betriebsräte und Jugendvertreter in Verbindung mit der Gewerkschaftsjugend erfolgen. Die Jugendarbeitslosigkeit und Lehrstellenverknappung wird das zentrale Problem der Arbeiterjugend in den nächsten Jahren sein. Die Verbände müssen die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ursachen für Jugendarbeitslosigkeit aufzeigen und verdeutlichen, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung insgesamt keine sicheren Arbeitsplätze garantieren kann. Unsere Forderung zur Einschränkung bzw. Abschwächung der sozialen Folgen der Jugendarbeitslosigkeit müssen zusammen mit der DGB-Jugend im parlamentarischen und außerparlamentarischen Raum weiter propagiert werden.

2.
Allgemeine Bildungspolitik

Allgemein muß der Stellenwert von Bildung im Kapitalismus analysiert und eingeordnet werden. Dabei ist im besonderen ein Konzept zum politechnischen Unterricht (Arbeitslehre) zu erarbeiten. In der Konzeption muß auch das Verhältnis unseres Verbandes zur offiziellen Bildungspolitik geklärt werden und die neuen Arbeitsmöglichkeiten und Bereiche, die z.B. durch die Gesamtschule entstehen, abgesteckt werden. In der nächsten Legislaturperiode muß eine bildungspolitische Konferenz auf Bundesebene zur Klärung der aufgezeigten Fragestellungen durchgeführt werden.

3.
Jugendarbeitsschutz

Auch die Reform des Jugendarbeitsschutzgesetzes ist weitestgehend gescheitert. Die Aufgabe des Verbandes im Bereich des Jugendarbeitsschutzes besteht darin:
a)
weiterhin unsere Reformvorstellungen unter der Arbeiterjugend

zu propagieren und darzustellen,
b)
durch das Aufgreifen von bekanntgewordenen Verstößen eine Kriminalisierung der Unternehmer, die gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz verstoßen haben, zu erreichen,
c)
sichtbar zu machen, daß wirksamer Jugendarbeitsschutz gegen die Interessen der Unternehmer verstößt und deshalb nur durch den gemeinsamen Kampf der Arbeiterjugend erreicht werden kann,
d)
auf Einhaltung der jetzigen gesetzlichen Regelungen in den Betrieben und Verwaltungen zu dringen und die Funktion der staatlichen Gewerbeaufsichtsämter beim Jugendarbeitsschutz aufzuzeigen.

4.
Gesundheit und Suchtgefahren

Eng im Zusammenhang mit den Aktivitäten zum Jugendarbeitsschutz muß in- und außerhalb des Verbandes auf den sich permanent verschlechternden Gesundheitszustand der Arbeiterjugend hingewiesen werden. Zur Verbesserung des Gesundheitsdienstes sind folgende Forderungen zu propagieren:

- jährliche Vorsorgeuntersuchungen als Pflichtuntersuchungen
- Einführung und umfassende Kontrolle eines allgemeinen Impfzwangs
- Verbesserung der ärztlichen Versorgung durch ein Netz staatlicher Polikliniken, insbesondere in ländlichen Gebieten
- Verbesserung der arbeitsmedizinischen Versorgung am Arbeitsplatz.

Die Verbände müssen verstärkt vorbeugende Maßnahmen zur Bekämpfung der Suchtgefahren bei Jugendlichen fordern und wenn möglich selbst durchführen.

5.
Jugendhilfe und Jugendbildungsgesetzgebung

Unsere Reformvorstellungen zur Jugendhilfe müssen nach dem Scheitern der Jugendhilferechtsreform verstärkt in die Verbände getragen und in geeigneter Form diskutiert werden.

Die Mitarbeiter müssen dazu pädagogische Modelle erarbeiten. Das Vorgehen der Verbände im Bereich der Jugendbildungsgesetzgebung muß in allen Landesverbänden untereinander koordiniert werden. Dazu müssen Rahmenrichtlinien für die Jugendbildungsgesetzgebung erstellt und diese mit den Vertretern der Parteien diskutiert werden.

6.
Freizeit

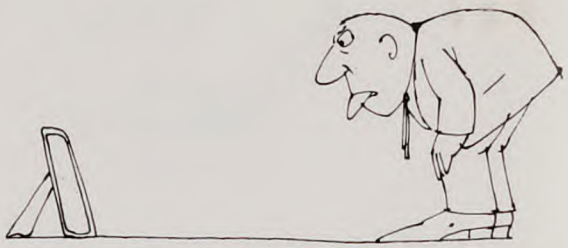
Die solidarisch-kritische Position der Verbände zu sogenannten selbstverwalteten Jugendzentren muß verstärkt in der Öffentlichkeit verdeutlicht werden. Eine Mitarbeit von Gliederungen unseres Verbandes in Jugendzentren-Initiativen ist nur sinnvoll, wenn die Möglichkeit zur Durchsetzung demokratischer Vorstellungen zu Jugendzentren und Jugendfreizeitheimen vorhanden ist.

Als weitere Forderungen müssen in der Freizeitpolitik vertreten werden:

- intensive Förderung des Breitensports,
- Bereitstellung der notwendigen Mittel zur Unterstützung kultureller Angebote für die Arbeiterjugend,
- Ausbau der Förderung von Freizeit- und Jugenderholungsmaßnahmen, insbesondere im internationalen Bereich.

7.
Antimilitaristischer Kampf

Die Verbände müssen ihre Positionen zur Bundeswehr überprüfen. Insbesondere muß vom Bundesvorstand eine Konzeption zur Betreuung und Agitation Arbeiterjugendlicher in der Bundeswehr erstellt werden. Daneben müssen die



Verbände in Zusammenarbeit folgende Forderungen propagieren und aufstellen:

- positiver Abschluß der europäischen Sicherheitskonferenz,
- Senkung der BRD-Rüstungsausgaben um 50%,
- Verkürzung der Wehrpflicht auf 9 Monate,
- Weg mit Wehrkundeerlaß und den Bundeswehrhochschulen,
- Entmilitarisierung des Schulunterrichtes,
- Anerkennung der Kriegsdienstverweigerer ohne Prüfungsverfahren und Bereitstellung einer ausreichenden Zahl von Zivildienststellen im jugendpflegerischen und sozialen Bereich
- Abschluß v. Friedensvertrag mit Alliierten und Abzug aller alliierten Söldaten aus Westdeutschland.

8.
Mitbestimmung, Vergesellschaftung und Gesellschaftspolitik

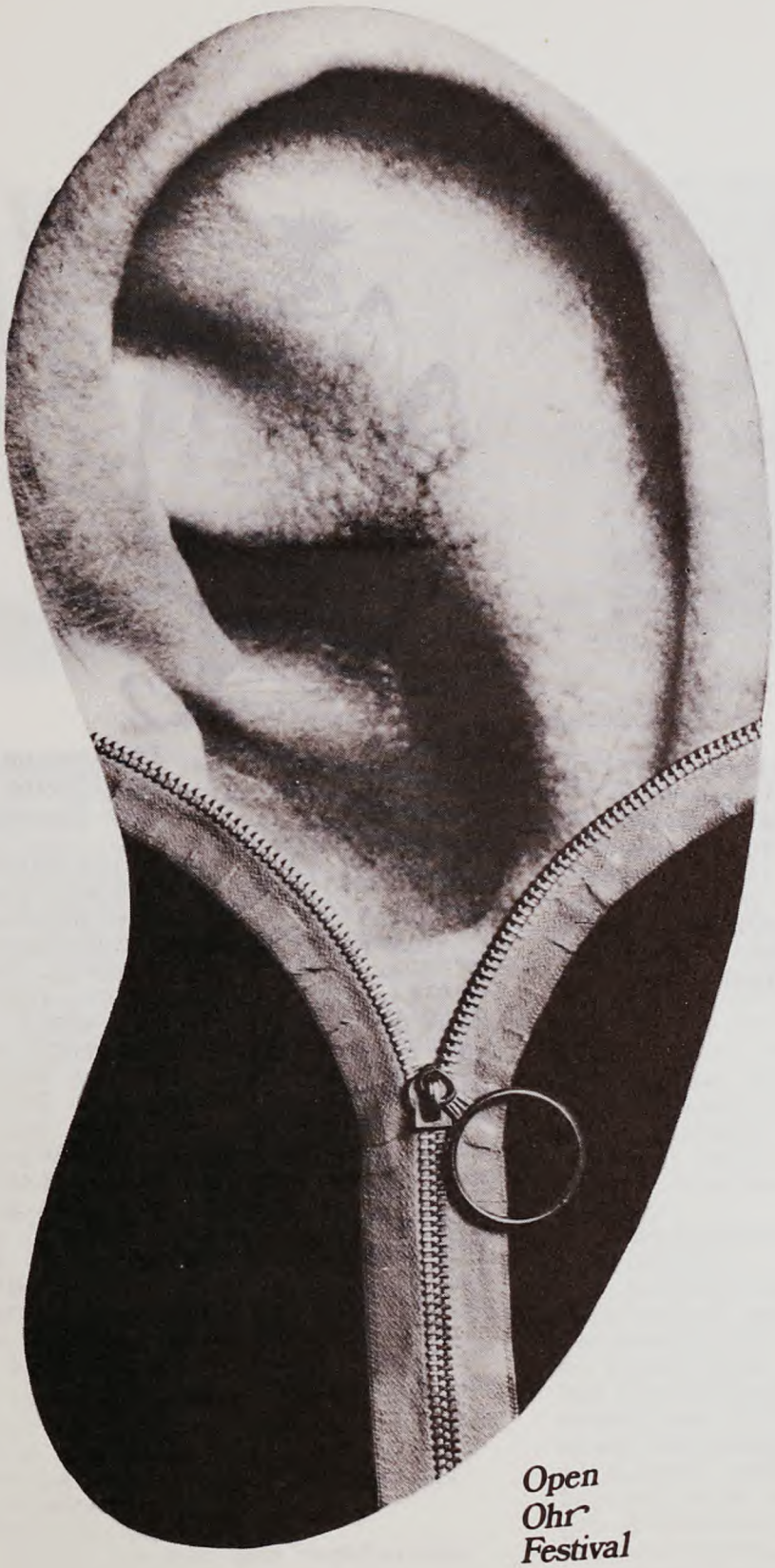
Die Funktion der Mitbestimmung als Schritt zur besseren sozialen Sicherung der Lohnabhängigen und besseren Voraussetzung zum Klassenkampf muß verstärkt in den SJ-Gruppen diskutiert werden. Bei der Aufarbeitung der Ursachen, die zur kapitalistischen Krise führen, muß in- und außerhalb des Verbandes die Frage des Privateigentums an den Produktionsmitteln gestellt werden. Der Bundesvorstand muß für die Auseinandersetzungen um Mitbestimmung und Vergesellschaften Referentenmaterial erstellen. Im gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Bereich müssen folgende zentrale Forderungen aufgegriffen werden:

- paritätische Mitbestimmung,
- Vergesellschaftung der Grundstoff- und Schlüsselindustrien sowie der Banken, Versicherungen, marktbeherrschenden Unternehmen und des Grund und Bodens in Ballungsräumen,
- Einführung von Investitionskontrollen und volkswirtschaftlichen Rahmenplänen unter Mitarbeit der Gewerkschaften,
- sektorale Preisstops.

Dies alles bedeutet, daß ich für eine breite, gewerkschaftliche Orientierung der demokratischen Jugendverbände eintrete. Natürlich kann diese Vorlage nur zur Diskussion dienen; allerdings sollten diejenigen, die am Arbeitskreis "Politische Jugendorganisationen" teilnehmen, sich mit diesen Themen beschäftigt haben, um hernach nicht im luftleeren Raum zu debattieren.

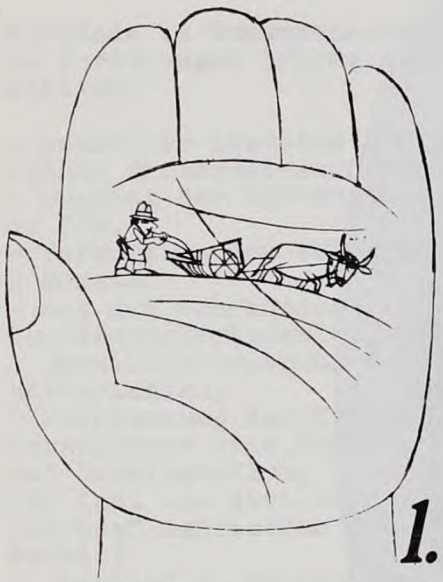
Lerryn

Mitwirkende



Open
Ohr
Festival

Wohngemeinschaft „Alte Mühle"



1. Wohnlage

Die Mühle liegt zwischen Bielefeld und Herford in ländlicher Umgebung. Zur Mühle selbst gehören 14.000 m^2 Land. Die Wohnfläche bietet Wohnraum für ca 12 Leute. Zu den Nebengebäuden gehören ein ausbaufähiger Getreidesilo, eine Turbinenanlage und ein Lagerhaus, daß Platz für eine Tischlerwerkstatt bietet.



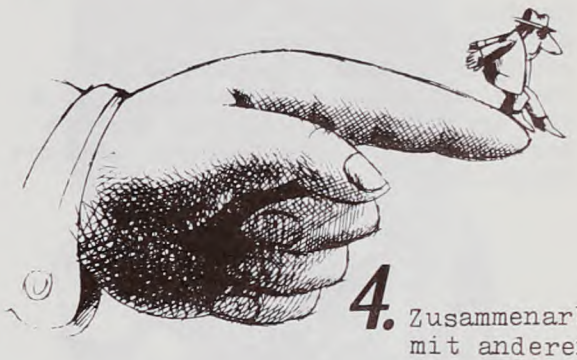
2. Zusammensetzung der Gruppe und ihre Geschichte.

Die Mühle wurde vor 1 1/2 Jahren von 8 Studenten angemietet. Die Leute arbeiteten in verschiedenen Arbeitsgruppen (Wohngemeinschaftsgruppe, European Work Group, Graswurzel, Koordinationsbüro, für JZ's AKW-Gruppe, Tauschladen). Durch das Zusammenleben ergab sich ein verbindendes Glied der Aktivitäten in den Gruppen. Im Frühjahr löste sich die Gruppe teilweise auf. Zwei Leute gründeten ein Kinder- und Nachbarschaftsheim. Die jetzige Gruppe, die noch nicht ganz vollständig ist, besteht zum Teil aus Leuten aus der alten Gruppe. Wir sind alle Studenten, die meisten von uns haben allerdings eine berufliche Praxis hinter sich. Im Moment wohnen hier 5 Frauen und 4 Männer.



3. Projekte

a) Alternative Technologie
Aus der Mitarbeit in der AKW-Bewegung und der versuchten Platzbesetzung in Grohnde ergab sich das Bedürfnis, selbst alternative Technologien zu entwickeln. Wir sind dabei, aus der alten Wasserkraftanlage unseren eigenen Energiebedarf zu entwickeln. Darüber hinaus wird mit Sonnenkollektoren experimentiert. Wir werden dabei von anderen Wohngemeinschaften und Jugendlichen aus dem selbstverwalteten Jugendzentrum in Herford unterstützt.
b) Tischlerwerkstatt
Im Nebengebäude ist eine vollausgerüstete Tischlerwerkstatt eingerichtet. Die Nutzung der Werkstatt steht jedem Interessierten offen und wird von ausgebildeten Leuten, die hier wohnen, betreut.
c) Gewächshäuser
Es ist geplant, auf dem uns zur Verfügung stehenden Land Gewächshäuser zu unterhalten, um sich und andere Wohngemeinschaften in der Umgebung von den Erträgen selbst zu versorgen.
d) Nutzung der Wiese
Wir haben vor, auf dem verbleibenden Gelände Schafe zu züchten, um die Wolle selbst zu spinnen und weitere zu verarbeiten. Die Projekte haben sich in der Form so ergeben, weil die Leute, die hier wohnen, bereits Praxiserfahrungen in den Gebieten haben.



4. Zusammenarbeit mit anderen existierenden Gruppen

Die anderen Gruppen in der Umgebung, die ähnliche Zielsetzungen wie die der Mühlenbewohner haben, sind über das selbstverwaltete Jugendzentrum in Herford organisiert, das auch hauptsächlich von diesen Gruppen getragen wird.
Folgende Gruppen existieren:
a) Musikerinitiative
Die Musikerinitiative veranstaltet regelmäßig Konzerte und Festivals. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, junge Musiker und Gruppen zu unterstützen.
b) Sozialpolitischer Arbeitskreis
Der Sozialpolitische Arbeitskreis ("Spak") macht in autonomer Trägerschaft Obdachlosenarbeit hier in Herford.
c) Bürgerinitiative gegen Kernkraftwerke
Die Bürgerinitiative setzt sich vornehmlich gegen zwei geplante Kernkraftwerke in der Umgebung ein.
d) Kinderheim an der Schlosserstr.
Das Kleinstkinderheim wird von ehemaligen Mitarbeitern des Jugendamtes aufgebaut und getragen.
e) Kinder- und Nachbarschaftshof
Der Hof wird teilweise von ehemaligen Mühlenbewohnern getragen. Es wird versucht, eine Verbindung zwischen Kinderarbeit, landwirtschaftlichem Betrieb mit biologi-

schem Anbau und verschiedenen Werkstätten zu schaffen. Die Nutzung der Werkstätten soll der Nachbarschaft zur Verfügung gestellt werden.

Es wird angestrebt, sich durch Eigeninitiative von Dienstleistungsbetrieben (Autowerkstatt etc.) unabhängig zu machen. Durch den landwirtschaftlichen Betrieb sollen die anderen Gruppen mitversorgt werden.



5. Perspektiven- Zweck der Arbeit

Verbindendes Glied der einzelnen Gruppen ist das selbstverwaltete Jugendzentrum in Herford. Es besteht für uns die Notwendigkeit, daß die bestehenden Gruppen eng zusammenarbeiten, mit dem Ziel, uns weitestgehend selbst zu versorgen und zu versuchen, Modelle zu schaffen, die umsetzbar sind.

Aus der Tatsache heraus, daß wir studieren und selbst vorher im Arbeitsprozeß integriert waren, ergibt sich für uns das Bedürfnis, ein natürliches Verhältnis zur Arbeit zu finden. Weiter hilft uns unsere Wohnsituation, die Trennung zwischen Freizeit und Arbeit weitgehendst aufzuheben.

Das Zusammenleben und die gemeinsame Arbeit sind für uns notwendige Bestandteile zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühles und zur notwendigen Veränderung der Gruppe und des Einzelnen. Schwierigkeiten sehen wir in der Vermittlung unserer Aktivitäten und Modelle für die "andere Öffentlichkeit". Zwar ist es uns in Ansätzen gelungen, durch die Bürgerinitiative und über den "Spak" andere Bürger zu integrieren, jedoch bieten sich für die anderen Gruppen selten diese Ansätze.

April Records

"Die einzige Autoren-Schallplattenfirma der Bundesrepublik" nannte die Süddeutsche Zeitung die Produktionsgemeinschaft, die sich aus den Rockgruppen "Embryo", "Missus Beastly", "Sparifankel" und "Ton Steine Scherben" zusammensetzt. April Records versteht sich als Teil der Alternativen Bewegung.

Die Platten der vier Gruppen werden im gegenseitigen Austauschverfahren selbst vertrieben. D.h., bei jedem Konzert bietet jede Gruppe auch die Platten der anderen Gruppen an. Über diese Art des Vertriebes und ihre Produktionsbedingungen schreibt April Records:

"Wir bilden uns ein und arbeiten dafür, daß wir neben den selbstgewünschten Produkten auch noch einen wesentlichen Teil alternativer Kommunikation herstellen, indem wir ähnliche Unternehmungen initiieren, fördern und unterstützen, die oft schlecht bezahlte Arbeit in Jugendzentren mit motivieren und vorantreiben und junge Musiker sowie andere Künstler zu neuen Aktivitäten ermutigen und miteinander in Kontakt bringen.

Das Ganze soll dazu dienen, die Gedanken von der Blindheit und Taubheit des reinen Konsumverhaltens abzulenken und auf ein lebendiges Kulturleben, das nicht nur das Geld, sondern das wesentlichere Zusammensein und -arbeiten zum Ziel hat, hinzuweisen."



Frank Baier



wurde am 12.2.43 geboren und ist unter Bergarbeiterkindern großgeworden, in Zechensiedlungen und an Kläranlagen gespielt. Lehre in der Krupp-Gießerei, Studium an der Maschinenbauschule Krefeld als Ingenieur. Unter dem Spitznamen "Pumpe" mehrere Jahre in einer Skiffle-Truppe. Lieder- und Folkbewegung, Waldeck miterlebt, Kontakte seit 67 mit Witthüser & Westrupp, Wader usw. Macht erste Vertonungen von Rother-Texten und eigene Lieder. Zusammenarbeit mit Literarischer Werkstatt Gelsenkirchen (Käufer, Rauner, Büscher, Geding).

Mitbegründer der Gruppe "Kattong" 1970-1973. Erste sozialkritische und politische Lieder. Knastkonzerte in der ganzen BRD mit "Liedern vor und hinter Gittern" und "von nix kommt nix" z.B. "Karriere der Marion S. " "Drinnen", "Ballade vom programmierten Rückfall". Arbeit mit Strafgefangenen. Gründung der "Aktionsgemeinschaft Strafgefangenen/Fürsorgehilfe" ASH). Schreibt Kinderlieder für TV-Serie.

Formation "Baier & Westrupp" mit Liedern aus dem Ruhrpott, zusammen mit Walter Westrupp, z.B. Ingelheim 1974, "Das Hochhaus", "Vonne Maloche", "Gemeinsamer Angst Blues" von 1973 -76. Seit 74 zusammen mit Westrupp in der "Walter h.c. Meier Pumpe", schreibt hierfür "Deutsche Rock Skiffle Literatur", z.B. "Seegerothskiffle", "Trauriger Man Blues", "Baby Barre". Kinderlieder für Sesamstraße: "Opa Weber", "Urlaub an der See".

Arbeitet seit Ende 76 an einer Sammlung: "Lieder aus dem Ruhrgebiet." Historische Entwicklung des Bergarbeiterliedes von 1776-1933 und 1950 - 77 und Neuvertonungen des Bergarbeiterdichters Heinrich Kämpchen (1847-1912).

Großer Boss

Der Text Großer Boss wurde von Joseph Büscher zu einer Zeit geschrieben, als er als Bergmann auf der Zeche "Morgenstern" schaffte. Er war sauer...

Großer Boss wir loben dich
Kapital ist deine Stärke
vor dir neigen Kumpels sich
hinter dir stehn hundert Werke

und die ganze Werksarmee
küßt dir Boss den dicken Zeh
großer Boss...

Denn du gibst dich sehr sozial
zahlst zuweilen Spitzenlöhne
investierst viel Kapital
damit dein Vatername töne

so stärkst du die Hierarchie
heilig - heilig - heiligst sie.

Großer Boss, der kleine Mann
kann zwar vieles nicht verstehen
doch darauf kommt es nicht an
denn man muß das Ganze sehen

erstmal kommt das Kapital
und dann gibt man sich sozial
großer Boss...

Großer Boss, du kranker Knecht
lieber würrden wir dich jagen
wären wir Malocher nicht
niemand würde nach dir fragen

einmal werden wir noch wach
heißa Boss
das wird ein Tag...

Text: Josef Büscher
Musik: Frank Baier



Die Straßenbahn

So müde sehn die Männer aus
als hätten sie schon die Schlacht verloren
und zu retten wär nur das nackte Leben
wenn vor Ort

das nasse Zeug/ am Leib vom Schweiße dampft
die Pulse jagen / und die Schläfen pochen
alle Gelenke / stechen wie zerbrochen
acht Stunden lang

die Produktionsschlacht stampft
die letzten Kraftreserven aus den Hirnen
(in wieviel Jahren seh ich aus wie sie)

Wann wird die Sehnsucht hinter diesen Stirnen
anstatt ein anderes Dasein nur zu träumen
aufbrechen um die dumpfe Lethargie
wie Barrikaden aus dem Weg zu räumen
wie Barrikaden aus dem Weg zu räumen.

Text: Liselotte Rauner
Musik: Frank Baier

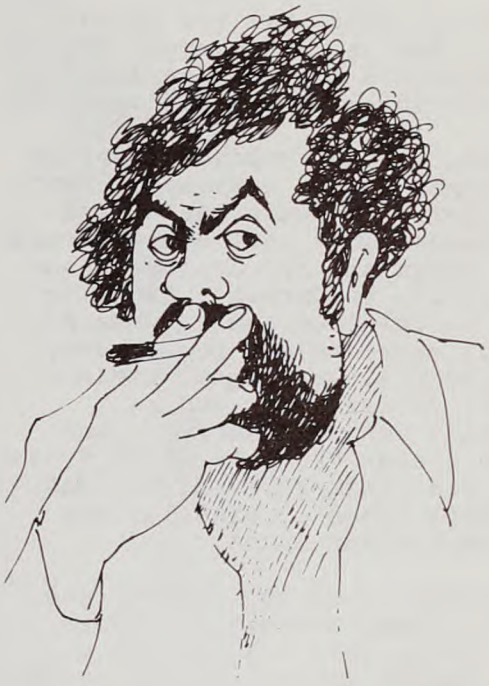
Buchhandlung
Christof Jung

Gärtnergasse 7 65 Mainz Telefon 06131/93215

Spezialgebiete:
Bücher - Antiquariat - Schallplatten
Fremdsprachliche Literatur
Flamenco - Zigeuner

Folklore aus aller Welt

Michael Bauer



eigentlich Studienreferendar für Deutsch und Geschichte, aber eigentlich mehr "Mundart-Poet" und Liedermacher aus der Pfalz. Schon ausgezeichnet mit dem "Förderpreis des Landes Rheinland-Pfalz für junge Künstler"; ist zweifellos auf der deutschen Liedermacherszene eine schon allseits bekannte und höchst erfreuliche Erscheinung, eine Person, die in der Lage ist, die Geister von der Spreu zu unterscheiden, nicht nur weil er aus gewissenhaftem Abstand auf gewissenlose Zustände aufmerksam macht (das hatten wir schon öfter), sondern weil er mit Abstand ahnen läßt, daß er keine Eintagsfliege mit Senkrechtstart und kein kommerzieller Allesreimer ist. Ebenso auch kein Heimatschreiber und kein Hauslehrer für Dialektspäße. Er ist auf dem Weg, vielleicht auch auf dem Umweg, über die Abgründe der "Mundart" die Hintergründe der sogenannten menschlichen Gesellschaft zu entdecken. und dabei ins Herz der Poesie vorzudringen, d.h., er ist auf dem Weg nach vorne, auf dem langen Weg, zu einem der ganz großen des deutschen Dichterhandwerks zu werden.

Wer ihn auf der Bühne erlebt, mag seine Auftritte noch für unauffällig und wenig sensationell halten. Soll er. Michael Bauer wird mit seinen Liedern, Geschichten und Gedichten über die "Mundart" und "über den Tag hinaus" nun mehr gehört und gelesen werden. Nicht nur in der Pfalz und Umgebung, sondern auch anderswo und nicht nur anderswo, sondern auch da, wo man ihn jetzt noch überhört.

Hanns-Dieter Hüsch

Black Fööss



Wer kölsch sing, ist ein Karnevalist. Wer es in Hamburger Platt, auf bayerisch oder mit Berliner Schnauze tut, ist ein Liedermacher.

Die Bläck Fööss, bekannt geworden als Sänger in der närrischen Zeit, hochdekorierte Muntermacher und Stimmungskanonen ohne Humba-Tätärä-Töne, waren als Karnevalisten abgestempelt. Zu Unrecht, denn die sechs Vollblutmusikanten passen in ganz verschiedene Schubladen. Sie sind Schlagersänger, Liedermacher, Volksmusiker und last not least Karnevalssänger - und gerade dieses "kölsche Tutti Frutti", diese Vielseitigkeit ist es, was die Bläck Fööss so einmalig und unverwechselbar macht.

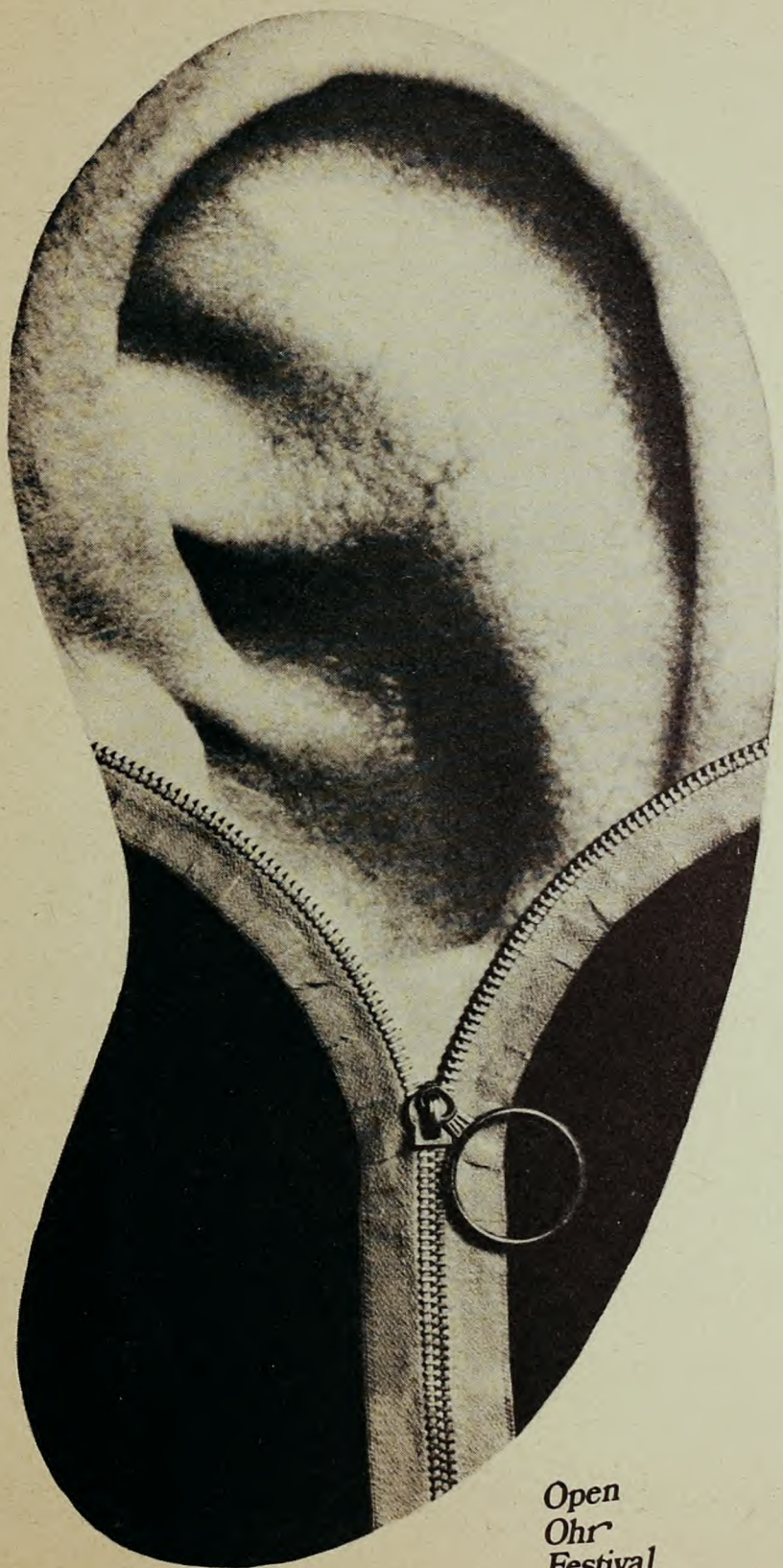
Es versteht sich von selbst, daß sie mit ihren rheinischen Tönen auch einmal über die Grenzen unseres Landes gucken wollen. Selbst auf die Gefahr hin, fern der Heimat in fremden Betten schlafen zu müssen, denn - so Sänger und Schlagzeuger Tommy Engel: " Wir sind ausgesprochene Heimpenner. Unser Dunst- und Wirkungskreis reicht von Aachen bis Münster und von dort aus führen auch spät nachts noch alle Wege nach Kölle. Nicht "Drink doch eene met", sondern "ab noh Huus zu de Mam" heißt unsere Devise".

Ihre Musik zwischen Beat und Sweet, von den Beatles beeinflußt, ihre gescheiten und amüsanten Texte - das ist Kölsch Kaviar, am Rhein gemacht und erdacht, eine Delikatesse, die in anderen deutschen Landen Geschmack finden müßte.

Die Mitglieder:

Tommy Engel - Schlagzeug, Gesang
Peter Schütten - Acc. Gitarre, Gesang
Erry Stoklosa - Acc. Gitarre, Gesang
Rolf Lammers - Orgel, Piano, Quetsch
Bömmel Lückerath - Gitarre, Banjo, Gesang
Hartmut Priess - Bass, Gitarre, Banjo

Programm



Open
Ohr
Festival

Open Ohr Festival
heißt nicht
zum einen Ohr rein
und zum anderen
Ohr raus



Freitag 27.5.'77

Zeit	Hauptbühne
19.00 Uhr	PROLETENPASSION Die Schmetterlinge

Programmansager sämtlicher Konzerte ist Volker Rebell



Samstag 28.5.'77

	Hauptbühne	Drususstein
10.30 Uhr	ZUM WACHWERDEN Dixieland Swing Compagny	
12.00 Uhr	MATINEE Mittagsmagazin SWF-Livesendung	
15.00 Uhr	ZUM EINSTEIGEN Volker Rebell Lerryn Jürgen Lücking Ilse Scheer Jürgen Faßbender Christof Stählin Thomas Rothschild Eva Pilz Zupfgeigenhansl	KINDER KINDER KINDER... Frankfurter Figurentheater
17.00 Uhr		Festlegung der ARBEITSKREISE 1. Jugend und Arbeit
18.00 Uhr		Festivalkritik Leitung: Martin Degenhardt
19.00 Uhr	ÜBERSTUNDEN Abendkonzert mit: Fiedel Michel Ilse Scheer Peter Paul & Barmbeck Eva Pilz Hein & Oss Kröher Häns'che Weiss Quintett	

Schulpavillon Auf der Mauer

Festlegung der ARBEITSKREISE 2. Jugend und Freizeit	Festlegung der ARBEITSKREISE 3. Jugend und organisierte Gesellschaft

Sonntag 29.5.'77

Zeit	Hauptbühne	Drususstein
9.30 Uhr	MUSIKALISCHES HANDWERK Bandonion: Klaus Guthjahr Flöte: Gyula Foky Gruber Gitarre: Peter Bursch Löffel: Jürgen Schöntges Treffpunkt an der Hauptbühne	
10.30 Uhr		ZUM WACHWERDEN Tail Toddle
11.30 UHR	MATINEE Puhdys	
15.00 Uhr		MUSIK UND MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise
16.00 Uhr		ARBEITSKREISE 1. Jugend und Arbeit (Siehe Extraseiten)
18.00 Uhr		Festivalkritik Leitung: Martin Degenhardt
19.00 Uhr	ÜBERSTUNDEN Abendkonzert mit: Bläck Fööss Helmut Ruge Liberacion Americana The Furey's & Davie Arthur	

Schulpavillon *Auf der Mauer* Gegenüber Hauptbühne

MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise	MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise	KINDER KINDER KINDER... Christiane & Fredrik
ARBEITSKREISE 2. Jugend und Freizeit (Siehe Extraseiten)	ARBEITSKREISE 3. Jugend und organisierte Gesellschaft	

Montag 30.5.'77

Zeit	Hauptbühne	Drususstein
9.30 Uhr	MUSIKALISCHES HANDWERK Bandonion: Klaus Guthjahr Flöte: Gyula Foky Gruber Gitarre: Peter Bursch Löffel: Jürgen Schöntges Treffpunkt an der Hauptbühne	
11.30 Uhr		ZUM WACHWERDEN Lyrik & Jazz Peter Rühmkorf & Volker Kriegel
15.00 Uhr		MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise
16.00 Uhr		ARBEITSKREISE 1. Jugend und Arbeit (Siehe Extraseiten)
18.00 Uhr		Festivalkritik Leitung: Martin Degenhardt
19.00 Uhr	HORSCH EMOL Abend für Mainzer mit: Gutenberg Quartett Mainz Herbert Bonewitz Kuretitsch & Virch Weisenauer Turner Michael Bauer Hanns Dieter Hüsch Jürgen Schöntges	

Schulpavillon — Auf der Mauer — Gegenüber Hauptbühne

MATINEE
Der Rummel rollt
Die Machtwächter

MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise	MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise	KINDER KINDER KINDER... Ted Moré
ARBEITSKREISE 2. Jugend und Freizeit (Siehe Extraseiten)	ARBEITSKREISE 3. Jugend und organisierte Gesellschaft	

AUDIOCRAFT

TONTECHNIK



AUDIOCRAFT

TONTECHNIK

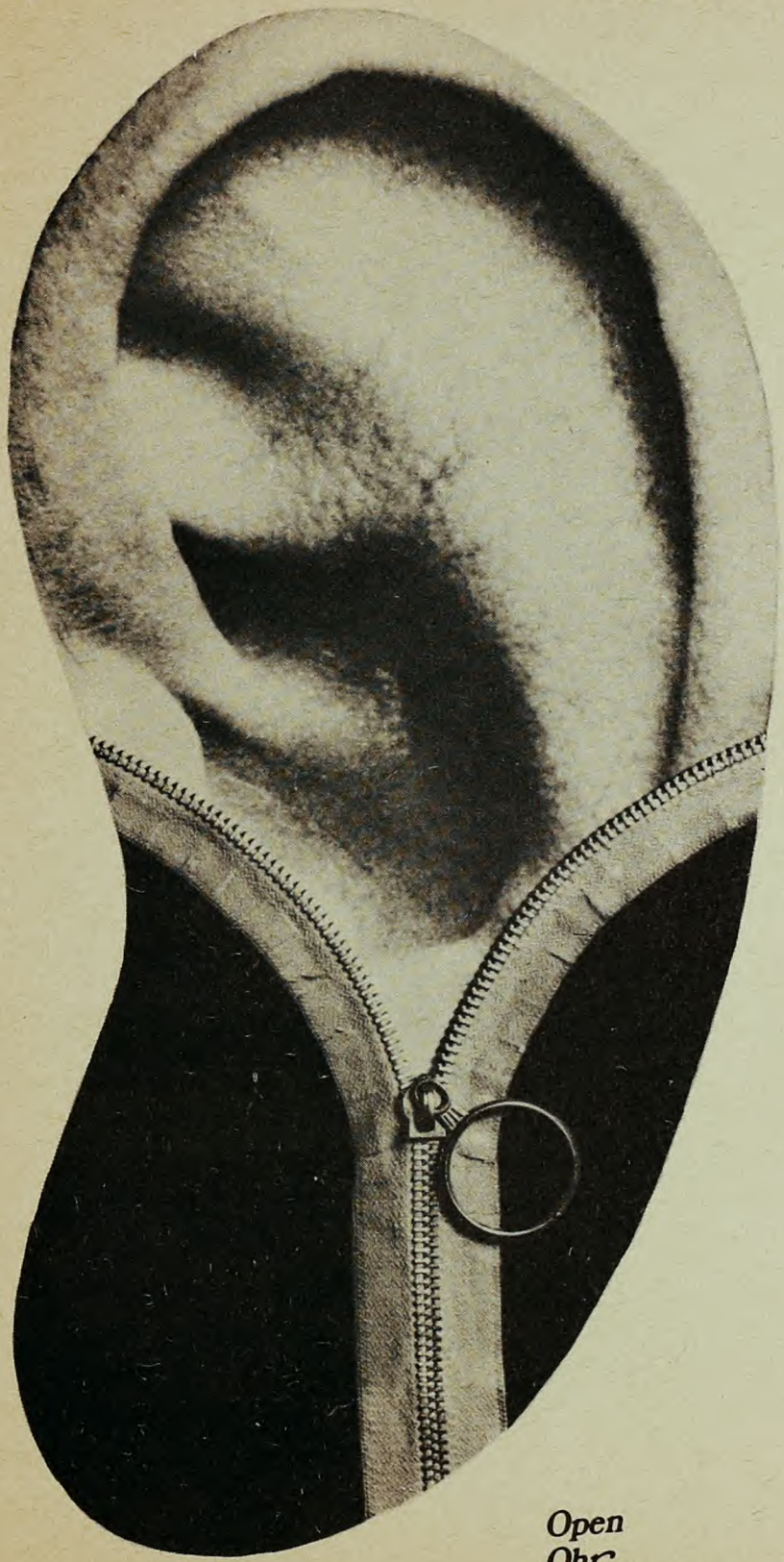
Fachgeschäft für
Verkauf u. Vermietung v. Beschallungsanlagen
für Tagungen, Betriebs- u. Konzertveranstaltungen,
spezialisiert auf Konzerttourneen

neu
DISCOTHEKEN
HI-FI STEREO

Wallaustraße 7
6500 Mainz 1
T. 06131/67 31 31

Arbeitskreise

Programm



Open
Ohr
Festival

Sonntag 29.5.'77
Arbeitskreise

Zu den Arbeitskreisen:

Mit dem Konzert ZUR EINFÜHRUNG wird am Samstag auf der Hauptbühne ein Gesamtüberblick zu den drei thematischen Arbeitskreisen gegeben. Danach bilden sich um 17.00 Uhr auf den drei Nebenbühnen die verschiedenen Unterarbeitskreise.

Mit den Konzerten MUSIK & MEINUNG wird am Sonntag und Montag ab 15.00 Uhr auf den drei Nebenbühnen ein Überblick zur jeweiligen Thematik des Arbeitskreises gegeben. Die Projektleiter werden die Einzelbeiträge vorstellen und erläutern. Ab 16.00 Uhr werden dann an den beiden Tagen die thematisch festgelegten 4 Unterarbeitskreise beginnen. Insgesamt gibt es dann 12 parallel arbeitende Gruppen.

Aufgrund der negativen Erfahrungen mit zu großen Arbeitsgruppen, (Beispiel: 2. Open Ohr Festival 1976), hat die Projektgruppe für das 3. Open Ohr Festival eine breit gefächerte Untergliederung entwickelt. Es soll damit gewährleisttet werden, daß die Gruppen diskussions- und arbeitsfähiger werden.

Zeit	Drususstein
15.00 Uhr	MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise
16.00 Uhr	ARBEITSKREISE 1. Jugend und Arbeit Projektleiter: Jürgen Lücking 1.1 Schulstreß und Numerus Clausus mit: Peter Kühn Helmut Ruge 1.2 Angst am Arbeitsplatz mit: Jürgen Lücking Klaus Spannuth 1.3 Arbeitslosigkeit mit: Jürgen Büscher Ekkes Frank 1.4 Berufsverbote mit: Uschi Flacke Max Willutzki

Schulpavillon

MUSIK & MEINUNG
zu den Themen
der nachfolgenden.
Arbeitskreise

ARBEITSKREISE
2.
Jugend und Freizeit
Projektleiter:
Johannes Faßbender

2.1
Macher und Märkte
mit:
Tom Schroeder

2.2
Sehn-Süchte
mit:
Franz Knapp
Christof Stählin
Erich Thiele
Gaby Werth

2.3
Geld und gute Worte
mit:
Hanns Dieter Hüsch
Ursula Lücking
Ruth Remmel

2.4
Die Schere im Kopf
mit:
Wolfgang Kullmann

Auf der Mauer

MUSIK & MEINUNG
zu den Themen
der nachfolgenden
Arbeitskreise

ARBEITSKREISE
3.
Jugend und organisierte
Gesellschaft
Projektleiter:
Thomas Rothschild

3.1
Jugendbewegungen
mit:
Manfred Vosz

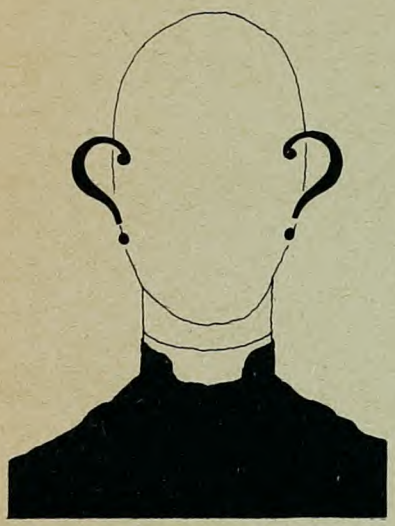
3.2
Alternative Lebensformen
mit:
Gruppe Mühle
Thomas Rothschild
Rolf Schwendter

3.3
Selbstorganisationen
mit:
Jan Koneffke
Karin Roth
Günter Scheding

3.4
Politische
Jugendorganisationen
mit
Lerryn
und Vertretern der
politischen Jugend-
organisationen



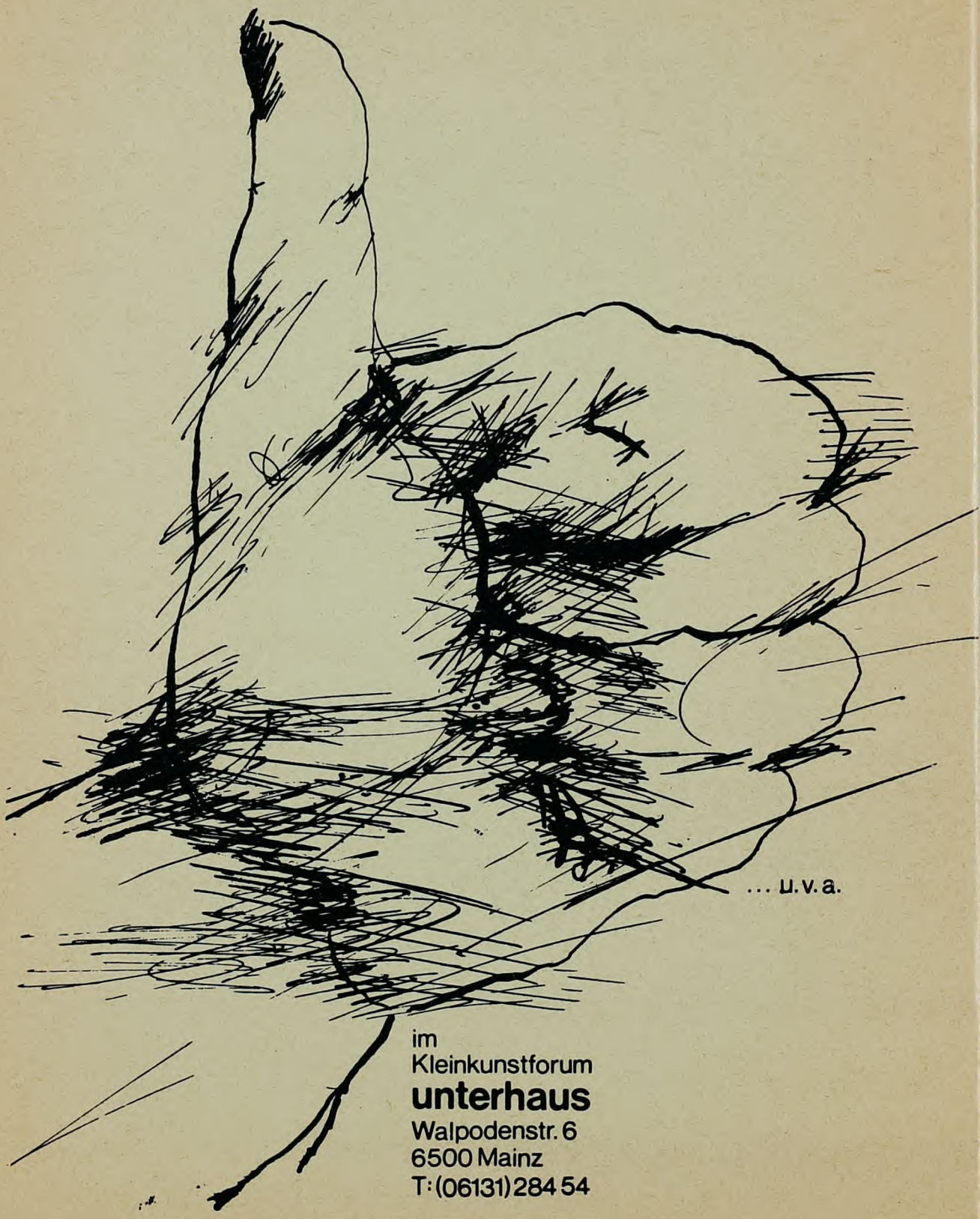
Montag 30.5.'77
Arbeitskreise



Zeit	Drususstein
15.00 Uhr	MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise
16.00 Uhr	ARBEITSKREISE 1. Jugend und Arbeit Projektleiter: Jürgen Lücking 1.1 Schulstreß und Numerus Clausus mit: Peter Kühn Michael Powarzynski 1.2 Angst am Arbeitsplatz mit: Frank Baier Jens Hagen 1.3 Arbeitslosigkeit mit: Jürgen Büscher 1.4 Berufsverbote mit: Uschi Flacke Max Willutzki

Schulpavillon	Auf der Mauer
MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise	MUSIK & MEINUNG zu den Themen der nachfolgenden Arbeitskreise
ARBEITSKREISE 2. Jugend und Freizeit Projektleiter: Johannes Faßbender	ARBEITSKREISE 3. Jugend und organisierte Gesellschaft Projektleiter: Thomas Rothschild
2.1 Macher und Märkte mit: Peter Rüschel Julius Schittenhelm Tom Schroeder	3.1 Jugendbewegungen mit: Barbara James Manfred Vosz
2.2 Sehn-Süchte mit: Kurt Österle Helmut Weller	3.2 Alternative Lebensformen mit: Gruppe Mühle Thomas Rothschild Rolf Schwendter
2.3 Geld und gute Worte mit: Ursula Lücking Ruth Remmel	3.3 Selbstorganisationen mit: Frauenzentrum Mainz Günter Schreiber Werner Schretzmeier
2.4 Die Schere im Kopf mit: F.C.Delius	3.4 Politische Jugendorganisationen mit: Vertretern der politischen Jugend- organisationen

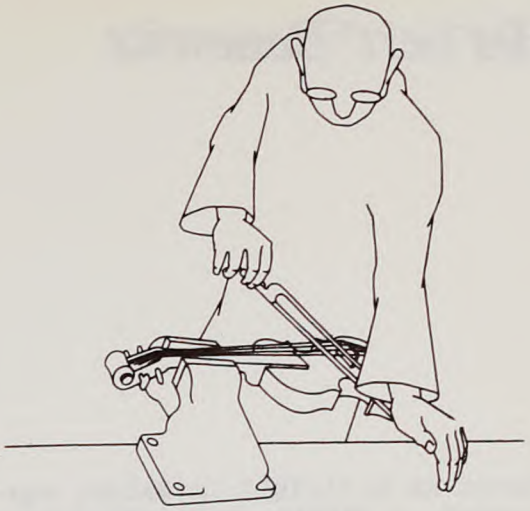
Kabarett
Chanson
Folk
Pantomime
Theater
für Kinder...



... u.v.a.

im
Kleinkunstforum
unterhaus
Walpodenstr. 6
6500 Mainz
T: (06131) 284 54

Peter Bursch



27 Jahre alt, spielt Gitarre seit über 10 Jahren, Autodidakt, fuhr nach England, Irland, Schottland usw., um zu lernen und spielte in zahlreichen Folk-, Jazz-, Rock-Clubs; lebte zeitweise dort.

Mitglied der Gruppe "Les Autres" (Die Anderen) von 1966-69 und "Bröselmaschine" von 1969-73. Seit ca. 6 Jahren Gitarrenlehrer an Volkshochschulen und verschiedenen Instituten. Ein Jahr lang Musiklehrer an einer Gesamtschule; Seminare über Folk-Musik, zahlreiche Einzelauftritte und Sessions mit befreundeten Musikern.

Im November und Dezember 1974 USA-Reise mit erfolgreichen Auftritten in verschiedenen Städten. Autor eines Gitarrenbuches mit Platte, mit dem man ohne Noten populäre Techniken des Gitarrenspiels lernen kann. Eine in ihrer Art einmalige Schule hier in Deutschland. Hat außerdem einen Gitarrenkurs für den Südwestfunk Baden-Baden, Pop-Shop, aufgenommen.

Der Stil der Musik ist beeinflußt von englischer und amerikanischer Folklore, der Rock-Musik, dem Jazz, der indischen Musik, meditative Improvisationen, der elektronischen Musik.

Herbert Bonewitz

geboren am 9.11.1933 in Mainz, verheiratet, 1 Tochter (17) und ein Sohn (16).

Vor über 20 Jahren trat Herbert Bonewitz zum ersten Mal im Mainzer Karneval auf und zwar als Pianist mit einem Gesangs-Trio. Später übernahm er die Gonsbachlerchen als Chorleiter.

Seit 1968 tritt er in der traditionellen Fernsehsitzung der Mainzer Karnevalvereine "Mainz, wie es sing und lacht" auf. Seine Reden kritisieren falsche Autoritäten, falsche Zöpfe und Selbstgefälligkeiten. Bewußte Provokation von Tabus und den Kampf gegen die Fernseh-Fastnacht in der gegenwärtigen Form nahm Herbert Bonewitz erstmalig 1972 am Flügel auf.

Im Winter 1975 hatte er sein Kabarett-Debüt im Mainzer "unterhaus" mit seinem Programm "Ein Narr packt aus". Im April 1977 Premiere des neuesten "Humoratoriums" unter dem ironischen Imperativ: "Na denn, viel Spaß".



Ich möcht ein Schloß aus Blumen bau'n

Ich möcht' ein Schloß aus Blumen bau'n
in einem Park voll Träume:
Aus Blütenblättern wär' das Dach,
die Mauern wären Bäume,
die Türme sollten Knospen sein,
die Zinnen Efeulaub,
der Boden wäre weiches Gras,
der Teppich Blütenstaub,
der Wind spielt die Musik dazu,
das Licht wär' Sonnenschein,
und durch das Tor aus frischem Moos
dürft' jeder aus und ein,
Dort könnte man in Frieden leben
und in Harmonie,
ich möcht ein Schloß aus Blumen bau'n
...ich weiß nur noch nicht wie.

Das Leben setzt dich unter Zwang,
und nimmt dich in die Pflicht.
Es geht halt alles seinen Gang,
zum Träumen kommst du nicht,
sollst stets vernünftig sein?
ich sehe das nicht ein: Ich möcht.....

Der Mensch erobert sich die Welt
und glaubt, das sei schon viel,
verkauft sein Seelenglück für Geld,
setzt Eigennutz als Ziel,
und das soll sinnvoll sein?
ich sehe das nicht ein: Ich möcht.....

Text und Musik: Herbert Bonewitz



Jürgen Büscher

Geb. 1943 in Altenkirchen (Westerwald), aufgewachsen (bis zu einer Höhe von 1,97 m) in Rinteln/Weser. Heute Redakteur der "tat" in Frankfurt. Wie bei vielen anderen begann das politische Engagement mit dem Protest gegen den Vietnam-Krieg. Während des Studiums in Mainz von der antiautoritären Studentenbewegung, die es auch in dieser Stadt gab; erfaßt worden. 1967-68 AStA-Vorsitzender. Seit dieser Zeit politisch und gewerkschaftlich organisiert.

(Beitrag von Jürgen Büscher zur "Jugendarbeitslosigkeit", Seite 25)

Christiane & Fredrik



Fredrik Vahle, geb. 1942, abge-
schlossenes Studium der Germanistik und Politik, Promotion über Sprachgebrauch von Arbeitern, Angestellten und Beamten in einem oberhessischen Dorf.

Christiane Knauf, geb. 1949,
Diplom-Soziologin.
Beide leben in Salzböden bei Gießen.

Christiane und Fredrik arbeiten z.Z. an einer Platte für Vorschulkinder, die in erster Linie Lieder zum Mitspielen und Mitsingen enthalten soll. Für Anregungen und Mitarbeit aus Kindergärten und Kinderläden wären Christiane und Fredrik dankbar.

Letzte Meldung: Die LP's "Die Rübe" und der "Fuchs" wurden mit dem Kindermedienpreis ausgezeichnet.



F.C. Delius



Geb. 1943 in Rom, aufgewachsen in Nordhessen. Lebt seit 1963 in Westberlin; Studium der Literaturwissenschaft, danach Verlagsarbeit. 1971/72 Villa Massimo-Preis.

Dixieland Swing Company

Die Dixieland-Swing-Company hat sich vor zwei Jahren in Wiesbaden formiert. Die meisten Musiker sind schon über 20 Jahre aktiv in der Jazzszene. Der Posaunist Mack Makowiak kommt aus Marburg. Mack ist von Beruf Kaufmann und 37 Jahre alt. Wolfgang Sommer, Tubaspieler in den verschiedensten Orchestern, spielt bei der Company die Trompete. Er leitet eine Werbefirma. Den Jazzfreunden bestens bekannt ist Dietrich Geldern. Er gehört zu den drei bekanntesten Old-Time-Klarinettisten in Deutschland. Dietrich ist 38 Jahre und Lehrer in Castell. Banjo und Gitarre spielt Dr. Jörg Tzschinner. Neben seiner Tätigkeit als Unfallchirurg gehört seine ganze Liebe seiner Schallplattensammlung. Piano spielt Wilfried Jütterborg. Wilfried ist 37 Jahre alt und Polizeibeamter. Am Schlagzeug sitzt der Ex-Hannoveraner Wolfgang Krock, der als Versicherungskaufmann arbeitet. Aus Frankfurt kommt der E-Bassist Jan Meyer. Jan ist ein hochgeschätzter Begleitmusiker, der auch in der Popszene kein Unbekannter ist. Als Jazzer hat er aber mehr musikalische Möglichkeiten und ist darum festes Mitglied der Wiesbadener Band geworden.

Alle Musiker der Band sind wiederholt in Rundfunk und Fernsehen aufgetreten. Makowiak, Sommer und Geldern unternahmen des weiteren auch schon erfolgreiche Tourneen durch das europäische Ausland.

Ziel der Dixieland-Swing-Company ist es, von den üblichen Jazzstandards abzugehen und unbekannte Nummern mit eigenen Arrangements zu spielen. Wenn dieses Ziel erreicht ist, will man eine erste Langspielplatte produzieren.

Fiedel Michel



Es gibt in Deutschland ein musikalisches Loch. Das wollen sie stopfen. "Fiedel Michel", wegbereitende Wiederentdecker deutscher Volksmusik, haben sich viel vorgenommen - und schon einiges erreicht. Das wichtigste: "Wir wollen uns und andere mit der deutschen Volksmusik wieder bekannt machen" - und das aus gutem Grund. "Sie ist schön, es macht Spaß, sie zu spielen!" Angefangen hatte alles 1972. Martin Hannemann und Michael Thaut lernten sich kennen und spielten. Nach Noten, Irisches hauptsächlich. Doch schon bald wurde aus diesen beiden "Rambling Pitchforkers" mit angelsächsischem Repertoire das Duo "Hannemann und Thaut," das deutsche Folklore spielte und sang. Vorbilder gab es nicht, denn 1972 lag das "deutsche Folkrevival" noch in den Wehen. Bald stieß Thomas Kagermann zu Martin und Michael, die Gruppe gab sich den programmatischen Namen "Fiedel Michel".

Immer wieder stutzten Zeitgenossen, wenn sie "Fiedel Michel" - Auftritte erlebten. Musiklehrer, vom lustlosen Gesang ihrer Zöglinge frustriert, hörten dieselben Schüler deutsche Volkslieder laut und gerne mitsingen, zufällig vorübereilende Passanten stutzten und erinnerten sich "an früher, wo man ja auch noch sang". Nostalgiegeschwelge? Michael Thaut sieht es anders. "Diese Musik hatte eine wichtige Funktion als Kommunikationsmittel, als sie entstand. Die Volksmusik, die in ihren Ursprüngen vorbei ist, wird aber von uns in einen neuen Kontext gestellt, sie ist dadurch eine Art Mittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft."

Im Januar 1975 gab es bei der inzwischen bundesweit bekannten Gruppe einen Personalwechsel, der nicht ohne Folgen für den Stil blieb. Martin legte seine Gitarre weg, um an der Uni als Geologe vorzudiplomieren. Sein Ersatzmann war eine Frau, nämlich Elke Herold. Die Michels wurden durch sie noch deutscher, musizierten sie doch seitdem oft mit drei Geigen.

Deutsche Volksmusik in Deutschland - das gibt es nun also wieder, nicht zuletzt dank "Fiedel Michel". Doch so, wie wir es gewohnt sind, Folksongs aus Irland, Schottland oder England zu singen, so ungewöhnlich ist für eben diese Iren, Schotten und Engländer der Gedanke, beim deutschen Volkslied mitzumachen. Nicht mehr lange, denn seit die vier Michels im Sommer 1975 in Schottland auftraten, weiß man auch auf den britischen Inseln, daß es in Deutschland schöne Volksmusik gibt. Die Teilnahme am Marymass-Festival - dem größten seiner Art in Schottland - war jedoch nur der Anfang. Im März 1976 folgte eine Drei-Wochen-Tournee durch Schottland mit einem Auftritt im Scottish German Centre, dem Glasgower Goethe-Institut. Konzerte in "Community Centres" zeigten, daß Musik Sprachbarrieren zu überwinden weiß. Vorläufiger Höhepunkt der Gruppe im angelsächsischen Bereich: Die Teilnahme am Edinburgh-Festival im Sommer 1976. Was aber nicht heißt, daß für "Fiedel Michel" die anderen 30 Konzerte in Britanien nicht auch eine Freude waren.

Mitglieder der Gruppe:
Michael Thaut-Jg. 52-aus Hamburg. Spielt Geige, Mandoline, Mandola und singt.
Thomas Kagermann-Jg 50-aus Wuppertal, Spielt Geige, Gitarre und singt.
Elke Herold-Jg. 61-aus Geesthacht. Spielt Geige, Flöte, Dulcimer, Löffel und singt.
Monika Hawel-Jg. 48-aus Rheine. Spielt Gitarre, Dulcimer, Hackbrett und singt.
Wahlheimat der Gruppe ist seit einigen Jahren Münster in Westfalen.

Uschi Flacke

Nach Geburt und Schule Besuch der Werbefachschule, in der deutschen Schlagerszene Liedchen für Eins-und-drei-klatschende-zet-de-ef-Hitparaden-Fans gesungen. Zog dann Schlußstrich unter dieses "ruhmvolle" Kapitel. Über den 2. Bildungsweg zur Mainzer Uni. Mit anderen Studenten und Arbeiterjugendlichen Gründung der Mainzer Songgruppe und seit dieser Zeit aktiv im Demokratischen Kulturbund Mainz.

Setzte sich mit aktuellen politischen Fragen auseinander - und davon handeln auch ihre Lieder: von Arbeitslosigkeit und Ausbildungsmisere, von Jugendpro**blemen und der Einschränkung demo**kratischer Grundrechte.

(Beitrag von Uschi Flacke zu den "Berufsverboten", Seite 24)



Ekkes Frank



Geboren 1939 in Heidelberg, Abitur, Studium der Rechtswissenschaften in München, 1. Staatsexamen 1964, Referendarzeit und 2. Staatsexamen (1969), verheiratet, zwei Kinder, seit 1970 als freier Mitarbeiter bei Rundfunk und Fernsehen.

In Fortführung einer von 1964 ausgeübten Tätigkeit als Autor und Mitspieler des Studentenkabaretts "Die Stichlinge" verfaßte er seit etwa 1971 Lieder zur Gitarre, die sich zunehmend mit politischen bzw. gesellschaftlichen Themen beschäftigten. Er reagierte mit diesen Liedern auf Entwicklungen, Ereignisse, Zustände und Personen, vorwiegend in der BRD.

Gyula Foky Gruber

Er wollte ursprünglich Maler werden. Ein Jahr vor dem Staatsexamen aber brach er sein Kunststudium ab. Das musikalische Talent - geerbt von seinem Vater, einem Hirtenjungen und Gärtner - war stärker. An der Musikakademie in Budapest lernte er komponieren. 1956 - nach dem niedergeschlagenen Ungarn-Aufstand - floh er nach Wien. Dort studierte er weiter, doch das Studium machte ihm wenig Spaß. Die Zwölfton-Musik, die ihm seine Lehrer dort beizubringen versuchten, war ihm zu intellektuell, zu leblos. Der Schüler Gyula wurde ausgelacht, als er eine Suite mit Jazzelementen anreicherte. Schließlich flüchtete er nach Innsbruck, wo er als Bar-Pianist jobte. "Ihr könnt mich nur mit Peitschen an die Akademie nach Wien zurückjagen", schrieb er damals seiner Mutter nach Ungarn.

1960 aber machte er doch sein Staatsexamen. "Entschuldigen Sie", verabschiedete er sich von seinem Professor, "daß ich entgegen Ihren Erwartungen die Prüfung geschafft habe". Zwei Jahre arbeitete er dann in Österreichs Hauptstadt: spielte in Bars und Heurigen-Kneipen, verkaufte Musikinstrumente und führte Orgeln vor. Nebenher aber entwickelte er eine Flöte aus Silber, die er schließlich patentieren ließ. 1965 kam er von der Donau an den Rhein. An der Drehbank in Wiesbaden wurden die ersten Flöten- jenes Instrument, das heute seine Konzerte größtenteils bestimmt - serienmäßig hergestellt. Fünf Jahre später stieg er aus der Flötenproduktion aus und erteilte Musikunterricht an Gymnasien und Konservatorien. Heute stimmt er Klaviere und gibt Konzerte.

"Konzertante Folklore" oder "Folkloristische Kammermusik" nennt Gyula Foky-Gruber seine Flötenstücke: Konzertant sowohl



in ihrer Besetzung (Flöte, Klavier, Cembalo, Cello) als auch in ihrer Form: der Suite.

Und er selbst sagt dazu:
"Meine konzertante Folklore ist in Suitenformen konzipiert: die Stücke sind zwei oder mehrere Volksweisen, das heißt: Sätze mit verschiedenen, einander ergänzenden Charakter, und nicht wie in der Folklore üblich einzelne Volkslieder mit vielen Strophen.

Ich habe als Komponist in meine Musik und meinen Stil nicht nur die Weisen meines Herkunftslandes Ungarn integriert, sondern auch die Musik anderer Völker - ebenso die Musiksprache Bachs und Beethovens, die ich als zeitlose Großmeister des musikalischen Ausdrucks betrachte. Ihre Musik, ihre Melodik und Rhythmik, ist auch immer intuitiv, gefühlsbeladen und zeitlosen harmonischen Gesetzen gehorchend.

Ich erstrebe einen Musik, die in ihrer Form die Differenziertheit und Disziplin der Konzertmusik, gleichzeitig aber auch die zeitlose Frische der Folklore in sich hat. Sie soll interessant sein - sowohl für große Konzertsäle als auch für kleine Folklore- oder Jazzkeller."

Frankfurter Figurentheater



Ein Kindertheater, das auch für Erwachsene spielt...

... zugegeben, ein bißchen ungewöhnlich. Den umgekehrten Fall trifft man dagegen fast überall an.

Vielleicht ergeben sich einmal neue Möglichkeiten, das Publikum zu begreifen, wenn man vom Kinderpublikum ausgeht. Immerhin haben wir bei unseren zahlreichen Aufführungen von Kindertheaterstücken für Erwachsene den Eindruck gewonnen, daß deren Bedürfnisse denen der Kinder gar nicht so unähnlich und schon überhaupt nicht akademisch sind. (Das große, mittlerweile schon unvermeidliche Diskutier-Bla-Bla unmittelbar nach den Vorstellungen sollte man glatt verbieten; es macht einem die schönste Theaterfreude noch nachträglich kaputt. Damit will ich nichts gegen Diskussionen über Theater im allgemeinen gesagt haben, sofern sie wirklich welche sind).

Kleine wie auch Große gehen mit dem mehr oder weniger unverhohlenen Wunsch ins Theater, sich gut zu unterhalten, will sagen, den Alltagsstreß zu kompensieren. Wenn man noch ein wenig anspruchsvoller ist, will man vielleicht auch noch ein paar Gedanken mit nach Hause nehmen, natürlich soll der Inhalt einen auch was angehen. Der Idealfall ist, wenn man alles anders gemacht hätte als die Personen des Stücks, eine bessere Lösung gefunden hätte als der Autor und besser gespielt hätte als die Schauspieler. Dann war es nämlich ein Lernerlebnis.

Die eigene Realität des Stückeschreibers wie auch der an einer Aufführung beteiligten Schauspieler und des Regisseurs wird wohl überall nachhaltig die Arbeit an einem Stück beeinflussen. Vielleicht ist das eine notwendige Voraussetzung für glaubhafte Darstellung überhaupt.

Wir gehen davon aus, daß die Realität, die man erkennen und darstellen kann, in erster Linie die eigene ist, daß diese aber auch durchaus Ähnlichkeiten und Parallelen zu der Realität besitzt, die jeder einzelne Zuschauer an sich erlebt. Durch stark stilisierende Darstellungsmittel, wie z.B. das Figuren- und Maskenspiel, die Pantomime oder das Chanson, kann man die Dinge so zeigen, daß für jeden genügend Raum für Assoziationen mit eigenen Erlebnissen und Erfahrungen bleibt. Auf diese Weise stand bisher immer so viel Stoff zur Verfügung, daß wir im Kindertheater eine Art "nicht-literarischen" Stil entwickelt haben: Bisher haben wir noch kein fremdes Stück gefunden, das uns und unserem Publikum gleichermaßen entgegenkommen würde.

Frauenzentrum Mainz

Seit 1972 gibt es in Mainz eine Frauengruppe, die sich anfangs nur mit dem § 218 auseinandergesetzt hat. - Seit 1975 gibt es ein Frauenzentrum (Eigenfinanzierung), in dem ca. 60-80 Frauen arbeiten.

"Es sind Frauen, die es satt haben, immer nur Forderungen zu stellen in der Hoffnung, daß andere ihnen helfen oder doch 'bitteschön' mal 'was für die Frauen tun. Selbsthilfe lautet stattdessen die Alternative. Unsere Selbsthilfeaktionen reichen heute von bestimmten Gesprächsgruppen bis zur Schwangerschaftskonfliktberatung."



The Fureys and Davey Arthur



Eddie & Finbar Furey -"...nicht irgendein x-beliebiges Folks-Duo, sondern die ungekrönten Könige des Genres (Frankfurter Rundschau) - haben nach über zehnjährigem Zusammenspiel und weltweiten Tourneen eine Gruppe gegründet, mit der sie die irische Folklore noch faszinierender, schwungvoller, melodischer und uriger vortragen können. Ihre klanglichen Möglichkeiten haben sich deutlich potenziert: an Stelle der bislang 12 tragen nun 22 akustische Instrumente in verschiedenen Kombinationen und in ständigem Wechsel zum "Furey'schen Vielfarbenorchester" (FAZ) bei. Eine kleine Auswahlliste der alten, mittelalterlichen und neuen Instrumente liest sich so: Irischer Dudelsack, Northumbrian Pipes, Giffon, Autoharp, Fiddle, Tenor-Banjo, 6- und 12-saitige Gitarren, Bodhran, Mandoline, Akkordeon, Bouzouki, 5-String-Banjo, Tin Whistle, Chinesische und indische Flöten etc.

Die Musik der "Fureys and Davey Arthur" beeindruckt durch die saubere Instrumentierung vor allem bei den Reels und Jigs - den schnellen Tanzmelodien Irlands - und die klanglichen Raffinessen bei der Begleitung alter Balladen, Rebell-Songs, Trinklieder und eigener Songs.

Natürlich steht das Dudelsackspiel Finbar Furey's im Mittelpunkt der Gruppe: immerhin war er dreifacher Weltmeister auf diesem seltenen und schwer zu spielenden Instrument. Aber auch die anderen Mitglieder der neuen Gruppe brauchen sich nicht zu verstecken - sie zählen ebenfalls zu den besten irischen Musikern und besitzen ein ausgezeichnetes Gespür für die alten Klänge ihrer Heimat. Zudem sind Eddie und Finbar bei der Gründung der Gruppe gewissermaßen in der Familie geblieben: ihre jüngeren Brüder George und Paul, die zusammen mit dem brillianten Banjospieler Davey Arthur - der nun ebenfalls der Gruppe angehört - zuvor das Folk-Trio "The Buskers" bildeten, sind in Deutschland keine Unbekannten mehr. Durch zweimalige Mitwirkung beim "Irish Folk Festival", uriges Auftreten und ihre Späße haben sie ein großes Stammpublikum für sich gewonnen.

Gutenberg Quartett



Das Gutenberg Quartett Mainz hat es sich zur Aufgabe gemacht, die völlig zu unrecht in Vergessenheit geratene vielfältige und reizvolle Literatur, die für die Besetzung Flöte und Streichtrio existiert, einem breiten Publikum zu Gehör zu bringen.

Seit 1975 arbeitet das Ensemble regelmäßig zusammen und hat sich durch zahlreiche Konzerte weit über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus einen Namen gemacht.

Im August 1976 fand auf Einladung der Konzertagentur Kullabygdens Musikfrämjandet und der Kulturämter der Städte Lünd, Helsingborg und Krïsitianstad eine mehrwöchige Schwedentournee statt.

Im Januar 1977 gastiert das Quartett auf Einladung der Vereinigungen der Staatsbibliotheken erneut in Schweden.

Mitglieder des Quartetts:

Hans K. Biesalski	Flöte
Thomas Schröckert	Violine
Walter Preuss	Viola
Alfons Niklaus	Violoncello



Klaus Guthjahr

Geboren am 2.8.1948 in der DDR, aufgewachsen in Leverkusen.

Mit 7 Jahren begann er das Bandonionspiel von seinem Vater zu lernen. Als Kind bis zum 14. Lebensjahr bei vielen Bandonionkonzerten als Solist mitgewirkt. Dann eine Lehre als Fliesenleger und bis zum 20. Lebensjahr in diesem Beruf gearbeitet. Währenddessen jedoch weitere Musikstudien an der Volksmusikschule in Leverkusen.

1968 zog er nach Berlin, wo er am Julius-Stern-Institut und anschließend an der Hochschule für Musik als einzigster dieses Instrument studierte. Das Examen als Bandonionlehrer war 1975 der Abschluß seines Hochschulstudiums. Während seiner Studienzeit beschäftigte er sich auch mit dem Bau dieses Instrumentes. Im Frühjahr 1976 begann er sein erstes Bandonion nach eigenen Vorstellungen zu bauen. Werner Baumgartner, ein Orgelbauer aus Franken, machte ihm die hierfür notwendigen Holzzuschnitte. Nach fünfmonatiger Bauzeit spielte er dieses Instrument zum ersten Mal in der Fernsehsendung "Liedercircus" als Begleiter von Klaus Hoffmann.

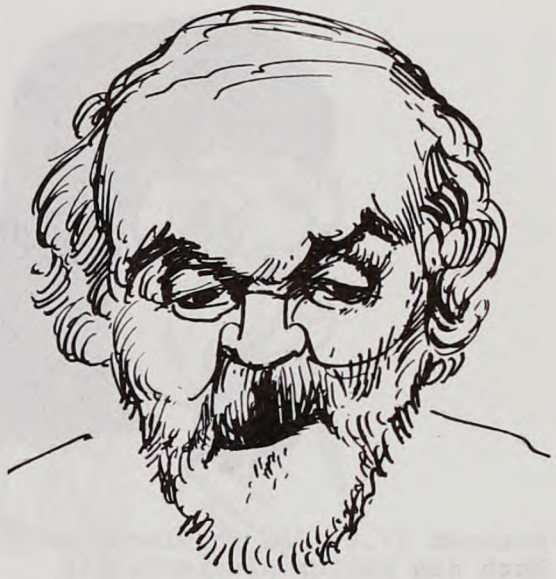


Hanns Dieter Hüsch

wurde am 06.05.1925 in Moers am Niederrhein geboren, Volksschule, Humanistisches Gymnasium, Konfirmation, Abitur.
Abgebrochenes Medizinstudium in Gießen, abgebrochenes Studium Literaturgeschichte und Theaterwissenschaft in Mainz.

Seit 1949 Solo-Kabarettist, Hörspiel- und Fernsehautor, Synchronsprecher, Literat...

Erhielt 1972 den "Deutschen Kleinkunstpreis". Der Senat der Johannes-Gutenberg-Universität hat einstimmig beschlossen, Herrn Hanns Dieter Hüsch die Ehrenbürgerwürde aus Anlaß der 500 Jahrfeier zu verleihen.



Sekretariat K

Management für Kleinkunst

Hanns Dieter Hüsch
Michael Bauer
Kuretitsch & Virch
Mathias Richling
Christof Stählin
Edward Tarr & Christof Stählin

Blücherstraße 1, 6503 Mainz-Kastel,
Telefon: 0 61 43 - 72 33

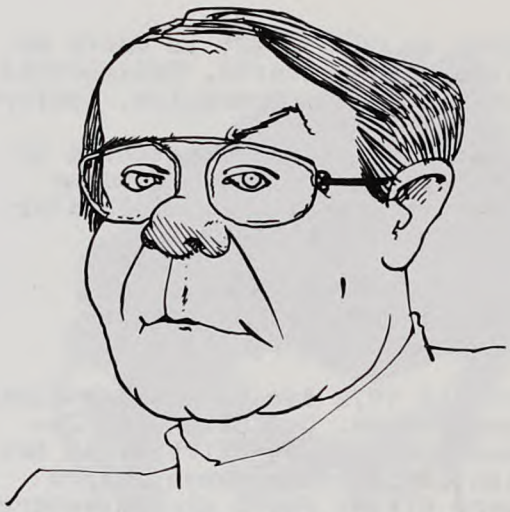
Sekretariat K

Barbara James



Geboren 11.4.1948 in Wiesbaden. Nach dem Abitur studierte sie Geschichte, Philosophie und Politikwissenschaften in Freiburg. Arbeitet seit 1972 im Deutschen Volksliedarchiv in Freiburg, der größten Volksliedsammlung Europas. Wurde 1974 durch das Volksmusik-Duo "Hansi & Katzi" auf die Folkszene aufmerksam. Barbara James ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Franz Knapp



Studium der Psychologie und Philosophie an den Universitäten Freiburg und Heidelberg. - Nach dem Staatsexamen als Diplom-Psychologe, wissenschaftlicher Assistent an der pädagogischen Universität Niedersachsen. - Ab 1964 Tätigkeit im klinisch psychologischen Bereich an Beratungsstellen in Ludwigshafen und Heidelberg. - Seit 1972 Leiter des Psychologischen Dienstes am Rehabilitationszentrum in Neckargemünd.

Jan Koneffke

Geboren am 19.11.1960. Klavierunterricht, mit 10 Jahren Wechsel zur Gitarre. Erste Lieder entstanden zum Thema Jugendzentrum. Größere Auftritte seit 1974. 1976 aus der SDAJ ausgeschlossen, weil er öffentlich gegen die Ausweisung Wolf Biermann's aus der DDR protestierte. In letzter Zeit macht Jan Koneffke kaum noch Lieder, dafür mehr Gedichte und zwei Erzählungen. Seit Februar 1977 arbeitet er aktiv in Bürgerinitiativen gegen Kernkraftwerke.

Seine Lieder: Aktionslieder, Agitationslieder, Balladen. Liebes- und Sauflieder, Brecht/Eisler-Lieder.
"Ich freue mich auf das Mainzer Festival" schreibt Jan Koneffke". In dem Themenkreis "Selbstorganisation will ich über meine Erfahrungen beispielsweise aus der Jugendzentrumsbewegung, einem Schülerstreik und der Anti-Kernkraftwerkbewegung berichten, und auch meine Lieder vorstellen, die ich in diesem Zusammenhang geschrieben und gesungen habe."



Hein & Oss Kröher

In jungen Jahren schon legten die Zwillinge Heinrich und Oskar Kröher den Grundstein zu ihrem Singen, das heute für sie ein zweiter Beruf und ganz gewiß zur Berufung geworden ist. Dabei haben Hein und Oss nicht nur als Entdecker alter Texte und Lieder, als Importeure ausländischer Folklore, als Sänger und als Mitstreiter der engagierten Liedermacher von Biermann bis Degenhardt zur Belebung der deutschen Liedszene beigetragen, sondern auch als Förderer einer Reihe von Talenten und Festivals. Das bedeutendste: Chanson-Folklore-International auf Burg Waldeck im Hunsrück, an dem sie bisher jedesmal als Planer und aktive Künstler teilnahmen.

Trotz ihrer Offenheit nach vielen Seiten machen sie keinen Kompromiß: Die ursprüngliche- und nicht die oft verharmloste, entschärfte, gereinigte - Form und der Inhalt sind wichtig, mit dem richtigen Kommentar und der stilgerechten Interpretation. Hein und Oss brauchen nicht die technischen Mätzchen der aufgepäppelten Studiostimmen und der verfremdeten Instrumente. Ihre Vorliebe für die echte "populäre Musik" - also Volkslieder - aller Völker, ließ sie Reisen bis nach Indien und den kanadischen Regenwald der amerikanischen Westküste unternehmen. Hein und Oss zählen zu den wenigen engagierten Sängern, die in ihren Liedern musikalische Virtuosität und politisches Bewußtsein miteinander verbinden. Man sagt ihrem Interpretationsstil jene "Natürlichkeit" nach, die sie zum Vortrag von Volksliedern bestimmen. "Die Zeit" spricht von ihrer "naiven Brisanz". Ihre Stimmen werden als "Naturwunder vitaler Lebensfreude und Wärme des Gefühls" beschrieben. Daneben stehen karge Intonationen nach der Lehre Bertolt Brechts.

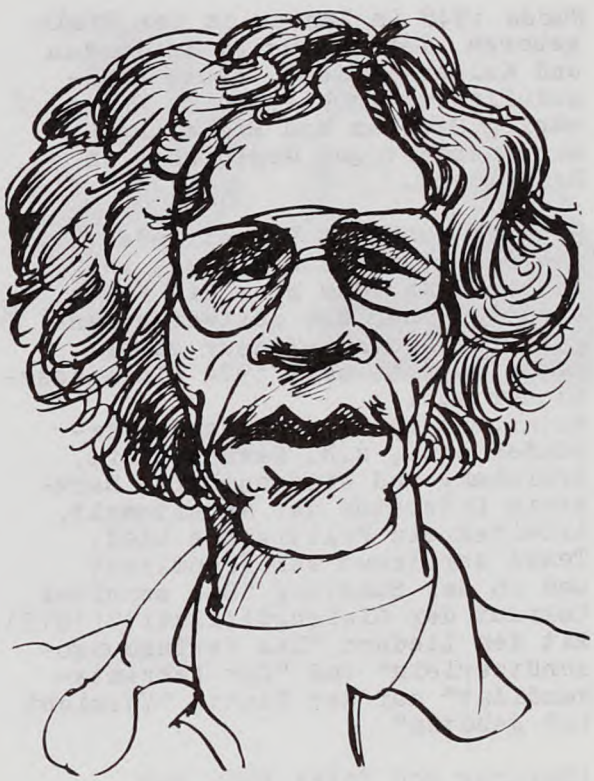


In zahlreichen Fernseh- und Hörfunkserien, durch Konzerte im In- und Ausland, sind sie im Lauf der letzten zehn Jahre mit einem Repertoire von über eineinhalbtausend Liedern bekanntgeworden. In der Fachpresse schreiben beide über die Hintergründe des Neuen Singens. Sie singen von Liebe, Klage, Frohsinn, Forderung, Aufruf, Trauer... Boris Vian, Mikis Theodorakis, Jewgenij Jewtuschenko, Ewan MacColl, Bertolt Brecht, Kurt Tucholsky und bekannte Sängerpoeten aus dem ganzen europäischen Kulturkreis leben in ihren Konzerten und Sendungen.

Volker Kriegel

Als 15jähriger erhielt Volker Kriegel seine erste Gitarre. Das Spielen lernte er autodidaktisch. Bei einem Amateur-Jazz-Festival in Düsseldorf wurde er 1963 zum besten Nachwuchs-Gitarristen gewählt. Nach Abitur und einem kurzen Soziologie-Studium wurde Kriegel Profi-Jazzer. Spielte zunächst im Dave Pike Set. Gründete 1973 aber seine eigene Gruppe "Spectrum". Seit Anfang 1976 gibt es seine neue Gruppe "Mild Manic Orchestra".

Seine Musik - bescheinigen ihm die Kritiker - hat die "Jazz-Tradition als Grundlage, dazu ein starkes Rhythmus-Bewußtsein als Erbe der Pop-Musik und die Suche nach neuen Klangmöglichkeiten". Wenn Kriegel nicht gerade jazzt, zeichnet er Cartoons, macht Trickfilme für das Fernsehkinderprogramm, moderiert Radiosendungen oder schreibt Platten-Rezensionen.



Peter Kühn

Wurde 1948 in Landau in der Pfalz geboren. Lehrerstudium in Landau und Kaiserslautern, heute Realschullehrer in Viernheim. Gegenwärtig Studium von Erziehungswissenschaft und Geschichte in Heidelberg.

Schrieb zunächst Privatlieder in englisch. Übersetzte diese in deutsch (nachdem sich die Frustration über die zeitweise mangelhafte Deutsch-Zensur gelegt hatte). Tritt seit 1972 als Liedermacher auf.
Mitarbeit in verschiedenen Verbänden etc., z.B. Gewerkschaft, Erziehung und Wissenschaft. Werkkreis Literatur der Arbeitswelt, Arbeitskreis Politisches Lied, Texte zerstreut veröffentlicht und in der Sammlung "Das sorglose Unkraut der Gleichgültigkeit"(1975). Mit den Liedern "Das Verfassungsschützerlein" und "Der Lehramtskandidat" auf der Platte "Vorsicht ist geboten".

(Beitrag von Peter Kühn zum "Schulstreß - Numerus clausus", Seite 27)



Kuretitsch & Virch



ein Liedermacher-Duo aus Mainz mit geschickten Arrangements für Gitarre, Baß und Klavier, mit Liedern, die bewußt Identifikationsinhalte unterbreiten, versungenen Schmonzetten von anno dazumal, Chansons zeitgenössischer Poeten, mit zweistimmigen Chören und kabarettistischem Witz und Charme; gehören zur kompakten Minorität qualifizierter Liedermacher, die inzwischen neben den properen Platitüden der Nonsens-Richtung, der poesielosen Linkeleien und der sich gegenseitig imitierenden Energiespender des Liedermachens im Lande des Lallens zu Wort gekommen ist.

Mit einem gehörigen Schuß "feeling" und ursprünglicher Musikalität erzählen Kuretitsch (trocken, skurril, zerstreut) und Virch (komisch, leger, erotisch) vom erlebten Leben ohne Bekenntnisse zu Farben und Fanatismus.

Politisch ist in einem höheren Sinn für sie, was Anspruch voraussetzt und erzeugt: ästhetische Qualität von Ton und Text.

Sie passen ihre Stimmen leichthin wie zum Spaß den wechselnden Objekten der Gesänge an. Es sind dies vor allem ironische, musikalisch verspielte Chansons mit versteckter Aggressivität und sarkastischem Schwung der Umstände halber.

Die meisten dieser Chansontexte schreibt Lassahn, ehemals der dritte Mann auch auf der Bühne. Der Tübinger Autor stellt das literarische Fundament von Kuretitsch & Virch.

Lerryn



Sohn eines Frankfurter Chemiearbeiters, mit 15 Jahren zum ersten Mal mit eigenen Liedern aufgetreten, damit erste Preise bei Internationalen Essener Songtagen und Hootenanny Koblenz geholt, mehrfach, aber meist gekürzt aus politischen Gründen, in Fernsehsendungen (z.B. Fernsehmagazin "In": dort wurde mir das Brecht'sche Kommunardenlied aus dem Repertoire gestrichen mit dem Hinweis des Bremer Programmdirektors, solange die Metallarbeiter streikten, sei dieses Lied nicht sendbar).

Hauptsächliches Publikum: Jugendzentren, Falken, Jusos, Gewerkschaften. Lerryn ist als 2. Bezirksvorsitzender der Südhessischen Sozialistischen Jugend Deutschlands-die Falken - tätig, darüber hinaus Mitglied im Vorstand des Hessischen Jugendrings und Mitglied im Landesausschuß für Jugendarbeitsschutz beim Hessischen Sozialminister.

(Beitrag von Lerryn zum Arbeitskreis "Jugend und organisierte Gesellschaft" ab Seite 41)

Liberacion Americana



Die Gruppe "Liberacion Americana" ist aus der bekannten Gruppe Quilapayun hervorgegangen. 1974, ein Jahr nach dem faschistischen Putsch, gelang den fünf Musikern die Ausreise nach Westberlin, wo die Gruppe seit 1975 als "Liberacion Americana" arbeitet.

Eugenia, Tito, Tania, Victor und Antonio stellten sich mit der Gründung der Gruppe eine Aufgabe: Lieder ihrer Heimat als Waffe im Kampf um die Wiederherstellung der elementaren Menschenrechte in Lateinamerika einzusetzen. Sie singen die Lieder Victor Jaras und Violeta Parras, den beiden bedeutenden Volkskünstlern, aber begannen schon bald, eigene Kompositionen zu schreiben. Liberacion Americana benutzt die typischen Instrumente wie Charango, Cuatro, die 12-saitige Tiple, Quenas, Zamponas. Sie gelten heute in Chile als "subversiv" - ihr Besitz wird verfolgt.

Ihre ausgezeichnete Musikalität, die Perfektion des Instrumentalspiels, brachte bald einen Durchbruch. Die Filmmusik für den 1975 preisgekrönten Lilienthal-Film "Es herrscht Ruhe im Land" öffnete den Weg für Rundfunk- und Fernsehproduktionen, zuletzt in der "Matinee der Liedermacher", die 14tägig vom WDR/Köln ausgestrahlt wird.

Liberacion Americana lebt von der Musik. Wenn die Gruppe gerade nicht auf Tournee ist, kann man sie in Westberlin in ihrer eigenen Kneipe sehen und hören. Das Lokal heißt "La Batea" (= der Waschtrog, in Anspielung auf ein Lied der Gruppe Quilapayun, ein Spottlied auf Pinochet). Dort kann man nicht nur musikalische Spezialitäten aus Lateinamerika hören, sondern auch chilenische Spezialitäten aus Keller und Küche genießen.

Ursula Lücking



Hand- und Kopfwerkerin (ohne Festanstellung). Sie macht Berichte, Bücher, Filme, gründete am 1.Mai 1976 den Kleinstverlag "klartexte" in Wiesbaden, veröffentlicht Themen, die etwas mit mehr Demokratie, mehr Menschlichkeit zu tun haben und arbeitet auch mit Männern zusammen.

---

klartexte sind berichte vom alltag für den alltag.

klartexte 1:
„wir lassen uns nicht in den magen gucken"
– arbeiterhaushalte: 1883 und 1976 –
texte: dr. h. mehner und jürgen lücking
80 s. m. fotos, dm 10,–

ulrich jean marré im 'um-info' 3:
„ das buch ist in der tat ein klartext. und weil die klarheit in diesem lande rar ist, sei das buch empfohlen".

im sommer 1977 erscheint:
„nach misburg will keiner zurück"
– von versuchen anders zu leben –
texte: bernd wiegmann und ursula lücking
grafik: wolfgang schlick
ca. 120 s. m. dokumenten, ca. dm 10,–

klartexte-thema:
„computer und datenschutz"
mappe mit dokumenten, interview und computermärchen nr. 1, ca. dm 5,–

klartexte
verlag:
ursula lücking
62-wiesbaden
scharnhorststr. 32

Die Machtwächter



Das literarische Kabarett ist schon oft totgesagt worden, hat manche Krise durchstehen müssen, die viele einst bekannte Ensembles von den Brettern fegte. Andere wiederum versuchten sich in neue Stilformen zu retten. Von allen Versuchen, in Köln Kabarett zu machen, sind nur die Machtwächter übriggeblieben. Zehn Jahre lang haben sie sich behauptet, nicht dadurch, daß sie sich ihrem Publikum anzupassen wußten, sondern vielmehr durch ein feines Gespür für das Aktuelle. Sie setzen die politische Karikatur in lebende Bilder auf der Bühne um, schleudern Hohn und Spott auf ihr Publikum, das sich daran delektiert. Gewiß, die Welt verändern können die Kabarettisten nicht, und die Erkenntnis hinterher, recht behalten zu haben, ist nur ein schwacher Trost. Doch weil die Machtwächter solche Überlegungen gar nicht zur Kenntnis nehmen und mit einer sensiblen Antenne die Strömungen in der gesellschaftlichen Entwicklung ausloten, haben ihre Programm überhaupt keinen Staub angesetzt. Und die beiden Akteure Wiltrud Fischer und Heinz Herrtrampf sind zwar Routiniers, doch nicht im Plakativen erstarrt, sondern mit Gespür für Zwischennoten.

So wird ihr neues Programm "Der Rummel rollt", in dem es von Spitzen, Bonmots und Kalauern nur so wimmelt, zu einem Genuß ganz eigener Art. Denn manches geht schon unter die Haut, was da so frech und locker von der Bühne tönt, das Lachen möchte einem in der Kehle stecken bleiben. Doch die Leichtigkeit, mit der hier zum Nachdenken angeregt wird, macht den besonderen Reiz dieses Kabaretts aus.

Gut geeignet, dieser Jahrmarktsrummel, von den dringendsten Gegenwartsproblemen abzulenken: Der Jugendarbeitslosigkeit, der Rüstungskorruption, dem Verschachern von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen, der Darstellung von Gewalt in der Kunst - der berühmt berüchtigte § 88a StGB. Bei den Machtwächtern kommen diese heißen Themen dran - aber auch der Spaß vor ernstem Hintergrund. 'Das ist der Nazisex...' singen die Machtwächter und dann bleibt kein Auge trocken.

Mit 'Haut die Frau' geht es dann in die zweite Runde des Rummels - eine Ergänzung zu ihrem vergangenen Programm zum Jahr der Frau 'Ihr schönster Tag', für das die Machtwächter den Deutschen Kleinkunstpreis 1975 erhielten.

Auch der Radikalenerlaß wird von vielen Seiten beleuchtet und der Selbstmord auf Raten mit der Umweltzerstörung - der Apokalypso auf dem Vulkan.

Für die Texte, bei denen man höllisch aufpassen muß, daß man so schnell denkt, wie auf der Bühne geschossen wird, zeichnen Joachim Hackethal und das Ensemble verantwortlich. "Wulli Wolfgang Hoyer schrieb die schmissige Musik, er sitzt am Piano, begleitet von Gerd Mersch auf der Gitarre. Als Gast hat Günter Hefft von den städt. Bühnen das ganze Spektrum in Szene gesetzt und dafür gesorgt, daß der an sich schon dichte Text mit zündender Rasanz abgespult wird. Der Objektemacher und Glasmaler Fritz Lauten zeichnete für die Bühnenausstattung verantwortlich.

Ted Moré



Geboren 27.10.1930 in Witten/Ruhr.
Puppenspieler (baut seine Puppen

Es gibt zuviele Schlagwörter wie

"Jugend im Schulstreß!"
"Jugend und Alkohol!"
"Jugend und Arbeitslosigkeit"...
etc....

Das Problem sehe ich woanders.
- Der Mensch bleibt auf der Strecke! --

Ein einseitiges, unpersönliches Schulsystem, überstrapaziert und orientiert an ältesten Paukmethoden, gibt der Jugend kaum eine Auswegmöglichkeit. - Ich sehe das Problem der Jugend vom Standpunkt des freien Künstlers her. Und da sind doch schon ein paar Dinge offensichtlich!

----Wer kann zuhören? ---Wer kann zusehen? ---Wer kann verstehen? ----

Das ist doch ein schlimmes Problem. Man gibt der Jugend ein Flickwerk an die Hand! Ein mit Un- oder Verbildung zu bezeichnender Bildungsplan, von einem zum anderen Bundesland mehr oder weniger kriminell, versorgt das Gross der Masse der Jugend mit einem Pensum an Einmaleins oder Mengenlehre plus Allerweltsrundum und eine Schickeria an schlechtinformierten Verlautbartern erhebt jeden Anspruch auf Besserwisserei dazu. Gedrängt und geplagt, mit Lehrermangel und Erfolgszwang behangen, überträgt sich Hektik vom Lehrer auf den Auszubildenden jeder Couleur und züchtet gefährliche Halbheit, die eigenes Unvermögen durch überhöhten Konsum an Moped, Alkohol und "Bravo" zu betäuben versucht.
- So ist das nämlich? Meine Herren!
Ted Moré

Peter Paul & Barmbeck

Es begab sich zu der Zeit, daß zwei Burschen, die bereits in der Ostermarschbewegung musiziert hatten, durch Hamburg streiften, um einen Mitstreiter zwecks Bildung einer neuen Musikgruppe zu finden. Sie kamen an einen alten Stall, den man Mietshaus nennt und betraten denselben. In einer dunklen Kellerecke fanden sie einen dürren Untergrundpopsumpflärmmachebassisten, der seinen Bass wiegte. "Ei Bursch," sprachen Peter und Paul, "wirf deinen E-Bass weg und schnapp dir einen Teekistenbass, der uns ermöglicht, auch dort zu spielen, wo elektrischer Strom nicht vorhanden ist, und mache mit uns politische Lieder in deutscher Sprache." "Oh yeah" sprach Ernst, "laßt uns die Gruppe Peter, Paul & Ernst gründen." Und so geschah es im Juni 1973.

Aus der Besetzung Gitarre, Banjo und Bass ergab sich sozusagen automatisch eine Art Skiffle-Musik. Um den Stil zu vervollständigen, streifte man erneut durch die Weiten der Stadt und traf auf Schmiddl, der - die Hände tief in den Taschen vergraben - durch die Gegend stiefelte. "Junger Freund", sprachen die Drei, "was trägst du die Hände so tief in den Taschen? Nimm ein Waschbrett in dieselben und fordere mit uns gemeinsam die Kollegen auf, auch die Hände aus den Taschen zu nehmen". "Das ist mir gerne links," sprach Schmiddl, und die Gruppe Peter, Paul, Ernst & Schmiddl war am 31.12.73 geboren. Da sich aber niemand den neuen Namen einprägen konnte, die Gruppe aber noch nach weiteren Mitgliedern Umschau hielt, nannten sie sich "Peter, Paul & Barmbeck", um zu verhindern, sich eines Tages Peter, Paul, Ernst, Schmiddl, Karl, Fritz & Fred nennen zu müssen. Und so zogen sie wohl durch die Lande und klopften an die Tore so mancher Gewerkschaft, Bürgerinitiative, manchen Jugendheims und fortschrittlicher Parteien und Jugendorganisationen. Und siehe da, sie wurden eingelassen, deswegen aber nicht ausgelassen, sondern mühen sich - da sie nicht gestorben sind - bis an den heutigen Tag, Texte und Musik zu verbessern und neue Instrumente zu erlernen.

Obschon sie dort oben im kühlen Norden recht bekannt wurden, berichteten fast nur fortschrittliche Zeitungen über sie, was erstaunlich ist, denn die Gruppe ist doch ein arger Haufen: Peter arbeitet bei der Post. Im öffentlichen Dienst Vermutlich ist er also einer jener Menschen, die anderen Knoten in die Telefonkabel machen. Paul ist Student. Von daher ist er schon ein dankbares Objekt für unsere freie Presse: Politrocker, Professorenterrorist, Pflastersteinwerfer. Selbst unsere Versicherungen sind schon unterwandert: Ernst trieb dort sein neo-marxistisches Unwesen als Lehrlingssprecher, bis Reformer Georg Leber ihn an die Front holte, wo er dann lernte, wie man als Sanitäter auseinandergeschossene Menschen wieder notdürftig zusammenflickt. Schmiddl ist Angestellter in einer Schiffsmaklerfirma, hat lange Haare und Vollbart. Also faul, ungewaschen, Fixer, wirtschaftswundergefährdend. Seine Firma beschäftigt 120 Angestellte. Außer ihm ist noch einer gewerkschaftlich organisiert. Auch Schmiddl würde sich also in Springers Blättern gut machen.

Puhdys

aus Ostberlin, sie machen nun auch bei uns ganz schön Furore. Um die Bundesrepublik hatte die erfolgreichste Rockgruppe der DDR jahrelang nur herumgesungen. Der gesamte Ostblock, aber auch Skandinavien, Österreich und die Benelux-Länder waren zum Teil schon mehrmals ihre Tourneestationen. Erst im November '76 feierten die Puhdys ihre bundesdeutsche Gastspiel-Premiere. Ganz offiziell - in der Hamburger "Fabrik".

Die fünf Pilzköpfe vom Alexanderplatz haben auch einiges zu beaten. Ihr Repertoire reicht vom Hard-Rock über Lieder bis zur Parodie. Und was sie selbst oder ihr Freund Wolfgang Tilgner, ein Dramaturg, aus der schweren Schlagersprache Deutsch an Texten herausholen, ist wirklich hörenswert.

Kein Wunder, daß die "Puhdys" in ihrer Heimat derart populär sind, daß man sie durchaus volkseigen nennen kann. Seit 1972 wurden sie in Umfragen alljährlich zur Spitzen-Band des Landes gewählt. 750.000 haben sie bisher von ihren drei LPs verkauft. Und mit "Lebenszeit", einem Titel aus ihrer dritten LP "Sturmvogel", schafften die Amigos von Amiga auch noch den Single-Hit des Jahres'76.

Erfolg und Können der "Puhdys" ermunterte denn auch die "Hansa-Musikproduktion", eine West-LP mit dem Titel "Puhdys I" zusammenzustellen, die Anfang '77 im Vertrieb der "Ariola" auf den kapitalistischen Markt kommen wird.

Arbeiter, nämlich Bäcker, Schleifer, oder Ofensetzer, Lehrer und Bauzeichner, waren die fünf Berliner auch in der DDR. Erst allmählich fanden sie zur Musik, spielten in ihrer Freizeit, fielen auf, wurden für den Rundfunk entdeckt, fürs Fernsehen, wurden Exportartikel, wurden das Aushängeschild für sozialistischen Rock.

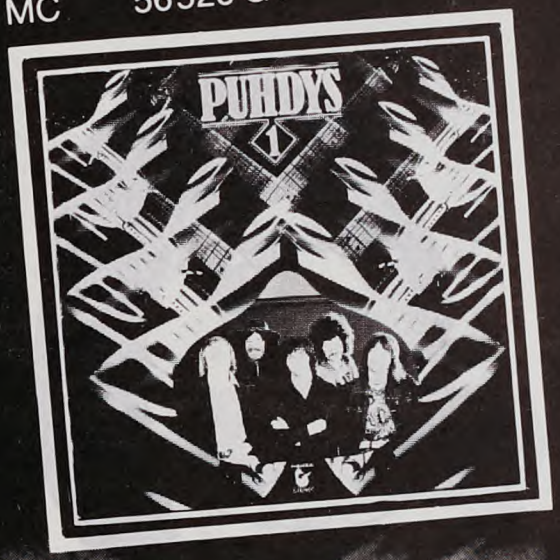
Und auch in Westberlin, bei ihren ersten beiden Gastspielen im "Sloopy" und in der "Dachluke", war über 1000 jugendlichen Zuhörern dieser Rock der "Puhdys" näher als etwa Heinos Hemd. Zugabe über Zugabe forderten die Zuschauer.

Seit 1970 sind die fünf Freunde jetzt zusammen. Der ruhige und umsichtige Peter Meyer (Orgel, Synthesizer, Melotron, Piano), der witzige Dieter Birr (Gesang, Gitarre), der emsige Dieter Hertrampf (ebenfalls Gesang und Gitarre), der aufgeweckte Harry Jeske (Baßgitarre und Werbechef) sowie der lustige, hübsche Gunther Wosylus (Schlagzeug). Sein zweiter Buchstabe im Vornamen, das "u" steht auch für das "U" in "Puhdys". Das"P" für Peter, das "H" für Harry, das "D" für die beiden Dieter. Und das "Y" steht für den Klang, das "S" für den Sound. Das ergab den Namen: "Puhdys", ganz einfach.

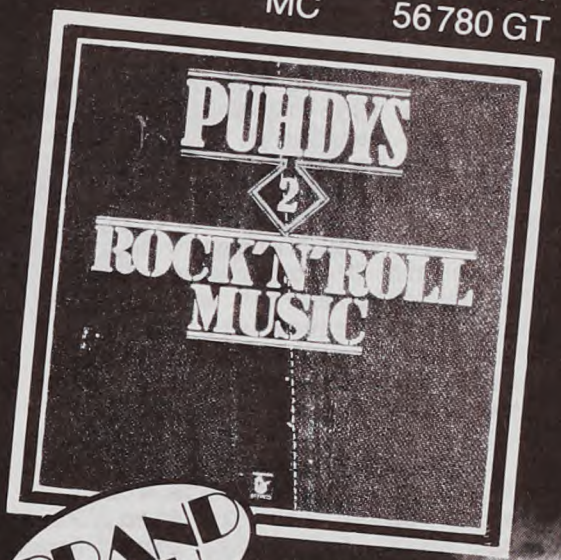
Einen ihrer größten Erfolge heimsten die Fünf ein, als sie die Filmmusik zu "Die Legende von Paul und Paula" schrieben. Ulrich Plenzdorf, der Dichter der "Neuen Leiden des jungen W." textete die Lieder. Und "Geh zu ihr und laß deinen Drachen steigen" wurde ein großer Hit.

PUHDYS

HANSA 28481 OT
MC 56526 GT



HANSA 28718 OT
MC 56780 GT



BRAND NEU

im ARIOLA-Vertrieb

HANSA



Rock made in

DDR

Eva Pilz

wurde am 6.7.1938 geboren und besuchte von 1956-1959 die Akademie Mozarteum, Salzburg. 1961/62 machte sie in Wien Kabarett mit Helmut Qualtinger, Carl Merz und Gerhard Bronner, in den folgenden Jahren bis 1969 Kabarett mit Bronner und TV-Programme. 1967-1970 "Salonkonzerte" mit Otto M. Zykan, Kurt Schwertsik etc.: "Antithese" von Mauricio Kagel; Lieder und Musik von Zykan und Schwertsik; Prevert; Gedichte und Lieder von Schizophrenen aus der Anstalt Gugging (Leo Navratil); rhythmische Lautgedichte von Peter Greenham etc. in Wien, Paris, Reims, Köln, Salzburg, Linz, Graz. 1968 bei den Wiener Festwochen spielte sie in "Wiener Blut". Eine blutige und morbide Show über Wiener Tradition und Gesinnung; alte Wiener Lieder gekoppelt mit Literatur und Liedern von Gerhard Rühm, Konrad Bayer, Oswald Wiener, H.C. Artmann, und 1969 in "Anatevka" im Theater an der Wien und "Gurrelieder" von A. Schönberg, Wiener Festwochen. Dir.: Josef Krips; Sänger: Gundula Janowitz, Christa Ludwig u.a.; ihr Part: die wilde Jagd (Sprechgesang). 1971 im Theater der Josefstadt: "Lenardo und Blandine", ein Drama in 160 leidenschaftlichen Bildern von Gottfried August Bürger und F. Goetz. Aufgeführt als Comic strip während der internationalen Comic Strip Ausstellung.

In den Jahren 1972 bis 1975 weitere Theater-Eigenproduktionen.

1975 bis 1977 Arbeit am und im Zentrum Amerlinghaus, einem Zentrum für Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Alte am Spittelberg in Wien, das von unserer Gruppe "Verein Zentrum Amerlinghaus" initiiert und durch Besetzung des Amerlinghauses aktualisiert wurde. Das Haus wurde renoviert und von der Gemeinde Wien als Zentrum gewidmet.



Der Kampf um die Selbstverwaltung des Zentrums, das im Sommer 1977 in Betrieb gehen soll, ist aber keineswegs zu Ende.

1976 im "Structured Theatre" im Institute of Contemporary Arts in London. Eine Symbiose von Musik, Tanz, Schauspiel und Bildender Kunst, mit Allan Barker, Bob Downes, Micha Mergese, Cathy Lewis und mir. Im September 1976 Symposium "Das politische Lied" in Mattersburg, Burgenland, "Danke, man lebt", Gedanken und Lieder zu Er-, über-, auf-, ab-, und überhaupt Leben (vor dem Tode). Mit Erich Demmer. Lieder von Walter Mossmann, Biermann, Erich Demmer; Gedichte von Erich Fried und Christine Nöstlinger. Mit diesen Liedern wird Eva Pilz auch am 3. Open Ohr Festival teilnehmen.

Ruth Remmel

Studium der Religionspädagogik. Langjährige Tätigkeit in der ausserschulischen Jugendarbeit . Integrationsarbeit mit gehörlosen und blinden Jugendlichen im Jugendzentrum "Mergener Hof", Trier. Mitarbeit bei mehreren Maßnahmen des Stadtjugendamtes Mainz.



Karin Roth

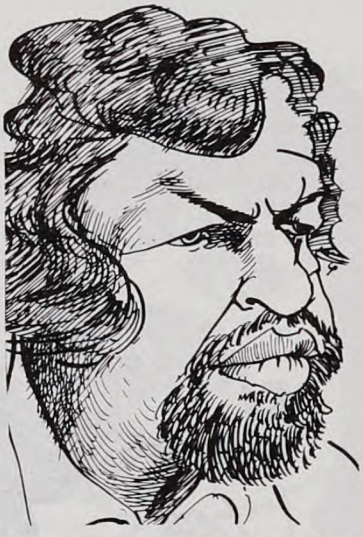


Geboren am 6.Februar 1949, Seit 1973 beim Deutschen Gewerkschaftsbund in Mainz als Jugendsekretärin, später als Frauensekretärin tätig. Ihr Ziel ist es, durch solidarische Zusammenarbeit mit Jugendlichen und Frauen, aber auch durch kritische Auseinandersetzung mit diesen Gruppen eine Weiterentwicklung der Persönlichkeit zu ermöglichen.

Die Stabilisierung der Person, die Schaffung von kritischem und gewerkschaftlichem Bewußtsein ist Ziel der gewerkschaftlichen Jugend- und Frauenarbeit. Dabei kommt es darauf an, anerzogenes Konkurrenzverhalten zu ändern. Dies ist nur möglich, wenn man durch ständige Kontrolle und Selbstkontrolle sein Verhalten überprüft. Solidarität als Lernziel und Lernprinzip ist die Voraussetzung für jegliches gewerkschaftliche Handeln im Betrieb und in der Verwaltung.

Gesellschaftliche Erkenntnisse haben nur dann eine Chance verwirklicht zu werden, wenn sie auch in die Praxis umgesetzt werden. Dies setzt voraus, daß eine Einheit von Theorie und Praxis besteht. Von daher gehen wir in unserer Arbeit von den Erfahrungen unserer Kolleginnen und Kollegen aus

Helmut Ruge



Satiriker, Schauspieler, Diplom-Soziologe, wurde 1940 in Stuttgart geboren und wuchs in Bad Dürheim (Schwarzwald) und in Baden-Baden auf.

Die Gesellschaft von Baden-Baden legt Satire nahe. Dort, wo gallenkranke Millionärs-Erstgattinnen - 30 Jahre nach ihrer Ablage - mit silbernen Krückstöckchen und giftigen Blicken Kinder von ihren Spazierwegen scheuchen, wo alles Lebendige stört und Menschlichkeit mit Trinkgeld verwechselt wird, entwickelte Ruge seine satirische Abwehrhaltung. Und so wuchsen zwischen Spielbank und Gichtbrunnen, zwischen Hochstapelei und stilgerechtem Untergang die ersten fruchtbaren Aggressionen.

Satire als Umweltschutz und Schutz vor der Umwelt und als einzige Möglichkeit, die Jugend in einem luxuriösen Altersheim zu überleben.

1960 endlich Abitur gemacht und aus Baden-Baden geflohen. Seitdem nur noch in Millionenstädten gelebt, weil ihm die Millionen Menschen freundlicher erscheinen als die Millionäre von Baden-Baden.

1966 den Diplom-Soziologen im 2. Anlauf gebaut. Davor Studium der Soziologie, Psychologie und Publizistik in München und Berlin, um etwas mehr über den Menschen zu erfahren. Da dies nicht ganz befriedigend ausfiel, gründete Ruge 1964 das politisch-literarische Kabarett "Die Hammersänger", das es im In- und Ausland auf 1.500 Vorstellungen brachte (auf Straßen und Plätzen, in Hinterzimmern und Staatstheatern). 1968 und 1970 waren "Die Hammersänger" im Auftrag des Goethe-Instituts auf Skandinavien und Holland-Tournee und vertraten dort mit großem Erfolg die junge, deutsche Satire. - Ihre Stücke "Vorsicht, die Mandoline ist geladen" und "Krümel für die Welt" wurden als beste Unterhaltungsproduktion der III. Fernsehprogramme von der ARD zum Adolf-Grimme-Preis nominiert.

Alle 12 satirischen Programme und Stücke stammten aus der Feder von Helmut Ruge. Seine bekanntesten Mitspieler waren Xenia Pörtner, Jörg Hube und Ulf Borchardt.

1974 erhielt Helmut Ruge den deutschen Kleinkunstpreis. Seit 1975 trägt er seine schwarze Visionen, seine Hinterhältigkeit und seine Wut, seinen Witz und seine Verzweiflung alleine vor. Es entstanden die Soloprogramme "Ein Mann sieht schwarz" und "Die Schnüffel und die Büffelzeit" (neue Bezeichnung für Gegenwart), sowie sein neuestes Programm: "Bis die Blumen viereckig sind...".

Vorbilder sind Dieter Hildebrandt, an dessen satirischer Sendung "Notizen aus der Provinz" (ZDF) er als ständiger Autor beteiligt ist und Hans Dieter Hüsch, mit dem er jeden Monat im WDR eine halbe Stunde "hämmern und sticheln" darf. "Hammer und Stichel" ist eine improvisierte Sendung, und Hüsch und Ruge wissen nie, wo sie nach dem Anfang geistig landen, so daß jede Sendung zur letzten werden kann. Und das ist immerhin ein sehr spannendes Gefühl.

Der Einsermann

Einsermann
(lernt das Telefonbuch auswendig)

"Kling Georg, - Kling Heinrich, Kling Rudolf, Kling-Rupprecht - Kling, Kling... (er sucht, sieht dann nach... Kling Wilhelmine..."

Das Telefonbuch ist eine nützliche Sache. Man kann es auswendig lernen und es ist neutral. Ich liebe neutrale Dinge.
Jedes dafür und dagegen hemmt nur den technischen Ablauf der Dinge und der muß immer gewährleistet sein.
Beim Telefonbuch gibt es kein dafür und dagegen.
Was geht mich zum Beispiel Kling, Volker in der Geisendorfer Str. Nr. 40 an? Nichts! Ich kann also weitergehen zu Kling Wilhelmine. Ich bin bereits auf Seite 491.
Mein Lieblingslehrer hat immer gesagt: "Lernt soviel wie möglich auswendig. Man weiß nie, zu was man es noch brauchen kann. Heute weiß ich es.

Für die normalen Daten wie Geburtstage, Sterbetage usw. hat man ja seinen Computer. Aber für die Fehler seiner Kollegen und Vorgesetzten hat man nur sein eigenes Gedächtnis. Und das muß man üben. Nach dem Prinzip "Lasset die Kindlein schuldig werden und wehret ihnen nicht". Ich kann mir über Jahre hinweg die Fehler eines Kollegen merken... Und dann bei passender Gelegenheit - nicht bösartig, aber sehr genau! Ich kann Leute nicht ausstehen, die bei solchen Gelegenheiten Rachegefühle entwickeln. Jeder hat die gleiche Chance und gute Stellen sind rar. Ich habe mein Ziel bisher immer erreicht. Seitdem ich das Telefonbuch auswendig lerne, speichere ich besser.

Das Leben ist nun mal ein technischer Vorgang. Ich liebe technische Vorgänge. Die Zahl der Fehler muß man gering halten. Die Geschichte vom Feuerteufel hat mir in der Schule immer am besten gefallen.

491 Seiten sind eine gute Leistung. Ich liebe gute Leistungen. Wer hier bleiben will, der muß etwas bieten, und wer nichts mehr zu bieten hat, der muß sich eben rechtzeitig verabschieden. Auch das ist eine technische und organisatorische Frage. Ich bin gerne Menschenrationalisierer.

Ich bin meinen Eltern heute noch dankbar, daß sie mich immer zur Leistung und nie zu etwas anderem angehalten haben. Heute macht es mir keine Schwierigkeiten, meinen eigenen Vater abzumelden. Und er strengt sich noch mächtig an - der Idiot." "Entweder Du schaffst Deine 1,35 im Abitur, oder Du mußt sehen, wie Du zurecht kommst" - hat er Und was das 1975/1976 hieß, das wissen Sie ja alle. Recht hat er gehabt.

Heute ist es selbstverständlich geworden, Ballast abzuwerfen. So konnte das ja auch nicht weitergehen mit den Soziallasten. Jeder, der krank war, wollte in ein Krankenhaus. Wer Urlaub hatte, wollte auch Urlaub machen. Und wer alt war, der wollte einfach weiterleben. Auf wessen Kosten, frage ich Sie?

Auf dem Rücken der arbeitenden Bevölkerung!

Heute ist jeder wieder Selbstversorger - auch die Bevölkerung. Nicht daß wir heute inhuman sind, wir verstehen nur etwas Anderes darunter.

Wer hinten nicht mehr hochkommt, dem sehen wir eine Weile zu, und wenn es dann noch länger geht, dann ist eben Bingo!

Nach einem sehr gut ausgearbeiteten Sozialplan. Wer im Leben etwas geleistet hat, aber kein Vermögen

besitzt - was natürlich ein sträflicher Leichtsinn ist - den lassen wir bis zu zwei Jahre lang auf Kosten der Gesellschaft leben. Wir machen sehr schöne Ausflüge ins Grüne. Ich übernehme gerne den Unterhaltungsdienst. Ich war früher Kabarettist.

Mir tun nur die Alten leid, die vor ihrem Termin - selber - das ist eben tragisch, aber so ist das eben. Wir haben heute eine sehr gesunde Alterspyramide. Jeder streng sich an, so gut er kann. Wenn die Unternehmer einverstanden sind, können wir bald drei Altersjahre für die Bevölkerung einführen. Alles auf Grund von privater Initiative. Aber das ist dann auch das Maximale. Denn irgendwann, muß ja - wie gesagt - Bingo sein.

(liest wieder im Telefonbuch nach) Was Kling, Volker wohl jetzt macht? Oder Kling, Xaver?. Ob ich mal einen anrufe? Das Menschliche soll ja auch nicht zu kurz kommen.

Mein Mensch, den ich mir immer zum Sprechen bestelle, ist heute nicht gekommen. Er kriegt fünfzehn Mark pro Stunde, das reicht mir für das Notwendigste und ist billiger als ein Psychiater. Meistens bleibt er sowieso etwas länger. Dann sage ich zu ihm "Sie müssen auch an sich denken." So hat jeder seine menschlichen Seiten. Ich sehe gerne Fische. Ansonsten bringen ja Privatunterhaltungen nichts ein, und die anderen halten es genauso.

Man hat mir schon als kleines Kind beigebracht, wie man sich abschirmt. Man verrät sich nämlich in Gesprächen zu leicht. Und so konnte ich dreizehn Schuljahre lang meinen kleinen Vorsprung halten, den mein Privatlehrer in der ersten Klasse in mir angelegt hat. Nach dem Punkteprügelsystem von Hengstenberg.

Morgens hat mich mein Vater immer in die Schule gebracht - keine Minute zu früh, damit nichts passieren konnte. Während des Unterrichts konnten mich meine Klassenkameraden sowieso nicht aushorchen- ich habe nur dem Lehrer geantwortet. In der Pause konnte ich mich schon als Siebenjähriger auf Allgemeinheiten beschränken. Und nach der Schule hat Vater mich sofort wieder abgeholt. Ich habe meine 1,35 gehalten.

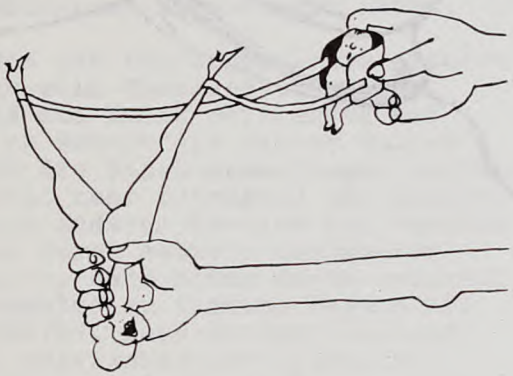
Ein Mädchen wollte immer etwas aus mir herauslocken. Sie war sehr hübsch. Ich bin standhaft geblieben. Wer weiß, wo sie heute stünde, wenn ich sie damals nicht gebremst hätte. Das Rennen beginnt in der ersten Klasse, und das ist gut so. Wenn ich damals nicht aufgepaßt hätte, dann wäre ich vielleicht heute Kojote und müßte einem wie mir schön tun, was bei mir sowieso nichts nützt. Man muß auch rücksichtslos gegen sich selber sein können, und das bin ich. Man hat nur eine Kraft im Leib, und die will voran.

Wenn Sie jetzt allerdings glauben, daß heute alles leichter sei, dann irren Sie sich gewaltig. Es sind nämlich alle. Wir sind zwar etwas weiter wie früher, aber da wir alle weiter sind, hebt sich leider manches auf, was man sich mühsam erarbeitet hat: Kling Georg, Kling Heinrich, Kling Rudolf, Kling Rupprecht, Kling Wilhelmine...

Helmut Ruge

Peter Rühmkorf

geb. 1929 in Dortmund. Studium der Germanistik und Psychologie in Hamburg. Von 1958 bis 1967 Verlagslektor. 1966 erste Jazz & Lyrik-Open-air-Veranstaltung mit Naura & Schlüter in Hamburg. Zur Zeit für ein Jahr Stadtschreiber in Bergen-Enkheim. Als freier Schriftsteller hat er u.a. folgende Bücher veröffentlicht: "Über das Volksvermögen", (Exkurse in den literarischen Untergrund) 1967, - "Walther von der Vogelweide, Klopstock und ich" 1975 - "Gesammelte Gedichte" 1977. Unter dem Titel "Kein Apolloprogramm für Lyrik" erschien 1977 eine "Jazz und Lyrik" Platte.



Günther Scheding



Jahrgang 1948, Studium Publizistik, Soziologie in Mainz, Soziologie in Bielefeld und Hamburg. Tätig als Journalist, hauptsächlich zum Thema Jugendprobleme, Subkultur, neue Organisationsmodelle. Arbeit in verschiedenen Jugendzentren über/mit Medien.

Ilse Scheer

spielte u.a. bei der Wiener Theatergruppe "Komödianten" und gehört heute zum Ensemble der Berliner "Theatermanufaktur". Mit ihrem Mann und musikalischen Begleiter Rudolf Stodola hat sie verschiedene Soloprogramme zusammengestellt und einstudiert, darunter ein Programm mit "Küchen- und Kaiserliedern" und verschiedene Programme mit Liedern und Texten von Bertolt Brecht und Kompositionen von Hanns Eisler, Paul Dessau und Peter Fischer. Als Brecht-Interpretin ist Ilse Scheer keine Epigonin großer Vorgängerinnen wie Helene Weigel, Lotte Lenya oder Therese Giehse, sondern eine auf festen Boden eigener künstlerischer Mittel stehende Schauspielerin. Diese Mittel sind eine nuancenreiche Stimme und exakt eingesetzte mimische Fähigkeiten. Ilse Scheer gehört zu den wenigen Brecht-Interpretinnen, die sich nicht produzieren, sie erklärt, sie sucht stets den direkten politischen Bezug.



Julius Schittenhelm

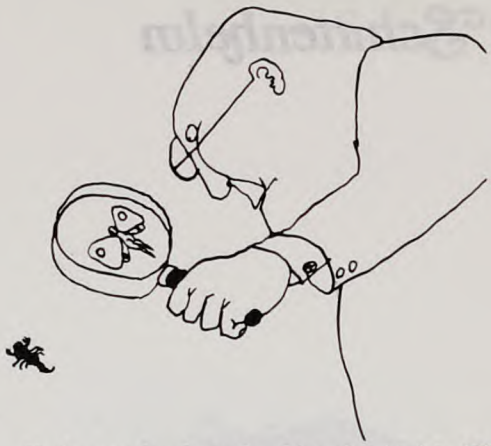
Ich fing an Gitarre zu lernen, weil mir die Werkstudententätigkeit als Kanalarbeiter (meist als "Wegschaufler") auf den Geist ging (Stundenlohn 1,28 DM). Damals (1950) genügten etwa fünf Akkorde, um in einem Studententrio auf 2,-- DM pro Stunde zu kommen. 2,50 DM "Gage" stündlich setzte mindestens zwanzig Akkorde voraus. In der Folgezeit spielte ich Rhythmusgitarre in guten und schlechten Kapellen, in eigenen Trios und in Modern-Jazz-Gruppen, in Striptease-Lokalen und in Hotelbars, meistens aber in einschlägigen Schwabinger Läden.



Ende der fünfziger Jahre steckte ich mein Chemie-Studium ganz und die Musik weitgehend auf (ich konnte die Wiener Walzer und die Faschingsschlager einfach nicht mehr ertragen) und wendete mich anderen Berufen zu. Nachdem ich deren mehrere ausprobiert hatte, ohne einen davon besonders fesselnd zu finden, begann ich 1966/67, nach kurzen Versuchen in amerikanischer Volksmusik, selbst Lieder zu schreiben und zu singen.
Das ließ sich zunächst ganz gut an. Ende 1968 hatte ich ein ganzes Programm fertig und die "Schittenhelms", das waren Dodo und ich, gingen Anfang '69 auf erste Tourneen. Die Spottlieder kamen an und es wäre wohl, trotz öfterer Polizeibesuche zuhause, so weitergelaufen, hätte uns der Wille des Volkes nicht Ende '69 die Große Koalition beschieden. Mir ging textlich die Luft aus und ich hängte die Gitarre zum zweiten Mal an den Nagel.

Ich versuchte mich von Neuem in Berufen. An dem des Plattenproduzenten wäre ich beinahe verhungert. Erneut griff ich zum Handwerk und baute es aus. Heute schreibe ich Lieder, wie andere am Wochenende in der Hobbywerkstatt spielen; denn die habe ich die ganze Woche lang.

Schmetterlinge



Die Schmetterlinge gibt es seit 6 Jahren. Anfangs machten sie internationale Volksmusik, später englichen Folk-Rock. Inzwischen sind ihre Texte politischer geworden. Sie vertreten mit ihrer Musik sozusagen ihre Meinung. Auf dem Festival werden sie ihre "Proletenpassion" vorstellen, ein "szenisches Oratorium" von Heinz R. Unger. **In der "Proletenpassion" werden** die Bauernkriege kaum als Religionskriege, sondern als Aufstände brutalster Unterdrückter dargestellt. Man sieht, wie in den bürgerlichen Revolutionen das Proletariat von der Bourgeoisie verraten wurde; erkennt, wie als Antwort auf die Pariser Commune die Feindschaft zwischen den Herrschenden Deutschlands und Frankreichs schlagartig dem gemeinsamen Herrschaftsinteresse wich; und vor allem wird vorgeführt, wie im Oktober 1917 in Rußland die Lehren aus der Commune gezogen wurden: "Die Situation,/die kennen wir schon/Was ist daran neu?/Die Partei."

Besetzung der Gruppe:
Willi Resetarits, Jahrgang 1948.
Erich Meixner, Jahrgang 1944.
Herbert Tampier, Jahrgang 1948.
Beatrix Neundlinger, Jahrgang 1948.
Schurli Herrnstadt, Jahrgang 1948.
Günter Grosslercher, Jahrgang 1945.

Und auch durch die letzte Station der "Proletenpassion" lernt man etwas, was in den hiesigen Schulen verschwiegen wird. Nämlich, daß der Faschismus allemal die brutalste Herrschaftsform des Kapitalismus ist; daß die faschistischen "Führer" bis heute immer am Gängelband des Kapitals hingen und hängen. Epilog ist dann ganz zwangsläufig ein Solidaritätslied ("Da wird's Zeit, daß ihr alle erkennt!/Uns verbindet mehr, als uns trennt/Unsere Feinde sind einig am Werk,/Solidarität, unsere einzige Stärke!").

Ungers ebenso prägnante wie lyrische Texte wurden von den "Schmetterlingen" ungemein einprägsam vertont. Außer den von den "Schmetterlingen" bestens bekannten Rock-, Folk- und Blues-Elementen gibt es Zitate von Bach ebenso wie solche berühmter Lieder der Arbeiterbewegung oder die kabarettistische Anwendung der Opera buffa, der Operette und von Musicals. Immer wieder finden sich auch alle Mitwirkenden zu kaum instrumental unterstützten faszinierenden Volkschören zusammen. Etwa am Ende der Commune: "Das Volk kann selbst regieren/ es braucht euch nicht dazu/Das war das erste Mal,/doch es wird nicht das letzte Mal sein,/ es wird oft geschehen,/bis wir uns befrein."
Aus Volksstimme 15.05.1976

Jürgen Schöntges

Jetzt singe ich schon seit siebzehn Jahren. Zuerst "piepsig" zehn Jahre lang Pfadfinderlieder, Kinks, Donovan, Beatles und was fast jeder von uns mal gesungen hat, der 1949 in einer kleinen Stadt bei Koblenz geboren wurde und in Lahnstein aufgewachsen ist. Dann zog ich aus auf die Waldeck und sang zwei Jahre lang in Waldeck-Kreisen Lieder, die ich dort, in Kneipen oder in Irland gesammelt und gelernt hatte. Es folgten zwei Jahre fruchtbarer Zusammenarbeit mit Tom Kannmacher. Tom und ich ergänzten uns prima; er ist ein sehr guter Instrumentalist, und ich, wie gesagt, singelaut, leise - schön und gut. Wir haben viel voneinander gelernt. Tom singt jetzt wieder alleine zu Leier und klassischer Gitarre, und ich habe, aus der gesellschaftlichen Notwendigkeit heraus, meinen Volksliederbegriff so ausgedehnt, daß man darin auch moderne inhaltliche Elemente einbeziehen kann. Diese ständige Erweiterung des Folklorebegriffs hat letztendlich auch zu der Vielfalt dieser musikalisch sehr körperlichen und inhaltlich ehrlichen Musikrichtung geführt.



Lied. Die Lieder begleite ich je nach Gefühl auf Gitarre, Banjo, Drehleier, Dudelsack und Löffel.

Somit singe ich teilweise alte Lieder, die uns auch heute noch etwas sagen, und wenn das "alte, schöne" nicht mehr in unsere jetzige Zeit paßt, dann ersetze ich alte Bilder und Aussagen durch neue, zeitgemäße. So wurde aus dem alten Soldatenlied "O König von Preußen" mein "Bundeswehrlied" aus dem "Bucklig Männlein" wurde der "Kerl mit der Mütz", ein Lied, das sich mit den allgegenwärtigen Schirmmützenträgern auseinandersetzt, usw. Daneben mache ich freie Liebeslieder oder Lieder, in denen ich Schönes besinge und gesellschaftlich-politische Schweinereien sehr volksliednah aufgreife. Manchmal gelingt es mir, die Probleme von einer satirischen, lächerlichen Seite anzugehen, und manchmal bin ich echt sauer. Das merkt man dann auch im

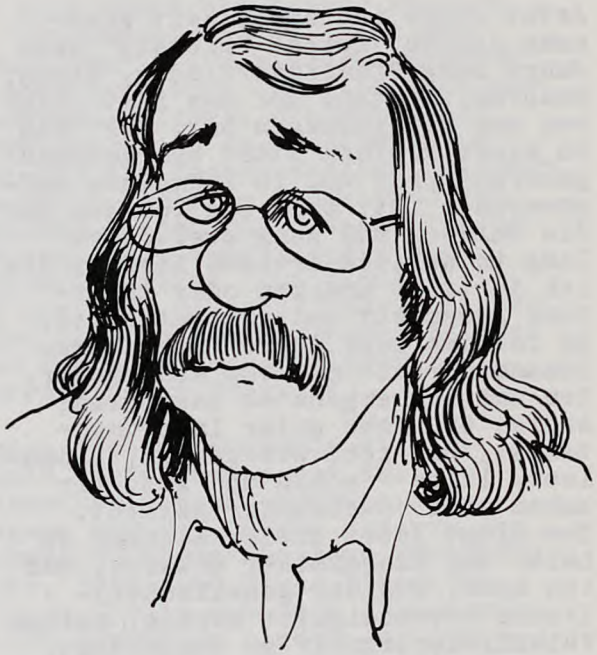
Werner Schretzmeier

geboren am 21.1.1944 in Schorndorf in Württemberg. Nach 4 Jahren Volksschule Übertritt ins Gymnasium, damals noch Oberschule genannt. Zu dieser Zeit war noch der ältere Bruder das Bildungsideal. Die Lust ließ nach. Im 4. Jahr ging es ab. Man schrieb den März 1958. Die Höhere Handelsschule sollte Abhilfe schaffen und war schnell akzeptiert. Im März 1962 Abschluß mit mittlerer Reife und fähig, Kaufmann zu werden. Mai 1962 Schritt ins Berufsleben.

April 1965 Ende der Lehrzeit und um einige Erfahrungen reicher und frecher. Oktober 1965 Eintritt als kaufmännischer Angestellter in eine kleine Möbelfirma auf Handwerkerbasis. Man war nicht nur Bürohengst, sondern auch Schreiner und Möbelpacker zugleich.

Außerberufliche Interessen beginnen sich ab 1960 stark zu regen. Jugendarbeit zuerst im Sportverein, ab 1964 dann Gründung eines Amateur-Kabaretts zusammen mit befreundeten Lehrlingen und zwei Schülern. Die Nächte werden immer kürzer, die Arbeitsanfangszeiten beginnen schwer zu fallen. Obwohl keine Anstände und Tadel möglich waren, gab der erlernte Beruf immer weniger her, eine Umorientierung fand statt. Im November 1967, zusammen mit Freunden, Gründung eines politisch-literarischen Clubs in der Provinz, stark angelehnt an ähnliche großstädtische Einrichtungen. Der Süddeutsche Rundfunk beginnt auf die Aktivitäten aufmerksam zu werden, es wird notiert.

Im September 1968 endgültige Trennung vom erlernten Beruf und ab November 1968 als freier Mitarbeiter beim Süddeutschen Rundfunk tätig. Ab 1971, trotz freier Tätigkeit, Bildung einer eigenen Redaktion mit 3 Mitarbeitern und



zuständig für das Jugendprogramm des Süddeutschen Rundfunks, Sektion Fernsehen. Insgesamt seit November 1968 im Jugendprogramm tätig und seither bis Januar 1976 51 Filme und Fernsehsendungen als Autor, Regisseur und Redakteur realisiert. Z.B. 1968 "P1" Musikfilm, 1971 "Jour Fix", 1973/74 "Diskuss", 1974-1976 5 Folgen "Teamwörk".

Rolf Schwendter

Wurde 1939 in Wien geboren. Tätigkeit am Kellértheater, in informellen Gruppen und literarisch-politischen Clubs.

Abschluß der Studien aus Rechtswissenschaften, Staatswissenschaften (Soziologie) und Philosophie (Theaterwissenschaften). Mitglied der Arbeitsgruppe Waldeck 1969, **Berater des "urbs"-Festivals Wuppertal** 1971. Seit 1971 Projektbereichssprecher psychisch Kranke der Arbeitsgemeinschaft sozialpolitischer Arbeitskreise. 1971-74 Assistent am Institut für politische Wissenschaften der Universität Heidelberg. 1975 Fachhochschullehrer für Subkulturforschung an der Gesamthochschule Kassel.



Klaus Spanuth



Mit sechzehn Jahren durch Zufall ein Tucholsky-Programm für das Kabarett "Die Maininger" vertont. Bei den Aufführungen selbst mitgespielt. Von da an begeistert für alles, was mit Satire zu tun hat. Über das Kabarett lernte ich Jo Mateiko kennen und schätzen. Er brachte mich zur Liedermacherei. Bis vor ca. 2 Jahren eigenen Lieder in Hochdeutsch. Politische Lieder und sozialkritische Gesänge. Zu meinem heutigen Stil bin ich gekommen, nachdem ich mit ach und krach die mittlere Reife geschafft habe und eine Schreinerlehre begann. Als ich das erste Mal vor meinen Kollegen Azubeus (Auszubeutende) gespielt habe, stellte ich fest, daß sie meine Art Liedermacherei überhaupt nicht ansprach und sie auf diese künstliche Sprache Hochdeutsch nicht reagierten. Da es jedoch mein Bestreben ist, mit meinen Liedern Denkanstöße zu vermitteln, habe ich mich dazu entschlossen, in meiner Heimatsprache zu schreiben und zu singen. Wenn man mit einem Dialekt aufgewachsen ist, sollte man ihn auch in Ehren halten. Wenn man allerdings seit der frühesten Kindheit nur Hochdeutsch gelernt hat, sollte man die Finger vom Dialekt lassen. Sonst wird's unecht. Ich schrieb als erstes mein Lehrlingslied und da das recht gut ankam, bin ich bei dieser Art der Liedermacherei geblieben.

Christof Stählin



1942 geboren, in Mittelfranken und München aufgewachsen, Abitur, Bundeswehr, Studium der vergleichenden Religionswissenschaft und Völkerkunde in Marburg, Bonn und Tübingen, ohne Abschluß. Seit 15 Jahren mit und an Liedern. Zunächst deutsche und internationale Folklore, dann englische, französische und deutsche Kunstlieder der Renaissance- und Barockzeit. 1957-1960 Ausbildung in Laute und Gesang bei Oscar Besemfelder in München. 1965-1968 zusammen mit Michael Wachsmann Teilnehmer der internationalen Chanson- und Folklore-Festivals auf Burg Waldeck.

Seit etwa 1970 besteht ein vollständig eigenes Programm, das sich laufend durch Neuzugänge verjüngt. Für Liebhaber und Kenner steht darüber hinaus ein Programm mit europäischen Kunstliedern des 16.-18. Jahrhunderts zur Verfügung.

Was ich mache, besteht aus Gesang, Sprechgesang und Erzählung, wozu ich mich auf der Gitarre oder mit blossen Händen begleite. Es ist aber nicht nur zum Zuhören, sondern lebt auch von Mimik und Gestik. Deshalb sollte der Raum optisch, auch durch die Beleuchtung, gut auf die Bühne oder das Podium konzentriert sein.

Ich möchte mein Publikum auf möglichst wenig laute, dafür aber eindringliche Art unterhalten. Den Stoff für meine Texte liefert mir vor allem die Beobachtung meiner Zeitgenossen. Sie sollen konkreter Menschlichkeit dienen, auf Kosten jeder Art von Ideologie. Sie bedienen sich der Satire als Mittel und stimmen bisweilen heiter.

Tail Toddle

die man zu den angesehensten holländischen Folkloregruppen zählen kann, spielt gegenwärtig hauptsächlich traditionelle Musik aus den Niederlanden und dem englischsprachigen Raum.

Bei den Liedern und Balladen, die die Gruppe in neuen Arrangements vorträgt, kommen neben ausgewogen vierstimmigen Gesang (meistens A capella) auch die vielen, von den Mitgliedern der Gruppe beherrschten Instrumente ausgiebig zu ihren Rechten.

Nol und Jan spielen seit 10 Jahren zusammen; Stephan kam vor etwa 5 Jahren zu der Gruppe, während Blanca seit einem Jahr gemeinsam mit den Brüdern auftritt. Huib Trautwein, der kulturhistorische Mitarbeiter, hat sich der Gruppe 1970 angeschlossen, zu dem Zeitpunkt,als sich Tail Toddle mehr der traditionellen Musik zuwandte.

Das Material, das Huib weiterverarbeitet, und für das musikalische Arrangement zurechtmacht, entstammt einer großen Anzahl von Büchern mit und über alte Lieder und Balladen. Auch "Veldopnamen" Feldaufnahmen mit Liedern, die der Gruppe von älteren Menschen aus dem Gedächtnis mündlich überliefert werden, und andere Aufnahmen liegen zugrunde.

Tail Toddle tritt in (Folk)Clubs, Theatern, Schulen, bei Festivals und in Radio und Fernsehen in den Niederlanden, Belgien, Deutschland und Großbritannien (u.a.) auf.



Besetzung

Nol
Akustische Baszgitarre, Flöte, Gitarre, Mandoline, Concertina und Gesang
Jan
Banjos, Gitarre, Dulcimer, Epinette, Viola, Drehleier, Epinette und Gesang
Stephan
Gitarre, Bazouki, Mandoline, Epinette, Banjo und Gesang
Blanca
Gitarre, Psalterium, Mandoline und Gesang
Huib
Ständiger kulturhistorischer Mitarbeiter.

Manfred Vosz

Geboren 1935 in Wuppertal-Elberfeld.
Studium an der Werkkunstschule Wuppertal und an der Kunstakademie München. Seit 1962 Filmemacher: 1965-1970 Herausgeber der Zeitschrift "kürbiskern". Mitbegründer der "Münchener Songgruppe". Seit 1972 Dozent für Film und Fernsehen an der Gesamthochschule Kassel.

Seit 1962 Drehbücher, Kamera- und Regiearbeit von ca. 45 Dokumentar- und Vorschulfilmen.



Häns'che Weiss Quintett

Schon als im September 1972 der Zigeuner-Gitarrist Häns'che Weiss sein Quintett beim Dislakener Jazzfestival erstmals vorstellte, war klar, daß sich hier eine Formation zusammengefunden hatte, die im Handumdrehen aufgrund überragender musikalischer Fähigkeiten ihren Weg machen würde.

Viele hundert Konzerte im westlichen Europa, Funk-, Fernseh-, Film- und Festivalauftritte kennzeichnen inzwischen diese vom Publikum und Kritik gleichermaßen gefeierten Weg. Häns'che Weiss (Solo-Gitarre), Titi Winterstein (Violine) und Julu Reinhardt (Solo-Gitarre) sind die sich hervorragend ergänzenden jungen Solisten des Quintetts. Ihr virtuoses Spiel wird getragen von einer herrlich Rhythmusgruppe, die sich zusammensetzt aus Ziroli Winterstein (Rhythmusgitarre) und Hojok Merstein (Bass).



Das Häns'che Weiss Quintett hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Musik der in Deutschland lebenden Zigeuner vorzustellen. Sinti nennen sich diese Zigeuner; sie sind Angehörige eines Stammes, dessen Vorfahren vor rund 500 Jahren - ursprünglich aus Nordwest-Indien kommend - in Deutschland einwanderten. Bis heute haben sie ihre mündlich überlieferte Sprache (Romanes) und einen großen Teil ihrer Bräuche und Regeln des Zusammenlebens bewahrt. Auch gehen sie nach wie vor gerne mit dem Wohnwagen auf die Reise. Wer je Gelegenheit hatte, bei Familienfesten oder bei Wallfahrten Sinti-Musikanten zuzuhören, wird festgestellt haben, daß die Musik, die sie lieben und mit der sie sich identifizieren, sehr verschiedenartige Elemente aufweist. Neben echter zigeunerischer Folklore - Lieder mit Texten in der Zigeunersprache, die man leider nur zu selten zu hören bekommt - handelt es sich im wesentlichen um Swing-Jazz, der vom französischen Musette beeinflußten Swing-Valse und eine Spielart der sogenannten ungarischen Zigeunermusik.

Diese musikalischen Elemente werden vom Häns'che Weiss Quintett sowohl bei der Zusammenstellung seiner Konzert-Programme, als auch auf seinen Langspielplatten konsequent berücksichtigt. Nach seiner Einstellung befragt, sagte Häns'che Weiss einmal: "Wir spielen in erster Linie, weil wir Spaß an der Musik haben, und natürlich, weil wir damit unser Geld verdienen; aber wir wollen auch einen Beitrag liefern zum besseren Verständnis der Probleme einer in Deutschland lebenden Minderheit."

Helmut Weller

Geb. 30.03.1937, verheiratet, 2 Kinder, seit 1970 ev. Stadtjugendpfarrer in Mainz.

Gaby Werth

Geboren am 29.04.45 in Bühlertal/Baden, Abitur in Bühl, ab 1965 Studium der Psychologie und Pädagogik in Mainz, 1971 Diplom und Heirat, anschließend Gründung einer Psychologischen Praxis in Mainz, nebenbei Lehrauftrag an der Fachschule für Sozialpädagogik in Frankfurt bis 1972. Seither nebenberuflich in der JVA Mainz, zuständig für junge Gefangene.

Hannes Wader
Häns'che Weiss Quintett

Musik deutscher Zigeuner

Colin Wilkie

Britische Folksongs und Balladen
London-, contemporary- und eigene Songs

Rick Abao

The spirit of rhythm
Sänger, Gitarrist und Entertainer aus den USA

meets

Mohammad Tahmasebi

Dombac-Spieler aus dem Iran

exklusiv über: August-Neuhaus-Str. 30
Siegfried Maeker 683 Schwetzingen
Tourneebüro Tel. 0 62 02 / 1 40 04

Max Willutzki

Nach dem Abitur zwei Jahre lang freier Maler in München. Studium der Theaterwissenschaft nach 4 Semestern abgebrochen. 1963 Praktikum im Filmkopierwerk der Firma Arnold & Richter in München. Filmseminare am "Diff" (jetzt Filmhochschule). 1964 Regie-Assistenz bei Jean Marie Straubs Spielfilm: "Nicht versöhnt". (Nach dem Roman von Heinrich Böll: "Billard um halbzehn"). 1965 Produktion und Regie des Kurzspielfilms: "Les Preludes", Prädikat "Wertvoll". 1966 Produktion und Regie des Dokumentarfilms: "Ein Platz für G.". 1966-68 Studium an der Berliner Filmakademie. Interessenschwerpunkt: Erarbeitung praktikabler Modelle für den "Zielgruppenfilm".

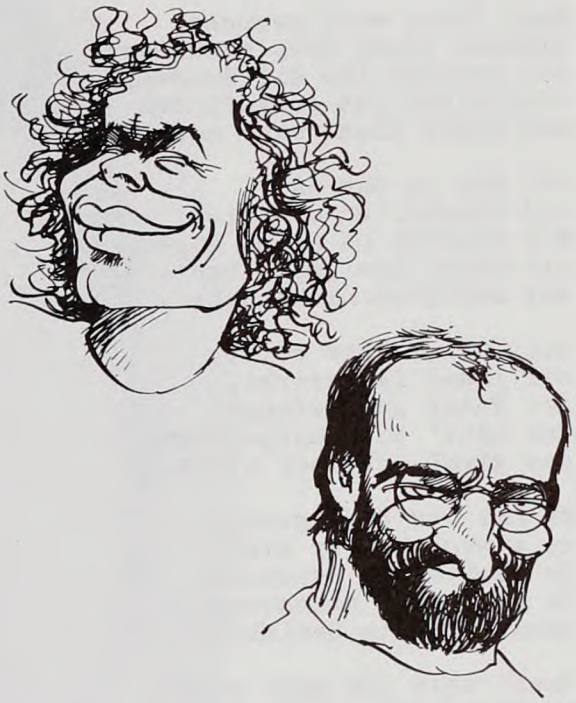
1969 Einzug mit seiner Familie in die Satellitenstadt Märkisches Viertel. Beginn gemeinsamer Filmarbeit mit Christian Ziewer in emanzipativ arbeitenden Gruppen des Viertels. 1970 Erstes Kinogramm: "Die Besetzung". 1971 zweites Kinogramm: "Mietersolidarität". (Unterbrechung für 4 Monate durch die Mitarbeit als Produktionsleiter bei Ziewers Spielfilm "Liebe Mutter, mir geht es gut".) 1972 Drittes Kinogramm: "Nun kann ich glücklich und zufrieden wohnen". 1973 Viertes Kinogramm: "Sanierung für wen?". Erster dokumentarischer Spielfilm: "Der lange Jammer".
Auszeichnung: Golddukaten, Mannheim
Preis der Evangelischen Kirche
Preis des Verbandes der Deutschen Volkshochschulen
Prädikat: "Wertvoll"
Bundesfilmpreis 1974

1974-75 Recherchen und Drehbuch für den dokumentarischen Spielfilm: "Bilpapp" (Arbeitstitel)
1976 Fertigstellung des Spielfilms: "Vera Romeyke ist nicht tragbar" (Arbeitstitel: "Bilpapp").

1977 Vorbereitung des Spielfilms: "Luckys Haus", ein Film über Jugendarbeitslosigkeit.

(Hinweis zum "Spielfilm über Jugendarbeitslosigkeit" von Max Willutzki, Seite 26)

Zupfgeigenhansl



1974 gegründetes Volksliedduo. Zupfgeigenhansel singen vor allem deutschsprachige Volkslieder. Auftritte mit Hannes Wader, der Fureys, aber auch eigene Tourneen haben die beiden Sänger Thomas Friz und Erich Schmeckenbecher bekannt gemacht. Mit ihren beiden Volkslieder-Langspielplatten gelten sie heute als die besten Volkslied-Interpreten der Nachkriegsgeneration.

Thomas Friz, Jahrgang 1950 und Pfarrerssohn, studierte zunächst Theologie. Dann machte er Lieder. Diese Arbeit wurde mit mehreren Preisen bei Wettbewerben gewürdigt. Seine Lieder waren zunächst stark an die Reinhard Meys angelehnt, wandelten sich jedoch mehr und mehr zum politischen Chanson. Neben diesen eigenen Liedern hatte Thomas selbstvertonte Lieder von Heine, Herwegh, Freiligrath im Programm. Zwischenzeitlich lebte er ein Jahr in Westberlin, fand schnell Kontakt zur dortigen Szene, so zu Wolfgang Neuss. Es zog ihn aber bald in seine schwäbische Heimat zurück. Heute wohnt er in Esslingen und studiert dort an der Pädagogischen Hochschule.

Erich Schmeckenbecher, Jahrgang 1953, erwarb über den zweiten Bildungsweg sein Abitur, fing ein Architekturstudium an, leistete Zivildienst beim Roten Kreuz, arbeitete als Schulbusfahrer. Im Elternhaus lernte er Akkordeon, später autodidaktisch Gitarre und weitere Instrumente wie Mandoline, Krummhorn, Flöten, Schlaginstrumente. Bühnenerfahrung sammelte Erich als Baßgitarrist in einer Rockband. Als er nach seinem Zivildienst begann, an der Pädagogischen Hochschule Esslingen zu studieren, traf er dort auf Thomas Friz.

Mein Vater wird gesucht

Mein Vater wird gesucht,
erkommt nicht mehr nach Haus.
Sie hetzten ihn mit Hunden,
vielleicht ist er gefunden -
und kommt nicht mehr nach Haus.

Oft kam zu uns SA
und fragte, wo er sei.
Wir konnten es nicht sagen,
sie haben uns geschlagen,
wir schrieen nicht dabei.

Die Mutter aber weint,
wir lasen im Bericht,
der Vater sei gefangen
und hätt' sich aufgehangen -
das glaub ich aber nicht.

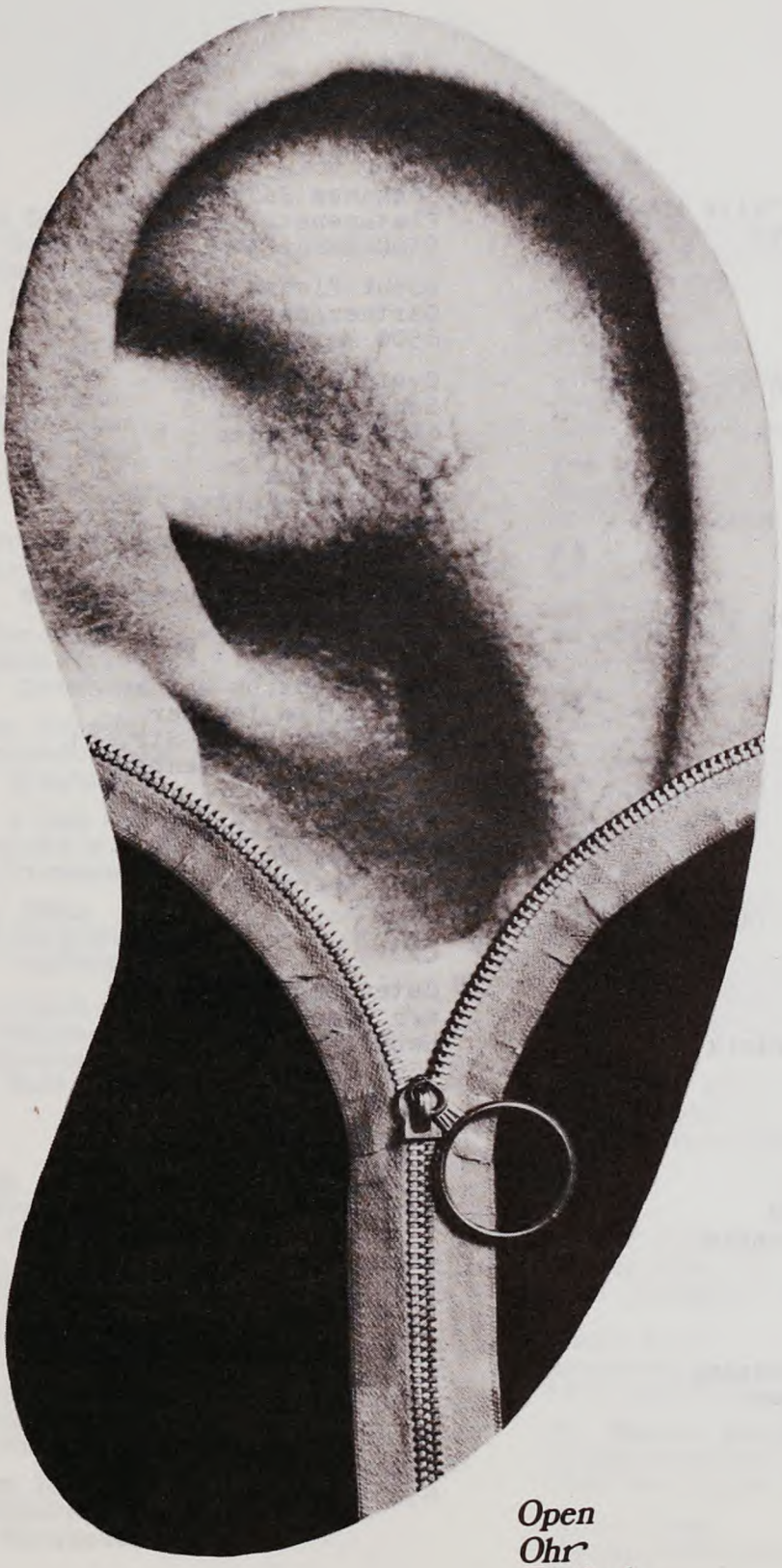
Er hat uns doch gesagt,
so etwas tät' er nicht.
Es sagten die Genossen,
SA hätt' ihn erschossen -
ganz ohne ein Gericht.

Heut' weiß ich ganz genau,
warum sie das getan.
Wir werden doch vollenden,
was er nicht konnt' beenden -
und Vater geht voran!

1935 schrieb der Laiendichter Hans Drach den vorliegenden Text als Anklage gegen die Gewaltherrschaft des Hitler- Regimes. In diesem Lied spiegelt sich die brutale Verfolgung Politisch-andersdenkender durch Gestapo und SA wieder, die ihre politischen Ziele über die Menschenrechte stellten. Der "Vater" ist Symbol des Widerstandes gegen dieses Unrecht und zugleich Aufforderung, Freiheit und Menschenrechte wiederherzustellen und zu erhalten. Die Melodie stammt von Gerda Kohlmey.

Quelle: Deutsches Arbeiterlied, Frankfurt/M 1975. Von uns zitiert nach Textbeilage LP "Volkslieder 2" vom Zupfgeigenhansl.

Adressen



Open
Ohr
Festival

Adressen

A

Wohngemeinschaft "Alte Mühle"
Bielefelderstr. 321
4900 Herford

B

Michael Bauer
c/o "Sekretariat K", J.Keßler
Blücherstr. 1
6503 Mainz-Kastel

Frank Bayer
bei Segin
Bayreutherstr. 18
4100 Duisburg 11

Bläck Fööss
c/o Peter Schütten
Einhardstr. 1
5000 Köln 41

Herbert Bonewitz
Am Mahnes 62
6500 Mainz

Peter Bursch
Musfeldstr. 146
4100 Duisburg 1

Jürgen Bücher
Hechtsheimer Str. 74
6500 Mainz

C

Christiane und Fredrik
Talstr. 13
6301 Salzböden

D

Martin Degenhardt
Klosterstr. 1 1/10
6500 Mainz-Gonsenheim

F.C.Delius
Livländerstr. 18
1000 Berlin 31

Dixieland Swing-Company
c/o Wolfgang Sommer
Tennelbachstr. 19
6200 Wiesbaden

F

Johannes Faßbender
Platanenstr. 4
6500 Mainz 42

Uschi Flacke
Gärtnergasse 21
6500 Mainz 1

Gyula Foky Gruber
Schlichterstr. 5
6200 Wiesbaden

Ekkes Frank
c/o Pläne-Verlag
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund

Frankfurter Figurentheater
Schloßstr. 120
6000 Frankfurt 90

Frauenzentrum Mainz
c/o Ulrike Teubner
Elsa-Brändström-Str. 61
6500 Mainz-Gonsenheim

The Furey's
c/o Carsten Linde
Bergstr. 28
3401 Ebergötzen

G

Gutenberg-Quartett
c/o Biesalski
Hebbelstr. 56
6500 Mainz 31

Klaus Guthjahr
Sonnenallee 199
1000 Berlin 44

H

Jens Hagen
Mainzer Str. 23
5000 Köln 1

Reinhard Hippen
Postfach 2324
6500 Mainz 1

Uli Holzhausen
Lotharstr. 1
6500 Mainz 1

Adressen

H

Hanns Dieter Hüsch
c/o "Sekretariat K" J. Keßler
Blücherstr. 1
6503 Mainz-Kastel

J

Barbara James
Landsknechtstr. 20
7800 Freiburg

K

Dr. Franz Knapp
Häuserstr. 6
6900 Heidelberg

Jan Koneffke
Wittmannstr. 25
6100 Darmstadt

Volker Kriegel
Schenkendorfstr. 4
6200 Wiesbaden

Hein & Oss Kröher
Bismarckstr. 115
6780 Pirmasens

Peter Kühn
J.-Liebig-Str. 20
6826 Viernheim

Kuretitsch & Virch
c/o "Sekretariat K" J. Keßler
Blücherstr. 1
6503 Mainz-Kastel

L

Lerryn
Ortenbergstr. 23
6000 Frankfurt/M.

Liberacion Americana
c/o Pläne-Verlag
Braunschweigerstr. 20
4600 Dortmund

Ursula Lücking
Scharnhorststr. 32
6200 Wiesbaden

Jürgen Lücking
Scharnhorststr. 32
6200 Wiesbaden

M

Die Machtwächter
c/o Heinz Herrtrampf
Gertrudenstr. 24/28
5000 Köln

Fiedel Michel
c/o Hansi Dobratz
Jasperallee 70
3300 Braunschweig

Ted Moré
Nagelsberg
7118 Künzelsau

O

Kurt Österle
Am Finkenschlag
6501 Stad.-Elsheim

P

Peter, Paul & Barmbeck
c/o Pläne-Verlag
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund

Eva Pilz
Köllverhofgasse 6
A-1010 Wien

Michael Powarzynski
Auf der Leimkaut
6209 Heidenroth 4

Puhdy's
c/o Hansi Dobratz
Jasperallee 70
3300 Braunschweig

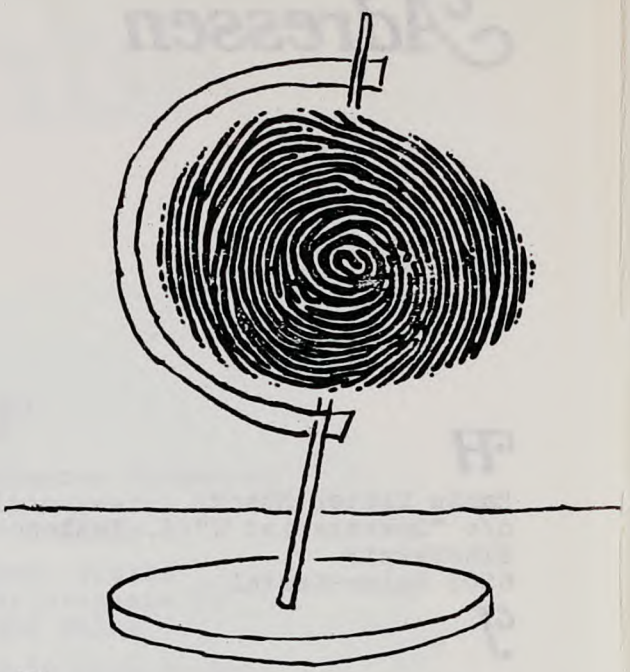
R

Volker Rebell
Wiener Str. 79
6000 Frankfurt 70

Karin Roth
Herderweg
6450 Hanau-Kesselstadt

Dr. Thomas Rothschild
Rippoltsauerstr. 23
7000 Stuttgart 50

Helmut Ruge
Schoppenhauerstr. 108
8000 München



R

Peter Rühmkorf
Oevelgönne 50
2000 Hamburg 52

Peter Rüschel
An der Flora 9
5000 Köln 60

S

Ilse Scheer
Hermannstr. 229
1000 Berlin 44

Günter Scheding
Lange Reihe 54
2772 Jersbek

Günter Schenk
Unter der Ruth 6
6091 Ginsheim

Julius Schittenhelm
Kaiserstr. 25
8000 München 40

Schmetterlinge
c/o Günter Grosslercher
Heiligenstädterstr. 27
A-1190 Wien

Jürgen Schöntges
Schönbornstr. 3
6500 Mainz

Günter Schreiber
Obere Bogenstr. 13
6500 Mainz-Mombach

Werner Schretzmeier
Neue Weinsteige 45
7000 Stuttgart 1

Tom Schröder
Elbestr. 33
6500 Mainz-Gonsenheim

Dr. Rolf Schwendter
Heinrich-Plett-Str. 40
OE Sozialwesen im AVZ
3500 Kassel

Klaus Spanuth
Hermann-Steinhäuser-Str. 38
6050 Offenbach

S

Christof Stählin
c/o "Sekretariat K" J. Keßler
Blücherstr. 1
6503 Mainz-Kastel

T

Tail Toddle
c/o Jan Duindam
Johannes-Camphuisstraat 480
N-Utrecht

V

Manfred Vosz
Goethestr. 16
3500 Kassel

W

Häns'che Weiss Quintett
c/o Siegfried Maeker
August-Neuhaus-Str. 30
6830 Schwetzingen

Helmut Weller
Eisenacherstr. 16
6200 Wiesbaden-Bierstadt

Gabi Werth
Rheinallee 61
6500 Mainz 1

Max Willutzki
Exerzierstr. 23
1000 Berlin 65

Monika Winhuisen
Kupferbergterrasse 12
6500 Mainz 1

Z

Zupfgeigenhansel
c/o Martin Jeremias
Ludwig-Pfau-Str. 15
7000 Stuttgart 7



wer "open ohr" ist, hört nicht an SONGBIRD - Interpreten vorbei!

Namen, die sich hören lassen können:

JOHN PEARSE * HÄNS'CHE WEISS QUINTETT * THE BUSKERS * GISELA MAY * HEIN & OSS KRÖHER * LAZY FARMER * TOM KANNMACHER & JÜRGEN SCHÖNTGES RICK ABAO * SONJA KEHLER * WALTER HEDEMANN * WHC. MEIER PUMPE * RAUT DEGRIE * JOHN KIRKBRIDE * JOSEF BECKER * SCHILLERTHEATER BERLIN *

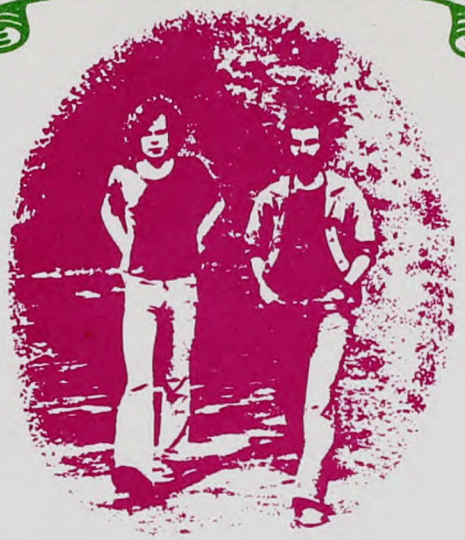
sich selbst überzeugen, Katalog anfordern, bei

S O N G B I R D , d a s Label der Folk-, Chanson- und Liedermacherszene

Music Factory GmbH
Postfach 3640
Weihergarten
6500 Mainz

Eigene Label:

Zupfgeigenhansel



Zupfgeigenhansel singt Volkslieder.
Es dunkelt schon in der Heide.
Mein Vater wird gesucht.
Ich bin ein freier Bauersknecht.
Die bange Nacht. u.a.

Eine neue Zupfgeigenhansel-LP.
Die zweite.
Best.-Nr. 19 F 902

Volkslieder bei „pläne„

Dieter Süverkrüp
Ca ira, Lieder der
französischen Revolution
Best.-Nr. 11 101
1848, Lieder der
deutschen Revolution
Best.-Nr. 11 102

Kannmacher/Schöntges
Wer jetzig Zeiten
leben will
Best.-Nr. TK/JS - 01/76
Wenn ich mein Schatz
nicht rufen darf
Best.-Nr. 19 F 903

Zupfgeigenhansel
Volkslieder 1
Best.-Nr. 19 F 901

pläne
Verlag „pläne„ GMBH
Braunschweiger Str. 20
4600 Dortmund
Tel.: 0231 · 81 89 25

GESAMTVERZEICHNIS
anfordern !